Nr. 203. 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 30. August 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kaiser in Breslau.

Der kaiserliche Sonderzug lief gestern Nachmittag um 3/4 Uhr auf dem Breslauer Bahnhofe ein. Dort wurden die Majestäten mit großen militärischem Gepränge begrüßt. Auf dem Bahnsteige hatten Aufstellung genommen: die Ehrenkompagnie, die erste Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 mit Fahne, Spielleuten und Regimentsmusik, die unmittelbaren Vorgesetzten auf dem rechten Flügel, die aktive Generalität, die Brigade-, Regiments- und selbständigen Bataillonskommandeure der in Breslau untergebrachten Truppenteile. Zum Empfang waren erschienen: Der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, die Prinzen Oskar und Joachim, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Rupprecht von Bayern, der Herzog und die Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Fürst zu Fürstenberg, der kommandierende General des 6. Armeekorps General der Infanterie von Pritzelwitz, Oberpräsident Dr. von Günther, Polizeipräsident von Oppen und andere. Der Kaiser, in der Uniform des Leibkürassier-Regiments, begrüßte zunächst den kommandierenden General, reichte dem Oberpräsidenten die Hand und unterhielt sich einige Zeit mit dem Polizeipräsidenten. Dann begrüßte Se. Majestät die Prinzen und den Herzog Ernst Günther sowie den Prinzen Rupprecht, während die Kaiserin inzwischen die Prinzessinnen und die Herzogin Ernst Günther begrüßt hatte. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten und deren Vorbeimarsch entgegengenommen hatte, hielten die kaiserlichen Herrschaften, von brausenden Hurras der zu Tausenden versammelten Volksmenge begrüßt und eskortiert von einer Eskadron vom Leibkürassierregiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 ihren **Einzug in die Stadt.** Auf dem ganzen Wege bildeten die in Breslau untergebrachten Infanterie- und Jägertruppenteile Spalier.

Am Kaiser Wilhelm-Denkmal in der Schweidnitzerstraße wurden die Majestäten durch die städtischen Behörden begrüßt. Oberbürgermeister **Matting** hielt eine Ansprache, in der er zunächst dem Kaiser und der Kaiserin für ihr Erscheinen dankte und der historischen Ausstellung gedachte, von der aus lebendige Ströme der Vaterlandsliebe und Königstreue sich in das Land ergießen würden. Der Oberbürgermeister erinnerte dann an die enge Verbindung zwischen dem Königshaus und dem Geschick des Vaterlandes vor 100 Jahren. Das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zwischen König und Volk und des Sichzusammengebens zu einem Treubund von unzerreißbarer Festigkeit und heiliger Weihe mache erst das deutsche Volk unüberwindbar. Nach einem Hinweis auf die fruchtbare Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens unter der 25jährigen Regierung des Kaisers wies Oberbürgermeister Matting auf das Erscheinen der Wehrvorlage hin, die eine feste Bekundung des Willens des Kaisers sei, den Frieden zu schützen. Die Zusage eines Besuches des Kaisers und der Kaiserin in der Ausstellung gelte der Bürgerschaft Breslaus als besondere Anerkennung der geleisteten Arbeit. Auch die Jugend der Stadt schaue dem Besuche der Majestäten in jubelnder Erwartung entgegen. In unserer Jugend liegt die Zukunft des deutschen Volkes. In ihr vor allem sollen die heiligen Gluten der Vaterlandsliebe und Königstreue aufflammen, die wir angefacht haben. So knüpfen wir an unser eigenes Treugelübde für Eure Majestäten das Versprechen, unsere Jugend allezeit zu führen auf den Wegen der Gottesfurcht, der Königstreue und der Vaterlandsliebe.

Auf die Rede des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser etwa folgendes: Er danke für die eben gehörten Worte des Oberbürgermeisters. Die Stadt Breslau habe ihn und die Kaiserin bei ihrem Einzug einen Empfang finden lassen, der ihn durch seine Warmherzigkeit und Großartigkeit mit dem aufrichtigsten Dank erfülle. Der Oberbürgermeister möge diesen Dank an die Stadt und die Bürgerschaft übermitteln. Es habe ihn zumal deshalb gefreut, in diesem Jahre nach Breslau kommen zu können, weil die Stadt ihren so ganz besonderen Anteil an den großen Erinnerungen der Zeit vor hundert Jahren habe, denn es sei der Bürgerschaft Breslaus vorbehalten gewesen, in die Herzen des unter dem Druck der Zeit schwer leidenden Königs und der Königin den ersten Sonnenstrahl hineinzuführen. Dieser Sonnenstrahl habe das Feuer angefacht, das dann durch das ganze Land gegangen sei: die Erhebung gegen die Fremdherrschaft. Der Kaiser hoffe daß es auch ferner gelingen werde, unter dem Schutz des mächtigen deutschen Heeres, das einer der Hauptpfeiler des europäischen Friedens sei, diesen Frieden dauernd aufrecht zu erhalten und so auch diese Stadt unter den Segnungen des Friedens an friedlicher Arbeit teilnehmen zu lassen.

Der **Kaiserin** wurde von einer jungen Dame ein Blumenstrauß überreicht. Der Oberbürgermeister brachte ein dreifaches Hoch auf die Majestäten aus, das brausenden Widerhall fand. Die Kapelle des 2. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 intonierte die Nationalhyme; dann setzte sich der Zug unter andauernden Kundgebungen nach dem Schlosse in Bewegung. Die Glocken der Stadt läuteten. Vor dem Schlosse stand eine Ehrenkompagnie vom Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11. Die Majestäten nahmen im königlichen Schlosse Wohnung, wo alsbald großer **Zivilempfang** stattfand.

Ordensverleihungen: Der Kaiser hat der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen den Wilhelmsorden verliehen, ferner dem Herzog von Ratibor das Kreuz der Großkomture des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem Fürsten von Pleß den Roten Adlerorden 1. Klasse und dem Oberpräsidenten Dr. von Günther den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Politische Tagesschau.

Ein Dreikaiserbündnis

wird von sehr hohen Wiener Persönlichkeiten mit Eifer angestrebt; doch verhehlt man sich in den maßgebenden politischen Kreisen nicht, daß die gegenwärtig erfolgte Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland nicht nur das Ziel des Bündnisses nicht erreichen, sondern auch wieder der alten Entfremdung weichen wird, sobald sie ihren Augenblickszweck erfüllt hat. Der Grund der augenblicklichen Annäherung liegt in der Erkenntnis, daß eine Verständigung beider Mächte bei der eigentümlichen Lage auf dem Balkan das einzige Mittel sei, ihnen ihr Prestige dort unten zu wahren und sich die Dinge nicht über den Kopf wachsen zu lassen. — Die notwendige Verständigung wird durch einen Wechsel der beiderseitigen Botschafter eingeleitet werden, da sowohl der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Thurn, wie der russische in Wien, Baron von Giers, durch die bisherige Politik derSpannung zu stark engagiert waren, als daß sie der Neuorientierung die wünschenswerten Dienste leisten könnten. Über die Nachfolger der beiden Diplomaten ist noch keine Entscheidung getroffen oder doch wenigstens nicht bekannt geworden.

Auf die jüngsten Anleihen,

50 Millionen Reichs- und 175 Millionen preußische Staatsanleihe, für die am gestrigen Donnerstag der dritte Einzahlungstermin stattfand, sind die Zahlungen, soweit die Reichsanleihe in Betracht kommt, voll geleistet worden. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß noch vor dem nächsten Einzahlungstage am 19. September auch auf die preußischen Konsols der volle Betrag eingezahlt sein wird.

Die Frauenrechtlerinnen im Lehrerberufe.

Gegen die Frauenrechtlerinnen im Lehrerberufe wendet sich eine grundsätzliche Entschließung, die der Schöneberger Lehrerverein angenommen hat: „Im Hinblick auf die in neuerer Zeit stark hervortretende Heranziehung des weiblichen Geschlechts zum öffentlichen Schuldienste und ebenso auf die Bestrebungen der Frauen, die öffentlichen Mädchenschulen der weiblichen Leitung zu unterstellen, spricht der Schöneberger Lehrerverein die Hoffnung aus, daß die Schöneberger Schuldeputation jedem Versuche, die hiesigen Schulen w e i b l i c h e r L e i t u n g anzuvertrauen, mit aller Entschiedenheit entgegentritt und die Beschäftigung weiblicher Lehrkräfte nur insoweit gestatten wird, daß das Interesse unserer Schulen und der Lehrerschaft in keiner Weise leidet, und daß den Tendenzen der Frauenrechtlerinnen k e i n Vorschub geleistet wird, da diese geeignet sind, das Volkswirtschaftsleben, das Familienleben und die nationale Wehrkraft in ernster Weise zu gefährden."

Beschleunigung der Ausreise des deutschen Kreuzers „Vineta" nach der ostamerikanischen Station.

Im Hinblick auf die mexikanisch-amerikanischen Vorgänge, beschleunigt der von Fregattenkapitän Adelung befehligte deutsche Schulkreuzer „Vineta" seine Ausreise nach der ostamerikanischen Station, die nach der Abfahrt des kleinen Kreuzers „Bremen" völlig entblößt ist. Die „Vineta" hat 650 Mann an Bord, die ihr folgende „Herta" dieselbe Besatzungsstärke.

Politische Rundreise des russischen Ministerpräsidenten.

Der russische Premierminister Kokowtzow beabsichtigt Ende September oder in den ersten Oktobertagen sobald die Aufstellung des Reichsbudgets beendet ist, einen einmonatigen Urlaubt anzutreten. Er will diesen zu einer Auslandsreise benutzen, bei der nach Berlin, Paris und wahrscheinlich auch London kommen wird. Er wird dort überall die leitenden Staatsmänner aufsuchen, so daß die Reise auch politischen Charakter trägt.

Die Rebellion in China.

Nach einer Meldung aus Tschingtu vom 20. August breitet die Rebellion in Tibet sich aus. Man nimmt an, daß die Ursache wesentlich in der Unpopularität des Gouverneurs liegt. Die Truppen von Lungtschang rebellierten, töteten ihren Gouverneur und gingen zu den Aufständischen über. In Hsingtscheng ergriffen die Tibetaner die Offensive, und die Feindseligkeiten wurden wieder allgemein an der Grenze eröffnet.

Fünf deutsche Kriegsschiffe vor Nanking.

Infolge der Vorgänge auf dem Jangtse hat der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Graf von Spee, der sich vor einigen Tagen mit dem Panzerkreuzer „Scharnhorst" vor Nanking befand, daß „Kanonenboot „Lux" vor die Nanking-Forts beordert. Mit dem Kreuzer „Emden" und den beiden Flußkanonenbooten sind jetzt fünf deutsche Kriegsschiffe im Schutzdienst des Jangtse.

Zum amerikanisch-mexikanischen Konflikt.

Staatssekretär Bryan hat gestern Abend die amerikanischen Botschafter und die amerikanischen Konsuln angewiesen, aus Mexiko abreisenden Amerikanern jegliche Unterstützung zu gewähren und bedürftigen Reisenden Geld zu geben. Die Konsuln sollen bei Gelegenheit auch den Fremden beistehen. Staatssekretär Bryan hat von Lind eine Depesche erhalten, daß Gamboa eine neue Note an ihn gerichtet habe. — Eine Abteilung amerikanischer Kavallerie und eine Batterie sind an die mexikanische Grenze bei Brownsville gerückt, wo sich Streitkräfte der Aufständischen befinden. Gegenüber von Laredo, wo sich das Hauptquartier der Bundestruppen befindet, wurde Kavallerie aufgestellt. Tausend Mann aller Truppen sind zum Aufmarsch bereit.

Der Deutschenmord in Mexiko.

Nach Privatmeldungen, die in London eingelaufen sind, bestätigt sich, daß im Staate Nichonchkan in Mexiko zwei Europäer, der Deutsche von Thaden und sein Geschäftsführer Loughton ermordet worden sind. Sie hatten Ländereien in Coahungana in der Nähe der Küste des Stillen Ozeans und 100 Kilometer südlich von Marzanilla in Pacht. Beide sind verheiratet. Frau von Thaden befindet sich noch in Mexiko, während die Familie Loughtons zu Beginn der Unruhen nach England abreisten. Loughton ist der Sohn des Professors der modernen Geschichte an der Londoner Universität John Knox Loughton. Es wird angenommen, daß beide von einer der zahlreich das Land unsicher machenden Räuberbanden überfallen wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1913.

— Dem Bildhauer Professor Max Unger-Berlin wurde der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone, dem Obersten a. D. Weidlich-Berlin-Lichterfelde der erbliche Adel verliehen.

— Dem Vernehmen nach sollen im neuen Etat des Reichsjustizamts drei neue etatsmäßige Reichsgerichtsratsstellen beantragt werden, und zwar für die Straffenate.

— Die preußische Justizverwaltung hat seit einigen Jahren in den Großstädten die Einrichtung getroffen, Rechtsanwälte unter Entlastung von der Anwaltspraxis lediglich zu Notaren zu bestellen. Mit diesen Nur-Notaren sind durchaus gute Erfahrungen gemacht worden, und es wird deshalb an dieser Einrichtung festgehalten werden.

— Wie eine Korrespondenz erfährt, sollen im neuen Etat mehrere hauptamtliche Kreisschulinspektorenstellen beantragt werden.

— Die städtischen Kollegien Hannovers bewilligten am Donnerstag 5 Millionen Mark, die für die Anlage eines Industriehafens am Kanal und für den Erwerb von Hafengelände Verwendung finden sollen.

Pritzwalk, 28. August. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Potsdam 1 ist der Fideikommißbesitzer auf Schloß Gadow Graf Wilamowitz-Möllendorff (Deutsch-Konservativ) mit sämtlichen 357 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Kassel, 28. August. Die heute Abend zur Wahl des neuen Oberbürgermeisters für Kassel zusammengetretene Körperschaft hat die Wahl bis nach der für nächste Woche zu erwartenden Bestätigung des Dr. Scholz als Oberbürgermeister von Charlottenburg vertagt.

Darmstadt, 28. August. Der Mitdirektor der hessischen Landeshypothekenbank Dr. Fritz Fresenius, der bereits seit mehreren Wochen beim Reichskolonialamt informatorisch beschäftigt wurde, ist zur Leitung der kürzlich von der Kolonialverwaltung ins Leben gerufenen landwirtschaftlichen Bank für Südwestafrika nach Windhuk berufen worden, deren Aufgabe darin besteht, ländliche Siedlungen in den Kolonien mit Amortisationskrediten zu versehen.

Baden-Baden, 28. August. Der seit einer Reihe von Jahren hier im Ruhestande lebende Wirkl. Geh. Rat Freiherr von Richthofen ist gestern im 70. Lebensjahre gestorben. von Richthofen machte als Offizier die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mit. Er trat später in türkische Dienste, wo er mit der Würde eines kaiserlich ottomanischen Balo bekleidet wurde. Der Verstorbene war Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse und Inhaber vieler hoher türkischer Orden.

Die neuen Gesetzentwürfe über den gewerblichen Rechtsschutz und die Industrie.

In den öffentlichen Erörterungen nimmt die Änderung des Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Rechts seit Jahrzehnten eine hervorragende Stelle ein. Durch die kürzlich erfolgte Veröffentlichung der betreffenden Gesetzentwürfe hat die Frage ein besonders zeitgemäßes Interesse gefunden. Unter den wirt-

schaftlichen Verbänden ist der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen einer der ersten gewesen, der in einer Ausschußsitzung sich eingehend mit den neuen Entwürfen beschäftigte. Dem von seinem geschäftsführenden Vorstandsmitgliede, dem Abgeordneten Dr. W. Beumer, erstatteten ausführlichen Bericht entnehmen wir, daß die grundsätzlichen Abweichungen der Entwürfe vom gegenwärtigen Rechtszustand sich, von Einzelheiten abgesehen, in folgende vier Punkte zusammenfassen lassen: 1. Anerkennung des Rechts des Erfinders an seiner Erfindung sowohl in Richtung auf den Patentschutz als auf Verknüpfung seines Namens mit der bestehenden Schöpfung. 2. Sicherung der gewerblichen Angestellten dagegen, daß der wertvolle Gewinn aus ihren im Dienste gemachten Erfindungen ausschließlich dem Dienstherrn zufällt. 3. Ermäßigung der Patentgebühren und Vereinfachung der Zahlungsregeln. 4. Änderungen in der Verwaltung des Patentamts und im Verfahren, wobei auf eine Stärkung der Rechtsstellung des Patentschutzes Bedacht genommen ist. — Weniger ausschlaggebende Änderungen bringen die Bestimmungen über die Verwaltung des Patentamtes und das Verfahren, zumal bei letzterem an dem seit 40 Jahren durchgeführten Grundsatz der Vorprüfung mit Recht festgehalten ist. Besonders freudig zu begrüßen ist es, daß durch den § 49 eine Festigung der Rechtssicherheit und der Rechtsprechung erwartet werden kann und daß der Entwurf an den Grundlagen der deutschen Gerichtsverfassung festhält und die Schaffung neuer Sondergerichte ablehnte. Aus der Stellungnahme in der Ausschußsitzung des genannten Vereins zu den einzelnen Paragraphen sei erwähnt, daß gegen die Verquickung des reinen materiellen Rechts der Patenterteilung mit sozialen Anschauungen Einspruch erhoben wurde; diese Verquickung habe sogar in dem Entwurf zu gewissen Widersprüchen Anlaß gegeben, da einmal die Nennung des Namens des Erfinders unübertragbar und unvererblich sein soll, zum anderen aber im gleichen § 9 das Recht aus der Anmeldung und das Recht aus dem Patent als übertragbar und vererblich betrachtet werde. Der Berichterstatter wandte sich gegen die Auffassung des Entwurfs und vertrat die Ansicht, daß das Recht auf Namensnennung von dem Recht des Erfinders auf Erteilung des Patents losgelöst werden könne und müsse, zumal auch die geplante Regelung der sogenannten Etablissements-Erfindung unter Einfluß des im Gesetzentwurf vertretenen sozialen Prinzips das Entstehen von Streitigkeiten begünstigen könne. In § 10 des Entwurfs, der die Vergütung der Angestelltenerfindung behandelt, heißt es: „Die Anwendung der Grundsätze der §§ 3 bis 6, 9 auf den Fall, daß ein im Dienste eines anderen Stehender eine Erfindung macht, bietet keine Schwierigkeit.“ Der Berichterstatter äußerte Bedenken dagegen, aus der Erwägung heraus, daß gerade für die praktische Anwendbarkeit des Gesetzes aus diesem § 10 die größten Schwierigkeiten entstehen könnten. Im Anschluß an die Darlegungen des Berichterstatters, in dem auch noch Ausführungen über den Entwurf des Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes gemacht wurden, beschloß der Verein, entsprechend seinem bisherigen Vorgehen, gemeinsam mit dem Zentralverband deutscher Industrieller, dem Verein deutscher Maschinenbauanstalten und dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in eingehenden Kommissionsberatungen zu den Entwürfen Stellung zu nehmen. XX

Ausland.

Moskau, 28. August. Die französische Militärmission ist heute wieder abgereist.

Jalta, 27. August. Das russische Kaiserpaar ist an Bord der Jacht „Standart“ hier eingetroffen; es begab sich nach Livadia.

Athen, 28. August. In den nächsten Tagen wird eine Marinekommission nach Stettin gehen, um die beim Vulkan gebauten sechs Torpedoboote zu übernehmen.

Vom Balkan.

Der türkische Vormarsch.

Trotz der amtlichen türkischen Erklärungen setzten die türkischen Truppen ihren Vormarsch auf bulgarisches Gebiet fort. Nach Sofia wird gemeldet, daß sie Tamratsch besetzt haben, um einen Zusammenstoß mit den bulgarischen Truppen zu provozieren. Die Generale Iwanow, Kotscheff und Naslawoff haben ihre Demission eingereicht.

Türkische Anleihe in Berlin?

Die russische Presse will erfahren haben, daß der türkische Prinz Tschelt Tussun in Berlin gewesen sei, wobei er aufgrund der Streichholz- und Zigarettenpapiersteuer eine 300-Millionen-Anleihe zustande gebracht haben soll.

Die Cholera in der rumänischen Armee.

Die Cholera wütet noch immer unter den rumänischen Trupen auf bulgarischem Gebiet. Mittwoch wurde die Zahl der von der Seuche ergriffenen Soldaten auf 3260 angegeben. Der Rückzug der rumänischen Truppen hält an.

Der Zar weist die Türken ab.

Wie die „Daily Mail“ erfährt, hat Zar Nikolaus den Empfang einer türkischen Sondermission in Livadia und die Entgegennahme eines Handschreibens des Sultans Mohammed V. abgelehnt.

Die serbisch-griechische Grenze.

Die serbisch-griechische Militärkommission für die Grenzabsteckung tritt in Gewgeli zusammen. Die Bevölkerung in der Umgebung von Monastir drückte den Wunsch aus, daß die Gegend von Presba bis in die Nähe von Florina als notwendiges Hinterland Serbien zugeteilt werde. Darüber wird jetzt zwischen beiden Regierungen verhandelt.

Arbeiterbewegung.

In den Industriestädten Kataloniens wird der Streik fortgesetzt. In Badalona verhinderten die Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit. Gendarmen zogen blank und verletzten zwei Personen. In Mataro verwundeten die Gendarmen vier Arbeiter.

Elektrizitätsarbeiterstreik in Riga. 2500 Arbeiter der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft haben die Arbeit eingestellt.

Provinzialnachrichten.

Vandsburg, 27. August. (Ein erschütternder Unglücksfall) ereignete sich in Rogalin. Der Besitzer Schauer war mit dem Umstellen von Möbeln in seiner Wohnung beschäftigt, wobei ihm die Familienangehörigen halfen. Sch. nahm ein hinter einem Schrank stehendes Gewehr, um es an die Wand zu hängen. Plötzlich entlud sich das Gewehr, und die volle Schrotladung traf dem vierjährigen Knaben des Schauer in die rechte Seite. Das Kind wurde dabei so schwer verletzt, daß es starb.

Die Posener Kaisertage.

Der Danlerlaß, den Kaiser Wilhelm beim Abschiede an den Oberpräsidenten von Posen richtete, hat folgenden Wortlaut: „An unseren diesjährigen Aufenthalt in der Residenzstadt Posen können ich und die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, eine schöne Erinnerung bewahren. In diesem wohltuenden Empfinden will ich unseren herzlichen Dank für die freudige Teilnahme weiter Schichten der Bevölkerung an unserem Besuch und für die vielfachen Beweise treuer Ergebenheit hiermit nochmals kundtun. Mit besonderem Wohlgefallen gedenke ich zugleich der treuen Begrüßung am Paradetage durch meine alten Soldaten der Provinz und die Angehörigen der Sanitätskolonnen, die an der Pflege der vaterländischen Gesinnung so verdienstlichen Teil haben. Diesen braven Männern zolle ich meinen königlichen Dank. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz sogleich bekannt zu geben.“

Die Festtafel für die Provinz Posen dauerte etwa eine Stunde. Nach ihrer Aufhebung unterhielt sich die kaiserliche Familie über eine Stunde lang auf das leutseligste mit ihren Gästen. Der Kaiser ließ sich u. a. die Herren vom geschäftsführenden Ausschuß für Sammlung der Veteranenspende vorstellen und zwar die Herren Kommerzienrat Michalowsky, Geheimrat Außner, Kommerzienrat Hamburger, Oberregierungsrat v. Both und Chefredakteur Ginschel. Außerdem wurden dem Kaiser die Herren vom Komitee zur Sammlung der Flugspende (Amtsgerichtsrat Uecker, Rittmeister a. D. Fischer von Mollard und Zeitungsverleger Wagner) vorgestellt. Weiter unterhielt sich das Kaiserpaar angelegentlich mit Weihbischof Dr. Likowski, mit dem Prinzen v. Schönburg-Waldenburg, dem Kammerherrn v. Bernuth und vielen anderen. Die Kaiserin trug eine bordeaurfarbene Robe mit eingewirkten Goldblumen, um den Hals eine herrliche dreifache Kette großer Perlen; der Kaiser trug die Uniform seiner Königsjäger.

Eine hübsche Episode erzählt man sich vom Kronprinzen. Als er am Montag Abend in Posen angekommen war, stand unter den Zuschauern am Bahnsteig auch ein Herr mit einem etwa siebenjährigen Jungen auf dem Arm. Durch die Hochrufe des Publikums muß wohl dem Kleinen ängstlich zu Mute geworden sein; er fing plötzlich laut an zu weinen. Sein Vater wollte ihn beruhigen und sagte: „Junge sei ruhig; du bekommst den Kronprinzen nicht gleich wieder zu sehen.“ Der Kronprinz, der eben sein Automobil besteigen wollte, drehte sich um, ging auf den Kleinen zu, streichelte ihm die Wangen und sagte: „Sei man ganz ruhig mein Junge; du wirst deinen Kronprinzen noch oft zu sehen bekommen!“ Sprachs, winkte dem verdutzten Buben noch einmal zu und fuhr dann davon.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
29./30. August.

1813 Schlacht bei Kulm (Böhmen). Sieg der Russen durch glückliches Eintreffen des preußischen Korps Kleist. 140 000 Kombattanten, 30 000 Mann Gesamtverlust.

Lokalnachrichten.

Thorn 29. August 1913.

— (Herbstmanöver des 17. Armeekorps.) Von den Truppen der Thorner Garnison rücken die drei Infanterie-Regimenter, das Ulanen-Regiment Nr. 4 und vier Batterien des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 am 4. September ins Manöver; ihre Rückkehr erfolgt am 17. September. Das Pionierbataillon ist bereits am 27. August, das Feldartillerie-Regiment am 4. August ausgerückt; die Rückkehr erfolgt am 17. bezw. 3. September. Die Leibhusarenbrigade ist Donnerstag früh von Langfuhr in das Manövergelände, zunächst nach der pommerschen Grenze zu abgerückt; sie marschierte zunächst bis nach Karthaus. Sie beginnt auf diesem Marsch in das Hauptmanövergelände (Kreise Stolp, Bütow, Schlawe und Rummelsburg) zunächst die Übungen im Brigadeverbande, die für die anderen Truppen des 17. Korps am Dienstag ihren Anfang nehmen. Am Sonnabend den 6. September stoßen bei Stolp zu der Leibhusarenbrigade diejenigen Truppenteile, die für die verstärkte Kavalleriedivision unter dem Befehl des Generalmajors von Heydebreck-Altona bestimmt sind: außer der Leibhusarenbrigade die 35. Kavalleriebrigade, die 5. Kavalleriebrigade, die Pionierabteilung des Korps, die reitende Abteilung des 35. Feldartillerie-Regiments, die Maschinengewehrabteilung Nr. 4, das pommersche Jägerbataillon, eine Nachrichten-, eine Fliegerabteilung und eine Funkerstation. Gleichzeitig tritt bei Stolp der weitere, dem 17. Korps zugeteilte Kavallerieverband, bestehend aus den 4. Ulanen und den 2. Garde-Dragonern, zusammen, sodaß in jenen Tagen Stolp und Umgebung allein acht Kavallerie-Regimenter beherbergen muß. Die Divisionsmanöver dauern bis zum 15. September, worauf das zweitägige Korpsmanöver, dem Armeeinspekteur General von Prittwitz und Gaffron beiwohnen wird, den Beschluß bildet. Am Nachmittag des 17. September beginnt der Abtransport der Truppen in die Garnisonen.

— (Reifeprüfung am königl. Gymnasium zu Thorn.) Wie gemeldet, hatten sich auch vier Extraneer (Personen, die sich außerhalb zum Examen vorbereitet), nämlich zwei junge Damen und zwei Herren aus Danzig und Graudenz, der Prüfung unterzogen. Von diesen hat nur Fräulein Gertrud Manthey-Danzig das Examen bestanden.

— (Die neuen Hundertmarkscheine und die Zehnmarkscheine.) Die hervorgetretenen Wünsche, die sich auf eine Abänderung des jetzt zur Ausgabe gelangenden Hundertmarkscheines beziehen, und die vor allem ein kleineres und handlicheres Format sowie eine andere künstlerische Ausgestaltung für nötig erachten, werden berücksichtigt werden. Beim Direktorium der Reichsbank sind die Entwürfe für den Typ eines neuen Hundertmarkscheines, die auf Veranlassung der Reichsbehörde von Künstlern gefertigt wurden, bereits eingegangen, und voraussichtlich dürfte der Entwurf eines Düsseldorfer Künstlers gewählt werden. Die Entscheidung hierüber soll in nächster Zeit erfolgen. Der neue Hundertmarkschein, der zur Ausgabe gelangen soll, dürfte das Format des alten Scheines erhalten. Was die Ausgabe der Scheine betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß ihre technische Herstellung verhältnismäßig lange Zeit erfordert, sodaß ihr Erscheinen für den öffentlichen Verkehr noch geraume Zeit auf sich warten lassen muß. — Im preußischen Parlament war weiter seitens eines Regierungsvertreters erklärt worden, daß auch eine Abänderung der Reichskassenscheine im Werte von 10 Mark vorgenommen werden solle. Die Erwägungen, die über die Ausgabe eines neuen Typs für die Zehnmarkscheine schweben, sind aber zunächst zurückgestellt worden, da vorerst wieder 100 Millionen Mark Zehnmarkscheine zur Erhöhung des Reichskriegsschatzes benötigt werden. Mit der Herstellung dieser Scheine ist bereits begonnen worden.

— (Krankenpflege als Frauenberuf.) Die Berufsausbildung in der „Mathilde Zimmer-Stiftung, e. V., Abteilung Frauendienst“, in Berlin-Zehlendorf ist eine zweijährige, davon mindestens ein Jahr in allgemeiner Krankenpflege (mit staatlicher Prüfung abschließend), der Rest in Sonderkursen (Operationssaal, Apotheke, Säuglingspflege, Krankenküche u. dgl.). Zur Ausbildung werden nur Schülerinnen mit höherer Allgemeinbildung (Lyzeum, höherer Mädchenschule, oder gleichwertiger Schulbildung) aus gebildeter und unbescholtener Familie aufgenommen. Die Ausgebildeten haben gegenüber der Stiftung und ihrer Ausbildungsstätte keinerlei Verpflichtungen und können das Gelernte ganz, wie sie selber wollen, verwenden. Werden sie auf ihren Wunsch durch die Stiftung angestellt, so erhalten sie entweder den vollen Betrag, den der Arbeitgeber für ihre Arbeit zahlt — die gesamten Verwaltungskosten trägt die Stiftung aus ihren Mitteln —, oder sie erhalten ein festes, für alle gleiches Taschengeld (600 Mark bei völlig freier Station — d. h. also etwa 1500 bis 1600 Mark — und jährlich vier Wochen Ferien) und vom 60. Lebensjahre an (im Falle der Invalidität schon von deren Eintreten an) jährlich 1000 Mark Pension, außerdem aber bei ihrem Ausscheiden nach 30jähriger Dienstzeit eine Kapitalzahlung von 10 000 Mark (bei früherem Ausscheiden entsprechende Teilbeträge). Es wird also kaum einen Frauenberuf geben, der für die Sicherstellung für das Alter und bei Invalidität das gleiche täte, als hiermit für Krankenpflegerinnen geschieht. Und dabei gibt es sicherlich keinen Beruf, der auf die Dauer das Frauengemüt mehr befriedigt, als die Krankenpflege.

— (Pflege der weiblichen Landjugend.) Um den gebildeten Töchtern des Landes Gelegenheit zu geben, für die ihnen in erster Linie obliegende Pflege der Landbevölkerung die nötigen Vorkenntnisse zu erlangen, veranstaltet der Verein Wohlfahrt der weiblichen Jugend (unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin) auch im kommenden Winter einen Kursus in Haushaltungskunde und Wohlfahrtspflege auf dem Lande in dem Erholungsheim zu Radensleben bei Neuruppin. Die Ausbildung vom 15. Oktober d. Js. bis zum 1. April 1914 wird geboten theoretisch durch Vortragszyklen und praktisch durch Unterweisung in Haus und Gemeinde. Neben dem tüchtigen, durch eine geprüfte Haushaltungslehrerin erteilten Haushaltungsunterricht bieten Gemeinde- und Kinderschwester Anleitung in Kinder- und Kranken-, Jugend- und Gemeindepflege durch Mitarbeit in Kinderschule, Kindergottesdienst, Jungfrauenverein und Familienabenden. Zur theoretischen Ausbildung gehören Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre, Bürgerkunde, wirtschaftliche Buchführung, Einführung in die christliche Liebestätigkeit, Bibelstunde; der Haushaltungsunterricht erstreckt sich auf Küche, Wäsche, Haus- und Handarbeit, Geflügel- und Schweinehaltung. Auch denjenigen jungen Damen, welche sich später in der inneren Mission betätigen wollen, kann der Besuch des Kursus als praktische Vorbildung empfohlen werden. Die Kursusgebühr beträgt monatlich 75 Mark. Anmeldungen an Pastor Burckhardt, Berlin N 4, Tieckstraße 17, oder an die Vorsteherin Frl. von Bothmer, Radensleben Bez. Potsdam.

— (Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.) Die hiesige Vertretung der Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes hat, wie zur Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung über die Kasse erwähnt sei, Herr Robert Mielke, Zigarrengeschäft, Coppernikusstraße 24.

— (Schützengilde Thorn-Mocker.) Das Königsmahl nebst Bildschießen ist auf Sonntag den 13. September verlegt worden. Am 31. August findet eine Sedanfeier in kleinerem Stil, verbunden mit Preisschießen, statt.

— (Über die Grundsätze bei Vergebung von Aufträgen durch die Militärbehörden) schreibt eine offenbar offiziös inspirierte Korrespondenz: „Unter gewöhnlichen Verhältnissen wird der Gerätebedarf in der Hauptsache von den Strafanstalten geliefert. Deren Leistungsfähigkeit reicht aber bei weitem nicht hin, um auch den gesteigerten Bedarf zu decken, den die bevorstehende Heeresverstärkung verursacht. Die Korpsintendanturen sind daher angewiesen worden, bei der Bestellung dieses Mehrbedarfs die Privatindustrie unter weitgehender Heranziehung auch kleinerer, möglichst ortseingesessener Betriebe zu berücksichtigen, und zwar im Benehmen mit den Innungen. Sie sollen dabei nach Möglichkeit auch den kleinen Handwerkern entgegenkommen, die etwa in der schriftlichen Abgabe ihrer Angebote nicht die nötige Gewandtheit besitzen. Die Teilung des Bedarfs in eine größere Anzahl von Losen entspricht nicht nur dieser berechtigten sozialen Forderung, sondern auch dem Interesse der Heeresverwaltung selbst; denn sie trägt dazu bei, die rechtzeitige Ausführung der Aufträge zu sichern. Die geringste Geldforderung darf bei dem öffentlichen Wettbewerb für den Zuschlag nicht allein maßgebend sein. Die Heeresverwaltung hat sogar dafür gesorgt, daß auffallend niedrig gehaltene Forderungen besonders nachgeprüft werden, um unerfahrene kleine Handwerker vor Verlusten zu schützen.“

— (Die Fähre) hat heute früh ihren Betrieb wieder aufgenommen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Gemüsemarkt war, wie immer, überreich beschickt, doch blieb nicht der erwartete große Überstand, da die Nachfrage nach Gemüse in dem Maße gestiegen zu sein schien, als die Nachfrage nach den teuern Fischen sich vermindert hatte — wohl eine Folge, wie die Geschäftsleute meinen, der Nähe des großen Ersten oder besser, der größten „Erdenferne“ des vorigen großen Ersten. Die Preise waren unverändert; nur der Preis für Bohnen, deren Zeit nun bald vorüber, beginnt zu steigen. — Auf dem Fischmarkt war, wie bemerkt, das Geschäft matt. Die Preise waren: Aal 1—1,20 Mark, Zander, Schleie und Karauschen 0,80—1 Mark, Karpfen 90 Pf., Hecht 70—80 Pf., Barsche 70 Pf., Barbinen und Bressen 50 Pf.

— (Schadenersatz des Arbeitgebers für nichtgeklebte Invalidenmarken.) Das Landgericht in Hildesheim und nach ihm als Berufungsinstanz das Oberlandesgericht in Celle haben Stellung genommen zu der Streitfrage, ob eine Haftbarkeit des Arbeitgebers entsteht, wenn er es unterläßt, für seine Angestellten Invalidenmarken zu kleben. Beide haben die Frage verneint. In dem betreffenden Fall handelt es sich um eine Witwe, die bei einem Landwirt als Haushälterin in Dienst getreten war. Als sie mit 70 Jahren aus dem Dienstverhältnis ausschied, ergab sich, daß sie keine Rente erhalten konnte, da ihr Arbeitgeber für sie keine Invalidenmarken geklebt hatte. Er hatte ihr nämlich erklärt, bei ihm sei das Markenkleben nicht nötig, er werde später schon für sie sorgen. Die alte Frau verklagte nun ihren Arbeitgeber auf Zahlung einer lebenslänglichen Rente. Sie wurde aber beim Landgericht Hildesheim abgewiesen. Das Gericht räumte der Klägerin zwar ohne weiteres ein, daß ihr Arbeitgeber gegen die Vorschriften des Invalidenversicherungsgesetzes verstoßen habe, aber die Vorschriften dieses Gesetzes über die Strafbarkeit des Arbeitgebers, der seine Mitwirkung bei der Versicherung unterläßt, seien nicht derartige, daß sie den Schutz des Arbeitnehmers bezwecken. Das Versicherungsgesetz diene der Fürsorge für die Arbeiter, aber sie seien selbst hierbei zur Mitwirkung verpflichtet; so müßten sie sich eine Quittungskarte verschaffen und selbst Beiträge zahlen. Das Oberlandesgericht in Celle hat diese Entscheidung bestätigt und die Witwe ebenfalls abgewiesen.

— (Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberstleutnants Brunnemann fand heute eine Sitzung statt, in der Oberkriegsgerichtsrat Klotz-Danzig die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Dem Pionier Adolf Hofer von Pionier-Bataillon Nr. 17 war Beharren im Ungehorsam vor versammelter Mannschaft zur Last gelegt. Am 17. Juli hatte die Kompagnie Übung im Nehmen von Hindernissen. Hierbei weigerte sich der Angeklagte, wie wir erst vor kurzem berichteten, trotz dreimaligen Befehls der Unteroffiziere, von einem 2,20 Meter hohen Eisengitter herabzuspringen. Auch einem Offizier versagte er den Gehorsam. Da dem Gouvernementsgericht Bedenken an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufstiegen, wurde er acht Tage auf seinen Geisteszustand beobachtet. Das Gutachten lautete jedoch dahin, daß der Angeklagte wohl einen gewissen Grad von Schwachsinn zeige, aber durchaus zurechnungsfähig sei. Das Gouvernementsgericht hatte ihn für den zweiten Straffall zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein. Aufgrund der Beweisaufnahme und des medizinischen Gutachtens kam das Oberkriegsgericht indessen zur Verwerfung der Berufung.

— (Thorner Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Franzki; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Stich, Kohlbach und Erdmann. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Bennecke. Schwerer Diebstahl war der 16jährigen Aufwärterin Lucie Lewandowski aus Thorn zur Last gelegt. Die Angeklagte hatte eine Aufwartestelle in dem Hause, in dem auch der Kaufmann Heim wohnte. Die Angeklagte hielt sich öfters bei dem Heimischen Dienstmädchen in der Küche auf. Am 31. Dezember fehlte dort eine große Menge Kinderwäsche, sowie Fleisch und Preißelbeeren. Die meisten Wäschestücke sind bei der Angeklagten gefunden worden. Sie ist auch geständig, behauptet aber, daß die Küchentür offen gestanden habe. Diese Angabe wird durch das eidliche Zeugnis des Dienstmädchens widerlegt. Die Angeklagte hat jedenfalls den Schnepperschlüssel ihrer eigenen Herrschaft benutzt. Mit Rücksicht auf ihre Jugend werden der Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis. — Aus der Strafhaft vorgeführt wurde der Kontorist Bruno Wierzchowski aus Berlin, um sich wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Im Frühjahr trieb sich der Angeklagte stellenlos in Thorn umher. Seine Vettern, ein hiesiger Friseur und dessen Bruder, gewährten ihm zeitweise Nachtquartier. Diese Gastfreundschaft hat er ihnen übel belohnt. In der Nacht zum 4. April entfernte er den Kitt von der Glastür des Ladens seines Vetters, nahm die Scheibe heraus und öffnete die Tür. Er entwendete mehrere Schachteln Zigaretten und stahl aus dem Schlafzimmer ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, Handschuhe und einen Überzieher. Dann verließ er Thorn, wurde aber bald in Berlin festgenommen. Der Angeklagte ist geständig und entschuldigt sich mit seiner Notlage. Der Angeklagte ist wegen Diebstahls bereits dreimal vorbestraft, doch sind ihm die ersten beiden Strafen im Gnadenwege erlassen. Gegenwärtig verbüßt er eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten 3 Wochen. Hierzu erhielt er eine Zusatzstrafe von 4 Monaten 3 Wochen Gefängnis. — In zweiter Instanz wurde gegen den Dachdecker Hermann K. aus Culm wegen Zechprellerei verhandelt. Der Angeklagte war eines Tages bei dem Gastwirt Z. und verlangte für 20 Pfennig Schnaps, den er trotz mehrfacher Aufforderung nicht bezahlte. In einem unbewachten Augenblick war er verschwunden. Das Schöffengericht in Culm hatte ihn zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt, indem er die Absicht bestritt, den Wirt um den kleinen Betrag zu prellen. Das Berufungsgericht hielt zwar auch sämtliche Bestandsmerkmale des Betruges für erwiesen, setzte aber die Strafe auf 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis fest. — Betrug war dem Geschäftsreisenden Richard Glattkowski aus Danzig-Langfuhr zur Last gelegt. Er hatte auf seiner Geschäftsreise auch in Briesen bei dem Hotelier Czarski logiert. Als ihm die Rechnung von 12,10 Mark präsentiert wurde, beanstandete er einzelne Posten und reiste ab, ohne die Zeche zu bezahlen. Mahnbriefe des Hoteliers hatten keinen Erfolg. Erst als Anzeige erstattet war, wurde der Betrag beglichen. Das Schöffengericht in Briesen hatte angenommen, daß der Angeklagte von vornherein die Absicht hatte, seine Schuld nicht zu bezahlen und auf eine Geldstrafe von 50 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis erkannt. Vor dem Berufungsgericht bestritt der Angeklagte jede böswillige Absicht. Er habe genügende Geldmittel gehabt, sodaß er noch in einem anderen Orte logieren konnte. Der Gerichtshof hielt den Betrug nicht für so klar erwiesen, um ein Strafurteil zu

begründen. Das schöffengerichtliche Urteil wurde daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

— (Zum Althausener Raubmord.) In der Doppelraubmordsache in Althausen fanden gestern in Culm unter dem Vorsitze des Gerichtsassessors Neumann von der 35. Division mehrere Lokaltermine statt. Die Gerichtskommission traf vormittags auf dem Culmer Bahnhof ein, mit ihnen unter militärischer Bewachung der mutmaßliche Raubmörder Josef Straskiewicz. Die Verhandlung begann auf dem Culmer Bahnhofe, wo Str. verschiedenen Zeugen, u. a. auch dem am 1. August auf dem Wege von Culm hinterrücks überfallenen und seiner soeben abgehobenen Rente beraubten Szymanski aus Abbau Wabcz gegenübergestellt wurde. Letzterer erkannte ihn, der ihn auf dem Wege eingeholt, darauf ein Stück begleitet, dabei ausgefragt und dann bei einer Biegung des Weges niedergeschlagen und beraubt hatte, sofort an der Sprache und an seinem Aussehen wieder. Trotzdem leugnete Str., obwohl er mehrmals gegenübergestellt wurde, jede Schuld. Auch am Tatorte selbst, wo er ebenfalls verschiedenen Zeugen gegenübergestellt und von diesen als diejenige Person, die sich mehrere Tage in der Nähe der Mordstätte herumgetrieben hatte, erkannt wurde, konnte er sich nicht zu einem Geständnis bequemen. Als neues, wichtiges Belastungsmoment kommt hierzu, daß der bei seiner Verhaftung in Hohensalza vorgefundene Revolver von dem Nachbar, dem Besitzer Karallus, als der dem Ermordeten gehörige erkannt wurde. Einen tiefen Eindruck machte auch die Gegenüberstellung mit dem Hunde des Verblichenen. Während er alle anderen ihm nahegebrachten Personen wütend anbellte, zog er sich bei der Annäherung des Straskiewicz stets scheu zurück, ohne einen Laut von sich zu geben. Mit lächelnder, teilweise höhnischer Miene ließ der Mörder alle Belastungsmomente an sich abprallen. Die Taten des Str. sind jedenfalls zumteil auf schlechte Erziehung zurückzuführen; seine Mutter verlor er in frühester Kindheit, während der Vater, der jetzt als Knecht bei dem Gastwirt Domagalski in Kielp, Kreis Culm, beschäftigt ist, in seiner Militärzeit auch zweimal fahnenflüchtig geworden ist. Selbst der Vater ist von der Schuld seines Sohnes überzeugt. Auch in seinem Heimatsdorfe Bienkowko, wo er von verschiedenen Zeugen, bei denen er Einbrüche verübt, wiedererkannt wurde, leugnete Str. jede Schuld. Spät abends erfolgte seine Rücküberführung nach hier. — Das dem ermordeten Cyrankowski gehörige Grundstück ist für 7000 Mark in die Hände des Kätners Gorny übergegangen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Fahrrad, eine Handtasche.

— (Zugelaufen) sind zwei Pferde (Stute und Fohlen). Abzuholen Ulanenstraße 6.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 4,15 Meter, er ist seit gestern um 27 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,70 Meter auf 3,42 Meter gefallen.

Kreistag des Landkreises Thorn.

Heute Nachmittag 2 Uhr fand im Saale des Kreishauses eine Sitzung des Kreistages statt, zu der 28 Mitglieder erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzer, Herr Landrat Dr. Kleemann, die erfreuliche Mitteilung, daß der frühere Landrat des Kreises, jetzige Regierungspräsident von Schwerin, sich verlobt hat. Unter lebhafter Zustimmung wird der Vorschlag, ein Glückwunschtelegramm zu übermitteln, angenommen. Das Telegramm hat den Wortlaut: „Der heute hier versammelte Kreistag sendet seinem früheren, hochverehrten Landrat die herzlichsten Glückwünsche."

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1) der Tagesordnung betraf die **Versorgung des Landkreises Thorn mit elektrischer Kraft.** Der gedruckten Vorlage entnehmen wir folgende Ausführungen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft ist, die notwendigen Arbeitskräfte zu beschaffen oder zu ersetzen. Jetzt werden noch Hunderttausende von ausländischen Saisonarbeitern beschäftigt; was werden soll, wenn diese Quelle einmal versiegt, vielleicht infolge internationaler Verwickelungen, ist nicht zu sagen. Eine Ersparnis an Arbeitskräften verheißt die Einführung der Überlandzentrale. Die Beleuchtung, die auch den Vorzug der Feuersicherheit hat, und die elektrischen Motoren, die billig, leicht transportabel, robust und stets betriebsbereit sind, ermöglichen die Arbeit auch bei ungünstigem Wetter und im Herbst nach Eintritt der Dunkelheit; ob der elektrische Pflug den Dampfpflug verdrängen wird, muß erst die Zeit lehren. Die erwartete erhebliche Verbilligung des landwirtschaftlichen Betriebes hat die Elektrizität allerdings bisher nicht gebracht. Die Überlandzentrale, mit Ausnutzung der Wasserkraft des Schwarzwasserflusses bei Schwetz, will die Provinzialverwaltung für die Kreise Briesen, Culm, Graudenz, Löbau, Rosenberg, Schwetz, Strasburg und Thorn einrichten, da eine genügende Beteiligung vorhanden ist; im Kreise Thorn haben 42 Güter mit 74 000 Morgen und 37 Landgemeinden, mit Gesamtbedarf von jährlich 750 000 Kilowattstunden, gezeichnet, nächst dem Kreise Schwetz, der fast doppelt so groß wie der Kreis Thorn, die stärkste Beteiligung in den genannten acht Kreisen. Die Genossenschaft „Überlandzentrale Culmerland" hat infolgedessen ihre Tätigkeit eingestellt. Die geplante Überlandzentrale — wie sie bereits in Brandenburg, Sachsen, Westfalen und auch in Westpreußen in dem hochkultivierten Norden und im Westen der Provinz (mit Ausnahme der Kreise um die Tucheler Heide) eingerichtet sind —, vom Kreisausschuß als wirtschaftlich günstig und als ein Kulturwerk ersten Ranges bezeichnet, wird etwa 4 Millionen Mark kosten, eingerechnet die erforderlichen 190 Kilometer Starkstromleitungen und die fünf Haupttransformatoren-Stationen, von denen eine in Culmsee errichtet werden soll. Die Kosten der Leitungen und Installationen auf den Grundstücken der Verbraucher werden von diesen selbst getragen. Der Strom wird vom Kreise nur bei den Verbrauchern gemessen, sodaß die Provinz an den von der Hauptstation bis zu den Verbrauchern eintretenden Verlusten beteiligt ist. Der Tarif ist für Kraftstrom 20 Pfg. bei Verbrauch von 2000 Kilowattstunden, für jede folgenden 2000 Kilowattstunden 2 Pfg. billiger, bis 14 Pfg.; Lichtstrom 40 Pfg. bei 500, 35 Pfg. bei 1000, 30 Pfg. bei über 1000 Kilowattstunden. Der Durchschnittspreis der Kilowattstunde würde sich damit, Licht zu Kraft wie 1 zu 5 gerechnet, auf etwa 22 Pfg. stellen. Vorsichtige Berechnungen haben für den Landkreis Thorn einen Überschuß von 21 176 bezw. 61 848 Mark ergeben; letzterer würde, wenn der Verkaufspreis von 22 Pfg. auf 20 Pfg. ermäßigt würde, noch 37 085 Mark betragen. Vom Kreise Thorn können nur die 4/5 der Gesamtfläche betragenden Teile rechts der Weichsel angeschlossen werden; die Versorgung des linken Weichselufers (Ottlotschin, Rudak-Stewken, Nessauer Niederung) erweist sich bei dieser Gelegenheit als untunlich, da die Weichsel-Überschreitung zu hohe Kosten verursacht. Die Bildung eines Zweckverbandes der acht beteiligten Kreise zur Ersparnis von Betriebskosten hat sich als praktisch schwer ausführbar erwiesen und ist fallen gelassen. Dagegen schweben Verhandlungen zwischen den Kreisen Thorn und Culm, die ähnliche Verhältnisse haben und mehrfach in einander übergreifen, um einen solchen Zweckverband zu bilden; die Betriebskosten (Gehalt des leitenden Beamten, des Kassenführers, des Bureaupersonals, der Bureauunterhaltung), die 12—15 000 Mark betragen, würden sich dadurch für jeden Kreis um 6—7000 Mark ermäßigen. Die Baukosten, die für den Kreis Thorn auf 1 300 000 Mark veranschlagt sind, sollen durch Anleihe aufgenommen werden; jedoch soll der Betrieb der Überlandzentrale, soweit er den Kreis Thorn angeht, als kommunale Betriebsanstalt eingerichtet werden, die für ihre eigene Unterhaltung und für die Verzinsung, Tilgung und Erneuerung der in ihr angelegten Kapitalien selbst zu sorgen hat und den sonstigen Kreishaushalt nach Möglichkeit nicht berührt. Das Anleihekapital erhöht sich noch um 150 000 Mark, da weniger wohlhabenden Besitzern Installationsdarlehen gewährt, ferner fahrbare Transformatorenwagen beschafft werden sollen, die besonders zum Dreschen der Getreideschober gegen Miete bereitzuhalten sind. Als Sitz der Verwaltung für den geplanten Zweckverband der Kreise Thorn und Culm ist Culmsee in Aussicht genommen; die Verwaltung wird unter die Leitung eines geschulten Elektrotechnikers, der ein Gehalt von 3000 Mark nebst 1200 Mark für Dienstaufwand beziehen wird, gestellt werden, der auch die Kreiseingesessenen in allen technischen Angelegenheiten beraten soll. Der Kreisausschuß beantragt, der Kreistag wolle beschließen: 1) dem vorgelegten Vertrage zwischen dem Provinzialverbande der Provinz Westpreußen und dem Landkreise Thorn mit elektrischem Strom seine Zustimmung zu erteilen; 2) grundsätzlich sein Einverständnis zu der Bildung eines Zweckverbandes mit dem Kreise Culm hinsichtlich der aus dem unter 1) genannten Vertrage sich ergebenden Rechte und Pflichten auszusprechen und den Kreisausschuß mit den weiteren Verhandlungen zu beauftragen; 3) für den Fall, daß ein Zweckverband mit dem Kreise Culm nicht geschlossen wird, a) eine Anleihe bis zur Höhe von 1 500 000 Mark aufzunehmen, mit höchstens 4½ Prozent zu verzinsen und mit 1½ Prozent zu tilgen, b) zur technischen Bearbeitung der dem Kreise erwachsenden Aufgaben einen Elektrotechniker anzustellen.

In der Sitzung wurden vom Vorsitzer noch weitere Erläuterungen gegeben und mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Verhandlungen noch nicht um eine endgiltige Beschlußfassung handele, sondern darum, die Hand, welche die Provinz bietet, nicht zurückzuweisen, da man sonst leicht für immer die Gelegenheit verpassen werde, eine nützliche Anlage auf kommunalem Wege zu erhalten; was es heiße, in die Hand von Privatgesellschaften, die sich sehr bald des Projektes bemächtigen würden, gegeben zu sein, zeige das Beispiel anderer Kreise und Städte. Gegen das Projekt erklärten sich die Kreistagsabgg. Ökonomierat von Wegner, Amtsrat Donner, Graf Alvensleben, Rittergutsbesitzer von Wegner, Rittergutsbesitzer Fischer, welche die Bedürfnisfrage verneinten, die Rentabilität für fraglich, die Einrichtung zwar für schön, aber für zu teuer hielten und jedenfalls noch eine Prüfung durch einen Sachverständigen forderten. Nachdem Kreistagsabg. Feldt-Kowroß warm für die Vorlage eingetreten, da den Stimmen der mit der Zentrale Unzufriedenen Stimmen besonders von Kleinbesitzern gegenüberständen, die von der neuen Einrichtung hochbefriedigt seien, und der Vorsitzer noch darauf hingewiesen, daß das Projekt von Sachverständigen bereits geprüft und alle Erfahrungen berücksichtigt seien, wurde in namentlicher Abstimmung die Vorlage mit 22 gegen 6 Stimmen (außer den genannten Abgeordneten Kreistagsabg. Deichhauptmann Krüger) angenommen. Der Beschluß ist giltig, da die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit vorhanden ist.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung lag eine Vorlage, betreffend **Einrichtung einer Bauberatungsstelle,** vor, der wir entnehmen: Die für die Provinz Westpreußen geltenden Baupolizeiverordnungen schreiben vor, daß, abgesehen von der Prüfung und der Genehmigung der Baugesuche, eine Rohbauabnahme und eine Gebrauchsabnahme der Bauwerke stattfinden sollen. Außerdem erfordert eine sachgemäße Handhabung der Polizeigewalt, daß eine Kontrolle während des Baues stattfindet. Die ländlichen Polizeiverwalter, die Amtsvorsteher, haben die ihnen obliegenden Pflichten bisher zumteil garnicht, zumteil nur mangelhaft erfüllen können, weil sie über bausachverständige Beamte nicht verfügen. Es ist notwendig, daß eine Stelle geschaffen wird, welche die technischen Aufgaben der Baupolizei zu erfüllen und den Amtsvorstehern als sachverständiger Gutachter zur Seite zu stehen imstande ist. Die Bauberatungsstelle soll in Angliederung an das Kreisbauamt mit einem mittleren Techniker, der die Abschlußprüfung bei einer Baugewerkschule bestanden hat, besetzt werden. Für Bauten größeren Umfanges soll die Tätigkeit des königlichen Hochbauamtes in Anspruch genommen werden. Die Stelle des Technikers soll vorläufig nicht etatsmäßig und ohne Pensionsberechtigung eingerichtet werden. Als Besoldung ist ein Betrag von 1500 Mark in Aussicht genommen. Die Ausgaben werden durch einen Anteil an den Baugebühren gedeckt. Baugebührenordnungen, die für Bauten im Werte von 500 Mark aufwärts eine Gebühr von 2 Mark pro Mille vorschrieben, sollen mit Schaffung der Bauberatungsstelle inkraft treten. Der Kreisausschuß beantragt, der Kreistag wolle beschließen: eine Bauberatungsstelle einzurichten, sie einem Techniker zu übertragen und die durch diese Neueinrichtung erwachsenden Einnahmen und Ausgaben in den Kreishaushaltsvoranschlag einzustellen. Die Vorlage wird mit 23 gegen 5 Stimmen angenommen.

Punkt 3) betraf den Ankauf des an das Krankenhaus Culmsee angrenzenden Grundstücks des Kaufmanns Joh. Jarzewski (Blatt 334) zum Preise von 12 000 Mark, womit das Krankenhaus allen Anforderungen, die infolge der Reichsversicherungsordnung an dieses gestellt werden könnten, zu entsprechen in der Lage sei. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Neueste Nachrichten.

Die Kaiserparade des 6. Armeekorps.

Breslau, 29. August. Die Kaiserin begab sich um 8,50 Uhr mit einer Eskadron Ulanen, der Kaiser um 9 Uhr im Automobil zum Paradefelde. Die große Parade begann um 9½ Uhr. Ungeheure Menschenmengen hatten sich angesammelt. Anwesend waren der Kronprinz, die übrigen Kaisersöhne, der König von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Christian von Sachsen, General von Heeringen der Kriegsminister u. a. Die Parade befehligte der General der Infanterie von Pritzelwitz. Es war nur ein Vorbeimarsch befohlen. Der Kaiser führte sein Leibkürassierregiment mit dem auch Prinz Rupprecht ging. Nach der Parade führte der Kaiser die Feldzeichen in die Stadt zurück; umjubelt von der zahlreichen Menschenmenge.

Wieder ein Unfall auf der Strecke Dirschau—Berlin.

Berlin, 28. August. In der Nähe der Station Dahmsdorf-Müncheberg in der Mark hat sich heute früh ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Die Witwe des Bäckermeisters Glaser aus Müncheberg befand sich mit ihrem von einem Pferde gezogenen Bäckerwagen auf dem Wege nach Schlagenthin. Beim Passieren des Eisenbahngleises wurde das Fuhrwerk vom Schnellzug Königsberg-Berlin erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Frau wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, dem Pferde wurde der Kopf abgefahren. Die Frau hatte die Schranke, die schon geschlossen war, eigenmächtig geöffnet um noch vor Herannahen des Schnellzuges die Gleise zu passieren, und da die Unglücksstelle an einer Kurve liegt, konnte weder die Frau den herannahenden Zug, noch der Lokomotivführer das Gefährt auf den Schienen sehen.

Fliegerunfall.

Hamburg, 29. August. Der Fluglehrer Caspar stürzte heute Vormittag in Fuhlsbüttel mit dem Flugschüler Kauer, als bei einer Notlandung der Apparat in Telephondrähte geriet. Caspar wurde am Kopfe verletzt, sein Schüler erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen.

Zollhinterziehungen in Frankreich.

Paris, 29. August. Die Kolonialwarenhändler Gebrüder Moris und Georges Nan in Nantes sind gestern verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, an großen Zollhinterziehungen teilgenommen zu haben, welche Zollkontrolleur Hamon in St. Nazaire organisierte. Die Hinterziehungen, an denen auch der Kleinhändler Monçon aus St. Nazaire beteiligt ist, wurden so begangen, daß Kolonialwaren, die zollfrei gelagert waren, mittels gefälschter Quittungen in den Handelsverkehr gelangten, ohne daß die Zollgebühren entrichtet waren. Hamon und Monçon sind bereits seit mehreren Tagen verhaftet.

Asquith von Wahlweibern mißhandelt.

Elgien, 28. August. Als Premierminister Asquith in Lossiemouth Golf spielte, griffen zwei Vorkämpferinnen des Frauenstimmrechts an, hielten ihn fest, schleppten ihn umher und schlugen ihm den Hut herunter. Seine Tochter eilte ihm zu Hilfe. Zwei Detektivs brachten die Frauen auf die Polizeiwache. Das Publikum pfiff sie aus und rief, man solle sie in die See werfen.

Dampferunglück.

Bilbao, 29. August. Bei Las Arenas scheiterte ein Fischerdampfer; 8 Personen ertranken.

Das Feuer auf dem „Imperator".

Newyork, 28. August. Das Feuer blieb auf die Vorratskammer, in der es ausgebrochen war, beschränkt. Die dort liegenden Mengen von Fetten und Ölen fachten den Brand mit reißender Geschwindigkeit an. Während die eine Hälfte der Mannschaft die Flammen bekämpfte, war die andere Hälfte damit beschäftigt, die Passagiere auf die Landungsbrücke zu bringen. Die Newyorker Feuerwehr schickte zwei Feuerdampfer, um der Feuerwehr von Hoboken und Jersey City zu helfen. Es gelang ihren vereinten Anstrengungen, des Brandes nach vierstündiger Arbeit Herr zu werden. Der „Imperator" hat eine Seitenlage von 15 Grad. Der zweite Offizier Gobrecht fand den Tod, als er eine Abteilung der Mannschaft heldenmütig in den mit Rauch gefüllten Lagerraum führte. Der anfänglich für tot gehaltene Matrose Stumpf wurde bewußtlos aufgefunden. Sein Zustand ist ernst. Der Brand ist jetzt vollkommen gelöscht. Die Passagierkabinen dritter Klasse wurden nur durch die beim Löschen verwendeten Wassermassen beschädigt. Der Gesamtmaterialschaden ist unbedeutend. Unter den Zwischendeckpassagieren, von denen zweitausend nachts an Bord behalten worden waren, brach eine Panik aus, als sie merkten, daß Feuer auf dem Dampfer entstanden war. Mehrere von ihnen wurden im Gedränge verletzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 29. August 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 729—783 Gr. 170—218 Mk. bez.
bunt 700—750 Gr. 165—193 Mk. bez.
rot 684—740 Gr. 155—185 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 199—198 Mk. bez.
per Oktober—November 199—198½ Mk. bez.
per November—Dezember 199 Mk. bez.
per Dezember—Januar 200 Br., 199½ Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 667—744 Gr. 157—160 Mk. bez.
Regulierungspreis 161 Mk.
per September—Oktober 160½ Mk. bez.
per Oktober—November 161½ Br., 161 Gd.
per November—Dezember 162 Br., 161½ Gd.
per Januar—Februar 163½ Br., 163 Gd.
per April—Mai 166 Br., 165½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—715 Gr. 145—176 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 124 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—173 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,40 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,50—10,00 Mk. bez.
Roggen- 9,70—10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	29. Aug.	28. Aug.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,55	84,55
Russische Banknoten per Kasse	215,45	215,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,—	84,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,30	74,10
Preußische Konsols 3½ %	84,—	84,—
Preußische Konsols 3 %	74,25	74,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,40	93,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,25	99,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	85,—	85,40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,90	91,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	82,70	82,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	73,90	73,90
Russische Staatsrente 4 %	92,25	92,10
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,20	90,20
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,—	100,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	89,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	140,50	139,70
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,40	117,10
Deutsche Bank-Aktien	246,50	246,—
Diskont-Kommandit-Anteile	183,60	182,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,25	115,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,50	117,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	241,10	240,25
Aumetz Friede-Aktien	170,40	169,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	222,50	220,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	148,90	148,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	153,10	150,75
Harpener Bergwerks-Aktien	191,90	192,—
Laurahütte-Aktien	167,50	165,10
Phönix Bergwerks-Aktien	260,90	260,60
Rheinstahl-Aktien	160,80	159,60
Weizen loko in Newyork	97,—	97,—
„ September	198,50	200,—
„ Oktober	200,—	200,75
„ Dezember	200,50	201,25
Roggen September	163,25	163,50
„ Oktober	165,75	166,—
„ Dezember	167,—	167,25

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4¾ %

Recht feste Haltung und lebhafter Geschäftsverkehr war das Charakteristikum der gestrigen Berliner Börse. Auf dem Montanmarkte entwickelte sich bei steigenden Kursen ein großes Geschäft. Auch Schiffahrtsaktien waren gefragt. Kanada lag wiederum schwächer, erholte sich aber gegen Schluß.

Danzig, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1033 inländische, 302 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 136 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 769 mm.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	29.	4,15	28.	4,42
	Zawichost	20.	3,73	19.	4,04
	Warschau	29.	2,82	28.	3,11
	Chwalowice	28.	3,42	27.	3,70
	Zakroczyn	29.	2,88	28.	3,16
	Neusandeck	15.	2,90	14.	1,90
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,70	27.	5,74
	U.-Pegel	28.	2,36	27.	2,48
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

30. August: Sonnenaufgang 5.08 Uhr,
Sonnenuntergang 6.52 Uhr.
Mondaufgang 2,29 Uhr,
Monduntergang 6,36 Uhr.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Bekanntmachung.

Der am 12. Juli d. Js. zu jedermanns Einsicht offengelegte Fluchtlinienplan für die Königstraße von der Leibitscherstraße bis zur Artilleriestraße wird hierdurch förmlich festgesetzt, nachdem Einwendungen dagegen in der Auslagefrist nicht erhoben worden sind.

Der so gemäß § 8 des Straßenfluchtliniengesetzes vom 3. Juli 1873 festgestellte Plan wird während des Monats September in unserem Vermessungsamt (Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 44) zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Thorn den 24. August 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger von Thorn (einschl. Thorn-Mocker) wird aufgrund des § 2 des Ortsstatuts vom 27. März 1912 vom 1. bis 15. September d. Js. im Zimmer 18 des Rathauses (1 Treppe) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, spätere Einsprüche aber nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 28. August 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre werden von heute ab ausgeführt werden.

Thorn den 29. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mocker an der Lindenstraße belegene, im Grundbuche von Mocker, Band 35, Blatt 983, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fräulein **Elisabeth Broede** in Thorn-Mocker eingetragene Grundstück

am 29. Oktober 1913,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus den Parzellen Kartenblatt 10, Nr. 238/52 und 299/52, ist 4,58 ar groß und hat einen Nutzungswert von 3460 Mk., es ist in der Grundsteuermutterrolle unter Nr. 1926 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 2681 eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. März 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 23. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Kloßmannstr. 48 belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band VIII, Blatt 215, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Marie Brosche** in Thorn eingetragene Hausgrundstück, 6 ar 24 qm groß, mit einem Nutzungswert von 1854 Mk., eingetragen unter Artikel 3191 der Grundsteuermutterrolle und 1075 der Gebäudesteuerrolle

am 30. Oktober 1913,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Grichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Thorn den 25. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

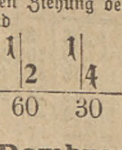
Der am Westende der neuen Telegraphenwerkstatt Friedrich Wilhelmstraße stehende hölzerne Kistenlagerschuppen soll auf Abbruch verkauft werden. Verschlossene mit der Aufschrift **„Angebot auf Kauf des Kistenlagerschuppens"** versehene Angebote sind bis spätestens **Montag den 15. September d. Js., vorm. 11 Uhr,** portofrei an das unterzeichnete Amt einzureichen. Angebotsformulare mit Bedingungen können gegen vorherige portofreie — Bestellgeld nicht erforderlich — Einsendung von **1,00 Mark in bar** von der Bureaukasse des Amtes bezogen werden.

Nach dem 10. September d. Js. werden Angebote nur abgegeben, soweit solche noch vorrätig.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg den 27. August 1913.

Königliches Eisenbahnbetriebsamt I.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der am 10. und 11. **September 1913** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stundenlohn für Maurer- und Zimmergesellen, sowie baugewerkliche Hilfsarbeiter durch gegenseitigen Tarif festgestellt ist, stellen sich die Preise für Tagelohnarbeiten im Baugewerbe einschließlich der Vorhaltung von kleinen Geräten und Werkzeugen:

für die Maurergesellenstunde	**auf 75 Pf.**
für die Zimmergesellenstunde	**auf 75 Pf.**
für die Arbeiterstunde	**auf 55 Pf.**

Diese Sätze gelten bis 31. März 1914.

Thorn, im Mai 1913.

Der Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Thorn.

40. Zuchtvieh-Schau
mit Auktion
am 25. und 26. September
in Marienburg (Westpr.).

Beginn der Auktion am 25. September, früh 11,30 Uhr.

Auftrieb: 170 Herdbuchfärsen, 15 Kühe und 110 Herdbuchbullen.

Klinische Untersuchung. — Zucht auf Leistung.

Lieferung auch auf Bestellung.

Kataloge kostenlos vom 10. September ab von

Tierzuchtdirektor Monert, Danzig-Langfuhr.

Modellhut-Ausstellung

Sonntag den 31. August 1913.

D. Henoch Nachf.
Altstädt. Markt 24.

Der Dekoration wegen bleibt das Geschäft an diesem Tage geschlossen.

Zahn-Atelier
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6.

Fernsprecher 836. —|— Fernsprecher 836.

Künstliche Zähne an Kautschuk- oder Goldplatten. Goldkronen und -Brücken.
Bleichen verfärbter oder unansehnlicher Zähne mittels Quarzlichtes und Elektrizität.

Aktive Radium-Bestrahlungen
bei eiterigen auch sonstigen Zahnkrankheiten, sowie bei rheumatischen und neuralgischen Leiden.

Röntgen-Laboratorium.

Oeffentl. Versteigerung.

Das Stallgebäude nebst Zaun zum Blockhaus 4 am Culmer Tor in Thorn soll am 6. September 1913, vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle im Wege der öffentlichen Versteigerung auf Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Artilleriedepots — Moltkestraße 2, Zimmer Nr. 12 — eingesehen werden.

Eine vorherige Besichtigung der Gegenstände ist mit Genehmigung des Artilleriedepots gestattet.

Artilleriedepot Thorn.

Achtung!

Wegen Geschäftsverlegung und Aufgabe des Artikels verkaufe einen großen Posten

Puppen usw.

zu jedem annehmbaren Preise. **Zöpfer Locken** rc. jetzt spottbillig, solange der Vorrat reicht.

Karl Gehrtz, Friseur,
Heiligegeiststr. 12.

Viehversichg. Agentur. Außer mtl. 150 Mk. hoh. Prov. Herren gleichviel welch. Stand., d. Langlte. kenn. übertrag. w. u. Vertretg. Angebote. **„Vertrauensposten"** nach Halle/S. 2, 117.

Zeugnisabschriften
sowie alle Schreibmaschinenarbeiten werden schnell und sauber ausgeführt im **kaufmännischen Handels-Lehr-Institut, A. Gaidus,** Brückenstr. 38.

Neue Sendung
frisch angefertigter Zöpfe, keine Ramschware, von 1,50 Mk. an, starke Zöpfe ohne Schnur, 65 cm lang, nur 4 Mk., sehr starke Zöpfe, 68 cm lang, jetzt nur 5,50 Mark. **B. Araczewski,** Culmerstr. 24. Nicht irren, genau auf die Firma achten.

Für Fleischer prima

Erlen- u. Eichen-Kloben

jeder Länge, Maschinenschnitt, auch gehauen, liefert

Max Mendel, Mellienstr.
Telephon 691.

Stellenangebote

3 Rockschneider
für Werkstatt sofort gesucht.
Friedrich Hecktor, Breitestr.

1 Tischlergesellen sowie Lehrlinge
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister,
Coppernikusstr. 41.

Bautischler
finden sofort lohnende Beschäftigung bei
Fr. Fiessel, Baugeschäft,
Dameran, Kr. Culm.

Schlosserlehrlinge
stellt ein **O. Marquardt, Schlossermstr.,**
Mauerstr. 38.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht sofort oder 1. Oktober **Patzke, Friseur,** Thorn 3, Mellienstr. 59.

3 Akkord-Mäher
für 13 Morgen Wiese verlangt sofort
E. Gude, Thorn-Mocker.

Laufbursche
bei gutem Lohn zum 1. 9. verlangt
Graudenzerstraße 99.

1 kräft. Laufbursche
von sofort gesucht.
Alexander Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Arbeitsburschen
(nicht unter 18 Jahren) stellt ein
Gustav Weese, Thorn,
Honigkuchenfabrik,
Bachestraße 4.

Einen nüchternen Kutscher und mehrere Spülfrauen
sucht
Alexander Borowski.

Schulfreies Mädchen
für 2 Kinder von 1 und 3 Jahren vom 1. 9. 13 für den ganzen Tag gesucht.
Talstraße 22, 2, l.

Hausdiener,
unverheiratet, von sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse"

Zum 1. Oktober wird für **Kleefelde**
Wirtschafterin
gesucht. Meldungen bitte an
Frau Feldtkeller, Kleefelde
bei Thornisch Papau.

Laufmädchen
für mein Blumengeschäft gesucht.
R. Engelhardt,
Elisabethstr. 1.

Kindermädchen
für den ganzen Tag zum 1. Septbr. 1913 gesucht. Meldungen
Elisabethstraße 22, 1.

Anständ. junges Mädchen,
das schon in einem geregelten Haushalt tätig war, wird gesucht von
Frau A. Haase, Friedrichstr. 10/12.

Mädchen
tagsüber gesucht. **Mellienstr. 52, pt. r.**

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag von sofort sucht
Frau Gawroch, Brückenstr. 22.

Aufwartefrau
gesucht **Schuhmacherstr. 1, 2 Tr., r.**

Saubere Aufwärterin
vom 1. 9. gesucht **Pastorstr. 2.**

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler,** Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

23000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein städt. Grundstück im Werte von 40000 Mk., Reinertrag 2200 Mk., per 1. Oktober oder 1. Januar gesucht. Auskunft erteilten **Justizrat Schlee u. Rechtsanwalt Dannhof.**

Eine auf einem Landgrundstück eingetragene goldsichere Hypothek von
2700 Mark
ist sofort abzugeben.
Angebote unter **J. T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

9—10000 Mk.
auf sicherer Stelle von sofort oder 1. September gesucht. Erbitte Angebote unter **M. H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse". Vermittler verbeten.

8000 Mark
zur 2. Stelle auf ein städt. Grundstück im Werte von 40000 M., Reinertrag 2200 M., per 1. 10. 13 oder 1. 1. 14 gesucht. Auskunft erteilen Justizrat **Schlee** und Rechtsanwalt **Dannhoff.**

5000 Mark
werden zur 1. Stelle zur Ablösung auf ein Hausgrundstück Mocker gesucht.
Angebote unter **Z. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6- bis 8000 Mk.
zur 1. Stelle zum 1. Oktober gesucht.
Angebote erbeten unter **B. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12500 Mark
zur 1. Stelle auf städt. Grundstück im Taxwerte von 60000 Mark per 1. Oktober oder 1. Januar gesucht. Angebote erbitte unter **A. W. B. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse". Verm. verbeten.

Zu kaufen gesucht

2 kleine, gebrauchte, gut erhaltene
Gasöfen
zu kaufen gesucht
Kino Metropol.

Zahle wie bekannt
für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
Ich bitte auf die Firma zu achten: Nur Naftaniel, Heiligegeiststr. 6, Telephon 805.
S. Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Zu verkaufen

Dunkelschimmel,
Stute, mit 8 Wochen altem Fohlen, 6 Jahre, 1,66 groß, tadellose Beine, viel Gang, kokettes Pferd, gefahren u. angeritten, zusammen oder einzeln zu verkaufen durch den **Futtermeister der Masch.-Gew.-Komp. J.-R. 21.**

Wachsamer Hund,
Boxer, dressiert, billig zu verkaufen.
Rawitzki, Culmerstr. 12.

Verkaufe Jagdhund,
Brauntiger, guter Apporteur, für 100 Mk.
Försterei Bolumin b. Ostrometzko.

Gut im Kreise Filehne
564 Morgen, gute massive Gebäude, mit leb. u. totem Inventar, für 140000 Mk., bei 25—30000 Mk. Anzahlung, krankheitshalber sofort zu verkaufen.

In Schlesien
162 Morgen in einem Plan, durchweg Weizen-, Zuckerrübenboden, schöne massive Gebäude mit reichl. leb. u. tot. Inentar, volle Ernte, sofort für 89000 Mk., bei 20000 Mk. Anzahlung.

Im Kreise Kolmar
285 Morg., in einem Plan, schöne massive Gebäude, 9 Pferde, 45 Stück Rindvieh, 45 Schweine, tot. Inventar, kompl. für 120000 Mk., bei 40000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch **A. Baumgartner, Posen O 1,** Sapiehaplatz 7.

Versch. geb., fast neue Möbel:
Eleg. Salon-, Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtung, Schreib-, Sofatische, Plüschgarnitur, Sofas, Trumeaux-Spiegel, Sofa mit Umbau, Stühle, Teppiche, Kleiderschränke, Vertikow mit Spiegelaufsatz u. a. m. zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Ein Ponny
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis, Alter, Größe und Farbe erbittet
Dom. Friederikenhof
bei Schönsee, Kr. Briesen Westpr.

Noten!
Wiener Tänze und Märsche, à Stück 10 Pfg., zu verkaufen **Mellienstr. 88, 2, r.**

Starker, vierrädriger Handwagen,
ganz neu, zu verkaufen
Mocker, Elsnerstraße 13.

Neues Glasspind,
für Restaurant geeignet, Breite 0,90×0,80, Höhe 1,30 m, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schillerstr. 19.**

Fortzugshalber
1 fast neue Kücheneinrichtung,
1 Plüschgarnitur, Bettgestelle, Schränke rc.
billig zu verkaufen **Mocker,** Bergstr. 35, r.

20000 Erdbeerpflanzen,
Rheingold, Sieger, Königin Luise, Laxtons Noble, König Albert; starke Pflanzen, 100 Stück 4 Mk., franko gegen Nachnahme liefert die **„Pomona"-Baumschule Gotha i. Th.**

Damenrad zu verkaufen **Araberstr. 13, 2. Etg.**

Verein ehem. Jäger und Schützen Thorn.

Sonnabend den 30. d. Mts.,
abends 9 Uhr,
im **Tivoli:**

Sedan-Feier,
verbunden mit
allerlei Belustigungen und Tanz.

Alle ehemaligen Jäger und Schützen sowie Gönner des Vereins herzlich willkommen.

Der Vorstand.
Forstrat Löwe,
Vorsitzender.

Germaniasaal
Mellienstr. 106.
Sonnabend den 30. August:



Grosser Witwenball.
Entree und Tanz frei.
Sonntag den 31. August:
Gr. Familienkränzchen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— **Telephon 883.** —

Johanniterhof
(früher **J. Rathke**)
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 165.
Sonnabend den 30. August d. Js.:
Familien-Tanzkränzchen,
verbunden mit
Eisbeinessen und **Kaffeepolonaise.**
Es ladet freundlichst ein
der Wirt.
Anfang 8 Uhr.

Wolfsmühle-Leibitsch.
Sonntag den 31. d. Mts.:
Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet
R. Thober.

Philipps- und Niedermühle.
Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen
Ausflugsort und bergigen Nadelwald.
Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.
E. Bartel, Gastwirt.
Sonntagsfahrkarten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachmittags: Fußballspiel, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Lose
zur **Berliner Lotterie** zugunsten des **Fluges „Rund um Berlin",** Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20000 M., à 1 M.,
zur **18. Roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js., Hauptgewinne 100000 M., à 3,30 M
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünft. **Person und Familie, üb. Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben** rc. genau informiert sind. **Diskrete Spezial-Auskünfte** überall.
Welt-Auskunftei „Globus",
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114.
— Gegründet 1903. —
Viele freiwillige Dankschreiben.

Eine alte
goldene Uhr verloren.
Gegen hohe Belohnung abzugeben im
Ulanen-Kasino.

Die Beleidigung, die ich dem Schneider **Anton Glowinski** zugefügt habe, nehme ich zurück
Paul Glowinski.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Regierung und Handwerk.

In etwas nervöser Empfindlichkeit hat sich nach dem Halleschen Handwerks- und Gewerbekammertag die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ namens der „zuständigen Stelle“ mit dem Handwerk über die Ausführung der ministeriellen Verdingungserlasse auseinandergesetzt. In Halle war die Anschauung vertreten worden, daß sich die ausführenden Behörden um die das Handwerk in wohlwollender Weise berücksichtigenden Erlasse nicht immer kümmern. Die „zuständige Stelle“ bestreitet die Berechtigung dieses Urteils, allerdings in stark bureaukratischer Art „aufgrund der Prüfung der bisher eingegangenen Beschwerden und nach den Ergebnissen eingehender örtlicher Erhebungen durch Ministerialkommissare“. Man sieht, wie schnell fertig die „zuständige Stelle“ mit dem rügenden Wort war: sie zählt die vorliegenden Beschwerden und beurteilt danach das Maß der Berechtigung der in Halle ausgesprochenen Behauptung, wobei klar ist, daß alles, was nicht in den Akten steht, auch nicht in der Welt ist. Erfreulicherweise scheint aber die Stelle der verantwortlich höchsten Zuständigkeit schnell eingesehen zu haben, daß die erteilte Rüge doch beträchtlich über das Ziel hinausgaloppierte. War doch das, was über das Wollen oben und über das Ausführen weiter unten in Halle vorgebracht wurde, keineswegs eine neue Entdeckung, sondern lediglich ein abermaliger Ausdruck der in weiten Handwerkerkreisen seit langem und nicht zu Unrecht vorherrschenden Mißstimmung, zu deren Dolmetscher sich im Parlament wiederholt sämtliche bürgerliche Parteien gemacht haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wurde denn auch bald noch einmal bemüht und räumte dabei bereits ein, „daß in Einzelfällen der Geist der neuen Anordnungen bei dem einen oder anderen Beamten noch nicht durchgedrungen ist“, also immerhin schon eine merkliche Annäherung zwischen der klagenden und der rügenden Stelle. Immerhin bleibt der Offiziosus bei dem Vorwurf, in Halle seien Einzelfälle verallgemeinert worden.

Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die im Regierungsblatt zu Wort gekommene hohe Stelle weder im Namen der Preußischen Staatsregierung noch im Namen der Verbündeten Regierungen oder auch nur der „Reichsleitung“ gesprochen hat. Es gibt ja auch sehr hohe Stellen — man denke an den sympathischen Beherrscher der preußischen Eisenbahnen und öffentlichen Arbeiten — die eine ihrer handwerksfreundlichen Verfügungen wiederholten, weil sie an den nachgeordneten Stellen nicht hinreichend beachtet war. Die Erneuerung einer solchen Verfügung war doch zugleich die Bestätigung für die Berechtigung der in Halle erhobenen Beschwerden. Nun hat es das Handwerk bisher aus einem doppelten Grunde abgelehnt, wegen der nicht völlig sachgemäßen Ausführung der Verdingungserlasse durch die unteren Behörden regelmäßig klageführend den Instanzenweg emporzuklimmen. Ein Berufszweig von fast ausnahmslos so loyaler Gesinnung wie das Handwerk hat nicht Freude an häufiger Beschwerde und kann daneben sich nicht darüber täuschen, daß auch die wohlwollendste Nachprüfung einer Beschwerde die von ihr beklagten Entscheidungen nicht rückgängig machen kann. Noch durchschlagender freilich ist das richtige Empfinden des Handwerks, daß Beschwerden zumeist nicht am Platze sind, weil diese einem einzelnen Beamten Schwierigkeiten machen würden, während der Kern und Quell der Mißstände in dem vorhandenen System zu suchen ist. Wenn es selbst das höchste deutsche Gericht offen zugibt, den bekannten Mißständen des Submissionswesens sei auch nicht durchgreifend abgeholfen, seitdem nicht mehr das Mindestgebot, sondern das annehmbarste Gebot berücksichtigt und nur eine beschränkte Zahl leistungsfähiger Gewerbetreibender zur Bewerbung aufgefordert zu werden pflege, sollte es doch auch und gerade in einzelnen Ministerien als richtiger erkannt werden, die Mißstände mit ihren Wurzeln auszurotten, statt die über die heutige Lage der Dinge begreiflicherweise vielerorts verärgerten Handwerksmeister von oben herab zu erhöhter Artigkeit zu vermahnen.

Wünscht ein einzelner Minister, etwa der preußische Handels- und Handwerksminister, mehr Beschwerden zu sehen, so ist ihm schnell zu helfen. Aber auch, wenn die Beschwerden in der Dichtigkeit von Schneeflocken herniederfliegen, bleibt der eigentliche Quell der handwerklichen Beschwerden doch in der bedauerlichen Tatsache zu suchen, daß in die amtlichen Submissionsbedingungen der vernünftige **Grundsatz vom angemessenen Preis** noch immer nicht aufgenommen ist. Man wende nicht ein, es sei in den Verdingungsvorschriften auch heute schon zumeist zu lesen: „Die niedrigste Geldforderung als solche ist für die Entscheidung nicht maßgebend.“ Gewiß ist die Preisdrückerei als solche auf dem geduldigen Papier nicht zum Prinzip erhoben. In der Praxis aber herrscht trotzdem munter weiter der Mindestpreis. Aus dieser Erscheinung soll und darf den beteiligten zuschlagerteilenden Beamten natürlich nicht der geringste Vorwurf gemacht werden, und das ist ein weiterer Grund für die geringe Zahl der von Handwerkern bisher eingereichten Beschwerden. Die Oberrechnungskammer und sonstige Kontrollinstanzen führen ein unnachsichtiges Regiment, und der Beamte, der einem andern Angebot als dem mit dem Mindestpreis den Zuschlag gibt, setzt sich zum mindesten, großen Scherereien aus. Der knausernde Geist der verschiedenen Finanzgewaltigen mag bisher — ohne handwerksfeindliche Absichten — den stärksten Widerstand gegen den gerechten oder angemessenen Preis geleistet haben. Aber haben im Zeichen des Mindestpreises in Wahrheit Ersparnisse gemacht werden können? Dem Mindestpreis folgt als Schatten die entsprechende Ware; je geringer der Preis, umso größer der Abstrich am Material und an der Arbeitsleistung, und mit dem Zurückweichen angemessen entlohnter solider Ware schwindet vermutlich zugleich ein beträchtlicher Teil der alten guten deutschen Art. Wenn deshalb den Regierungen erneut nahegelegt wird, statt gleichsam nach einer größeren Zahl von Beschwerden zu rufen, doch lieber durch Gewährung des angemessenen Preises dem Submissionswesen erst den rechten sozialen Geist einzuhauchen, so geht es um höhere Belänge als nörgelnde Beschwerden und kleinliche Pfennigfuchserei. —y.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 28. August. (Lehrerwechsel.) Der Lehrer von Malotzki aus Heidemühl ist an die hiesige Stadtschule versetzt.

e **Briesen**, 28. August. (Besitzwechsel.) Der Ansiedler Gottfried Fangrath in Arnoldsdorf hat sein Grundstück für 18 400 Mark und eine Jahresrente von 580 Mark an den Besitzer Hermann Nehring aus Scheyn verkauft.

lz **Schwetz**, 28. August. (Verschiedenes.) In Försterei Johannisberg ist eine Telegraphenbetriebsstelle mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst eröffnet worden. — Am 14. Oktober findet in Terespol ein öffentlicher Pferdemarkt statt, auf dem von der zweiten Remontierungskommission eine mäßige Zahl Kavalleriepferde, in der Hauptsache aber solche für Artillerie und Train, angekauft werden sollen. — Heute Morgen überflog, von Norden kommend, ein Doppeldecker in beträchtlicher Höhe unsere Stadt.

Graudenz, 28. August. (Errichtung einer Kirchengemeinde Nitzwalde im Landkreise Graudenz.) Mit Genehmigung des Kultusministeriums setzt das westpreußische Konsistorium fest: Die Evangelischen in den Landgemeinden und Gutsbezirken Annaberg, Königl. Dombrowken, Groß und Klein Ellernitz, Grabowitz, Ramutken, Sallno, Schadau und Stanislowo im Landkreise Graudenz und die Evangelischen der Landgemeinde Nitzwalde, soweit sie nicht zur Kirchengemeinde Mockrau gehören, werden aus der Kirchengemeinde Mockrau, Diözese Culm, ausgeschieden und zu einer Kirchengemeinde Nitzwalde vereinigt. Die Kirchengemeinde Nitzwalde wird bis auf weiteres mit der Kirchengemeinde Mockrau unter einem Pfarramt verbunden.

r **Graudenz**, 28. August. (Brückenschlag. Flugzeuglandung.) Die zweite Überbrückung der Weichsel durch das Pionier-Bataillon Nr. 26 fand heute Vormittag an der Feste Courbière statt. Der Plan, den Brückenschlag vor Sackrau vorzunehmen, mußte des Hochwassers wegen fallen gelassen worden. Trotz der großen Anstrengungen war der Brückenbau um 11 Uhr vormittags beendet. — Ein Doppeldecker, das Flugzeug B. 30 von der Fliegerstation Posen, traf heute früh um 7½ Uhr in Graudenz ein und landete im Gleitfluge glatt auf dem Exerzierplatze an der Rehdenerstraße. Führer des Flugzeuges war Leutnant Clemens, Beobachter Leutnant Begas.

Rosenberg, 27. August. (Raubanfall.) Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde Frau Lindner von hier auf der Chaussee nach Riesenburg mitten im Walde von einem Manne angefallen. Da es sehr dunkel war, konnte die Frau die Gesichtszüge nicht erkennen. Der Mann bedrohte sie mit einem Messer, ließ aber von ihr ab, als sie ihm ihre Barschaft — eine Mark — gegeben hatte. Dann verschwand er im Walde.

Stuhm, 27. August. (Seinen 80. Geburtstag) begeht diesen Freitag Herr Rentier Adalbert Friedrich. Im Jahre 1833 in Stuhm geboren, etablierte er sich 1858 in seiner Geburtsstadt als Kaufmann und übte diesen Beruf mit Umsicht und Treue 55 Jahre hindurch aus, sodaß er der älteste Kaufmann am Orte ist. 42 Jahre lang führte er das jetzt Nawrockische Hotel nebst Materialwarengeschäft, dann 13 Jahre das Hotel „Deutsches Haus“ und zeigte während dieser Zeit ein lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten der Stadt- und Kirchengemeinde. Viele Jahre war er Mitglied des Gemeindekirchenrates, und gegenwärtig ist er längere Zeit hindurch Mitglied der Gemeindevertretung, Vorsteher des evangelischen Hospitals und bekleidet in der städtischen Verwaltung das Amt eines Ratmannes.

Elbing, 27. August. (Bootsunfall auf dem Haff.) Der Dampfer „Möwe“ war am Dienstag Abend auf der Rückfahrt von Kahlberg begriffen. Kurz vor dem Hafenhaus wollte das Boot des Schiffers August Klatt aus Bodenwinkel die Kiellinie des Dampfers durchkreuzen. Zu spät wurde es auf der „Möwe“ bemerkt. Der Zusammenstoß war unvermeidlich. Durch den heftigen Stoß schlug das Boot um, und seine drei Insassen fielen ins Wasser. Kapitän Arndt ließ den Dampfer sofort halten, um die Rettung der Verunglückten zu bewerkstelligen. Tolkemiter Schiffer waren aber schon zur Stelle und entrissen die Schiffbrüchigen dem nassen Elemente. Neben dem unfreiwilligen Wasserbad hatten die Gekenterten nur den Verlust der im Boote vorhandenen Flundern zu beklagen, die heute auf dem Markte in Elbing verkauft werden sollten. Die Schuld des Zusammenstoßes liegt, nach der „Elb. Ztg.“, auf seiten der Bootsleute, die trotz des dichten Nebels kein Licht an Bord führten.

Zoppot, 27. August. (Polizeisekretär Grabowski,) der in Danzig in Untersuchungshaft sitzt, wird wohl schon im Dezember vor die Geschworenen kommen.

Putzig, 28. August. (Verschüttet.) Der Maurerpolier Maser in Klein Schlatau wollte gestern Abend mit seiner Frau aus der nahe gelegenen Kiesgrube Sand holen. Während der Mann nochmals fortging, wurde die Frau von Sandmassen verschüttet. Die Rettungsarbeiten dauerten zwei Stunden. Die Frau konnte nur als Leiche geborgen werden. Sie hinterläßt außer ihrem Ehemann zwei Kinder.

Allenstein, 27. August. (Die Stadtverordneten) bewilligten für den Rathausneubau, für den bereits 700 000 Mark bereitgestellt waren, 35 000 Mark nach.

Passenheim i. Ostpr., 27. August. (Der Ofen als Sparbüchse.) Tausend Mark verbrannt sind einer Frau von Bogdan, die nach der „Allenst. Ztg.“ das Geld unvorsichtigerweise im Ofen aufbewahrt hatte.

Königsberg, 27. August. (Bitte, die — Damen nicht zu necken!) Von den Handelsfrauen auf dem Fischmarkt gründlich verprügelt wurde der Schuhmacher Richard G. Er hatte sich, wie Königsberger Blätter melden, einen gehörigen Schwips geleistet. Da führte ihn sein Weg über den Fischmarkt, und er begann die dort sitzenden Handelsfrauen zu „verkohlen“. Das nahmen diese aber gewaltig krumm, und in nachahmenswertem Korpsgeiste, der diese Damen stets beseelt, sobald jemand ihrer Standesehre zu nahe zu treten wagt, gingen sie dem Vorwitzigen zu Leibe. Zart besaitet sind sie ja selten, und so geriet der arme Jünger des Hans Sachs bald in recht erhebliche Bedrängnis; er mußte mit blutigem Kopfe sein Heil in wilder Flucht suchen. Daran aber hinderte ihn wieder sein stark mit Alkohol durchsetzter

Das Culmer Land.

(Nachdruck verboten.)

XII.

Mit Eifersucht und Besorgnis sah der Pommernherzog Swantopolk auf die glänzenden Erfolge des Ordens, dessen Helfer und Förderer er früher gewesen. Die Gefahr, die seinem Staate vom Orden zu drohen schien, ließ ihn die Raubzüge der Preußen in seine Gebiete vergessen. Wenn auch ein direktes Einvernehmen mit den Heiden nicht nachweisbar ist, so ist doch klar, daß sein Vorgehen die Preußen zu dem „ersten Abfall“ ermutigt hat, zu dessen Niederwerfung volle elf Jahre nötig waren. Es ist darum verständlich, daß Swantopolk in den Augen der Christen als „Sohn der Bosheit und des Verrats“ und als „Kind des Teufels“ galt.

Der Herzog begann die Feindseligkeiten damit, daß er den Rittern die Weichsel sperrte. Als daraufhin die Preußen losschlugen, drang er, durch preußische Scharen verstärkt, ins Culmerland und ließ Städte, Dörfer und Höfe in Flammen aufgehen. Alles, was der Orden neugegründet, wurde verwüstet; 4000 deutsche Einzöglinge wurden erschlagen, Kinder und Weiber in die Gefangenschaft geschleppt. Im Culmerlande waren nur Thorn, Culm und Rehden unbezwungen; in den übrigen fünf Landschaften waren die Ritter auf Elbing und Balga beschränkt, jedoch ohne Verbindung miteinander, vom Feinde dicht umlagert, sodaß weder Ausgang noch Eingang möglich war. In dieser trostlosen Lage gelang es dem alten unverzagten Dietrich von Bernheim, wenigstens im Culmerlande dem Orden das Kriegsglück wieder zuzuwenden. Mutig in Gefahr und stets entschlossen zu kühner Tat, schlich sich der wackere Held mit vier Rittern und zwanzig Reisigen in einer finsteren Dezembernacht unbemerkt aus der umlagerten Burg nach der Weichsel hinab, fuhr in aller Stille über den Strom und erstieg Sartowitz, die festeste Burg Swantopolks (3. Dezember 1242). Durch diese kühne Eroberung wurde der Mut der niedergeschlagenen Deutschen wieder gehoben, während sie auf die Pommern niederdrückend wirkte. Diese konnten garnicht begreifen, wie die Deutschen, denen kaum Luft zur Verteidigung ihrer wenigen Plätze vergönnt war, noch Dinge wie die Erstürmung des festen Sartowitz verrichten konnten. Der ergrimmte Swantopolk verließ das Culmerland und machten sieben Wochen lang vergebliche Versuche, Sartowitz wieder zu erlangen. In den Kellerräumen des Schlosses hatten die Ordensritter eine nachher sehr verehrte Reliquie, das Haupt der heiligen Barbara, gefunden, die im dritten Jahrhundert in Egypten den Märtyrertod erlitten hatte. Als der Pomuernherzog noch die Hiobspost erhielt, daß auch seine bei dem heutigen Fordon gelegene Feste Wyszogrod in die Hände der Ritter gefallen war, zog er racheschnaubend über das Weichseleis in Culmische bis vor die Tore von Thorn. Aber der alte Bernheim hatte die sieben Wochen wohl ausgenutzt. Mancher deutsche Einzögling, der beim ersten Ansturm der Feinde sich in den Wäldern verborgen gehalten, kam wieder zum Vorschein und verstärkte des Ordens kleine Macht. Mit ihnen schlug Bernheim gewaltig auf den Feind, jagte ihn über die Weichsel zurück, entsetzte Sartowitz und ließ das Lager der Pommern in Flammen aufgehen. Die polnischen Verbündeten des Ordens nahmen die Grenzburg Nakel an der Netze und durchstreiften verheerend ganz Pommern. Da bequemte sich Swantopolk zum Frieden und gab seinen Sohn Mestwin und zwei edle Herren den Rittern als Geiseln (1243).

Aber schon im nächsten Jahre fiel er eidbrüchig wieder in das Culmerland. Nachdem eine Überrumpelung der Stadt Culm nicht gelungen war, zog er noch abends desselben Tages die Weichsel herab bis zum Rensensee (jetzt Rondsen), in dessen Nähe er mit seinem Heere lagerte. Ihm war unter Marschall Berlewin der greise Bernheim mit einer kleinen Schar Deutscher gefolgt. Ohne die von Thorn entbotene Hilfe abzuwarten, griffen sie kühn und heldenmütig am Morgen an, wurden aber bei der Pommern Übermacht bis auf den letzten Mann niedergemacht. Triumphierend rückte Swantopolk nun vor Culm, dessen Besatzung kalt und blutig am Rensensee lag, und das er nun leicht zu gewinnen hoffte. Zu seinem Erstaunen fand er die Mauern und Türme mit geharnischten Kriegern wohl besetzt. Culms Frauen hatten die zurückgelassenen Rüstungen der Erschlagenen angelegt und sich mit männlichem Geist unter die ihnen gebliebene geringe Zahl der Verteidiger gemischt. Auch ein Versuch des Herzogs, durch Verrat seinen in der Burg im Gewahrsam gehaltenen Sohn zu befreien, mißlang. Da es im Culmerlande nichts mehr zu rauben gab, so zog Swantopolk mit seinen Scharen nach Kujawien. Mit großer Beute kehrte er von dort zurück, um sein Heer bei Culm über die Weichsel zu führen. Sorglos am Ufer lagernd, wurde er von einer geringen Anzahl Deutscher überfallen und erlitt eine so entscheidende Niederlage, daß er selbst nur mit Mühe auf einem Kahn sein Leben rettete. Reiche Beute war der Lohn der Sieger. Vor allem jauchzte die lange Schar der Gefangenen, Kinder, Jungfrauen, Weiber und Jünglinge, die, ihrer Fesseln entledigt, zu den Ihrigen zurückeilten. Aber das Culmerland war verödet, überall Jammer und Elend, verwüstete Felder, verbrannte Dörfer, zerstörte Kirchen und so viele Witwen, daß der Bischof Heidenreich, Christians Nachfolger, sie ermahnte, sich mit ihren Knechten zu verheiraten, damit die Stadt Culm neue Bürger und Verteidiger gewänne. Der Rat wurde befolgt. Ergötzlich erzählt Henneberger, wie eine solche Witwe bei einem Kirchgang einen strammen Burschen, allerdings mit zerrissenen Kleidern, zu ihrem Ehegemahl erkor, wie ihr dieser Jüngling von einer heiratslustigen Nachbarin aber mit List abgejagt wurde.

In den folgenden Kämpfen blieb das Culmerland verschont. 1245 brach Swantopolk von Zantir in Pomesanien ein und erstürmte Alt-Christburg. Doch auch diesmal blieb ihm das Kriegsglück nicht treu. Ein von dem Herzog Friedrich von Österreich gesandtes Kreuzheer, das Heinrich von Lichtenstein führte, verstärkte die Ordensmacht, sodaß zwei Meilen nördlich von der zerstörten Burg das heutige Christburg erbaut werden konnte. Diese feste Position mitten in Pomesanien versuchten erst die Preußen zu nehmen, wurden aber so abgeschlagen, daß sie keinen weiteren Angriff machten. Schlimmer erging es dem Pommernherzog, der in seinem Lager bei Zantir angegriffen wurde. Was von seinem Heere dem Tode in der Schlacht oder der Gefangenschaft entrann, kam auf der Flucht in den Fluten der Weichsel um; er selbst entging mit genauer Not demselben Schicksal. Statt Christburg zu gewinnen, verlor er Zantir. Da Pommerellen durch ein Ordensheer, Polen und Pilger gänzlich verwüstet war, so fand sich der Herzog zum Frieden geneigt, der nach längeren Verhandlungen unter Vermittelung des päpstlichen Legaten Jakob von Lüttich am 24. November 1248 geschlossen und feierlich beschworen wurde.

Durch diesen Sonderfrieden ihrer Hauptstütze beraubt, schenkten auch die Pomesanier den friedlichen Mahnungen des Legaten Gehör. Obwohl sie während des Krieges massenhaft in das Heidentum zurückgefallen waren, ist doch anzunehmen, daß dabei weniger Abneigung gegen den neuen Glauben, als Furcht vor dem Herzog und ihren östlichen Landsleuten im Spiele war; saßen sie doch gleichsam zwischen zwei Feuern. Jetzt trennten sie endgiltig ihre Sache von der ihrer östlichen Brüder und unterwarfen sich 1249 in dem Frieden zu Christburg dem Orden. Es lag im Interesse des Ordens, den Pomesaniern gute Bedingungen zu bewilligen, um die anderen Preußen dadurch zur Nachfolge anzulocken. Die Pomesanier erhielten nicht blos ihre persönliche Freiheit, sie blieben auch im Besitz ihrer Güter und erfreuten sich aller Vorzüge, welche das von ihnen gewählte polnische Recht den Freien bewilligte. Sie erlangten völlige Gleichstellung mit den deutschen Ansiedlern; ja, selbst der Eintritt in den Ritterorden wurde ihren Edlen gestattet. Die Folgen dieser staatsklugen Politik zeigten sich bald. Bei dem großen Aufstand blieben die Pomesanier ihren Herren treu und haben sich vielfach für sie geopfert.

Zustand, sodaß schließlich der Unfallwagen geholt wurde, der den im Schlachtgetümmel gegen die Amazonen des Marktes ruhmlos unterlegenen Fußbekleider in das städtische Krankenhaus bringen sollte. Dort aber verweigerte man ihm die Aufnahme, worauf der Verstoßene trübselig heimwärts pilgerte.

Bromberg, 28. August. (Totschlag.) In der Nacht zum Dienstag wurde der Arbeiter Krüger aus Schleusendorf vor dem dortigen Gasthof „Zur Linde" von mehreren Rowdys nach einem kurzen Wortwechsel derart mit Messern bearbeitet, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Ein Messerstich hatte die linke Schläfe getroffen; das Messer war in dieser stecken geblieben und konnte erst im Diakonissenhause durch mehrere Ärzte entfernt werden. Der Hauptattentäter, ein Maurer aus Schleusendorf, ist bereits festgenommen worden. Krüger hinterläßt eine Frau mit acht unmündigen Kindern.

t **Gnesen**, 28. August. (Hehlernest. Ordensverleihungen.) Die hiesige Polizei hob heute bei einer Haussuchung in der Wilhelmstraße ein Hehlernest aus und beschlagnahmte einen großen Posten Silbersachen, Wäsche und Möbel. Der Dieb, ein Gelegenheitsarbeiter, sowie die Hehlerin wurden festgenommen. — Den Domherren Jasinski und Sander ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Zerkow, 27. August. (In Amerika gestorben) ist ein in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgewanderter Bäcker Moritz Posener, der ein Vermögen von 45 Millionen Dollar hinterlassen hat. In unserer Nachbarstadt Wreschen wohnt ein entfernter Verwandter des Verstorbenen.

Landsberg (Warthe), 27. August. (Die bürgerlichen Stadtverordneten) haben als Gegengewicht zu der bereits bestehenden sozialdemokratischen Fraktion die Gründung einer bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion beschlossen.

Stolpmünde, 28. August. (Bei ruhiger See ertrunken) ist gestern Abend der 16jährige Sohn des Fischers Schröter. Bei der Heimfahrt vom Fischen machte sich der Vater des Ertrunkenen im Hinterteil des Motorbootes zu schaffen, während der Sohn am anderen Ende einen Eimer Wasser zu schöpfen versuchte. Als der Vater aus dem Motorraum heraufkam, sah er seinen Sohn aus dem Wasser auftauchen und dann verschwinden. Der Ertrunkene ist wahrscheinlich durch die Schwere des Eimers ins Wasser heruntergezogen worden und, da er nur wenig schwimmen konnte, ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Preßstimmen zum Posener Kaiserbesuch.

Mit Interesse hat man überall dem Besuche des Kaisers in seiner jüngsten Residenz Posen entgegengesehen, umsomehr, als man bei diesem Anlasse programmatische Äußerungen zur Regierungspolitik in den Fragen der Ostmark aus allerhöchstem Munde erwartete. In der Tat sind solche Äußerungen, die die Richtung unserer Ostmarkenpolitik im Sinne der Kreise beeinflussen dürften, die jede unnötige Schärfe vermieden sehen wollen, vom Kaiser im Posener Rathause wie in der Kaiserpfalz getan worden und haben alle diejenigen wohltuend berühren müssen, die friedliche Verhältnisse in der Ostmark wünschen. Gewiß besteht in der Auslegung einzelner Sätze in den Reden des Kaisers ein beträchtlicher Spielraum, der in der Rückschau der Presse auf die Posener Kaisertage zur Geltung kommt. Wir verzeichnen aus den Kommentaren der Blätter verschiedener Richtungen die folgenden:

Das freikonservative „Posener Tageblatt" bespricht die Zurückhaltung der großen Masse der polnischen Bevölkerung bei den Huldigungen, die auch der Kaiser sehr wohl empfunden habe, und bezeichnet die taktlosen und gehässigen Auslassungen der nationaldemokratischen und volksparteilichen polnischen Zeitungen als den einzigen störenden Beiklang in der Freudensymphonie dieser Kaisertage. Weiter heißt es dann: „Im übrigen waren die kaiserlichen Kundgebungen während der diesmaligen Posener Kaisertage ungefähr auf denselben Ton gestimmt wie die früheren. Immer wieder hat der Kaiser, so oft er nach Posen kam, die Polen ermahnt zu gemeinsamer Arbeit mit den Deutschen im Interesse der Heimatprovinz und zur Treue und Dankbarkeit gegen das Herrscherhaus und das deutsche Vaterland, und er hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Ostmark immer fester mit dem übrigen Vaterlande sich verbunden fühlen möge. In diesem Gedankengang hat der Kaiser bald das eine, bald das andere Moment etwas schärfer betont, aber in der Hauptsache hat unser kaiserlicher Herr immer wieder dieselben Ideen entwickelt. 1902 betonte der Kaiser, daß diese Stadt und dieses Land, Posen, alles was es sei, der Arbeit der preußischen Könige verdanke, und daß er es der Arbeit seiner Vorfahren schuldig sei, dafür zu sorgen, daß dieses Land gut preußisch und gut deutsch bleibe. Weiterhin verhieß der Kaiser den Polen Schutz ihrer berechtigten Eigenart und vor allem ihrer Religion, aber, so fügte er hinzu: „Jetzt kenne ich hier nur Preußen und Deutsche!" In genau demselben Sinne ermahnte der Kaiser diesmal bei der Rathauseinweihung zu einträchtigem Zusammenwirken zum Wohle des Ganzen, eine Mahnung, die sich naturgemäß in erster Linie an die polnische Bevölkerung richtete."

Die liberalen „Posener Neuesten Nachrichten" führen aus: „Dreimal hat der Kaiser in Posen das Wort ergriffen. Sein erster Toast galt dem 5. Korps, das in der Parade die Probe in der Friedensausbildung bestanden habe, er hielt dem Armeekorps das leuchtende Bild der Geisbergstürme von 1870 vor Augen. Zum zweiten male sprach der Kaiser in einer weihevollen Stunde im alten Rathause, wo er sich an die Stadt Posen wandte, für die eine neue Zeit raschen Emporblühens angebrochen sei, nachdem er „sie von dem steinernen Gürtel der alten Festungswerke habe befreien können." Dem neuerstandenen Rathaus gab er den herrlichen Glückwunsch zu dem hohen Feiertage, daß es **eine Pflanzstätte einträchtigen Gemeinsinns und wahrer Vaterlandsliebe sein möge.** Das letzte Wort des Kaisers richtete sich an die Provinz, als er bei der Ziviltafel eine Ansprache hielt. Es war ein bedeutungsvoller und schöner Ausspruch, daß die Bewohner dieses Landes — **gleichviel welcher Nationalität und Konfession** — eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue gegen König und Vaterland, sich die Errungenschaften deutscher Kultur zu eigen machen und ihres Segens froh werden können. Alle diese drei Reden bezeugen das warme Interesse des Kaisers für das Posener Land und alle Fragen, die es berühren. Ein goldenes Wort für die Provinz ist aber die letzte Äußerung des Kaisers, die ganz besonders den Wunsch zu betonen scheint, daß Einigkeit und Friede hier herrschen mögen — die Grundpfeiler, auf denen sich die kulturelle Entwicklung segensreich aufbauen kann. Wir können nur hoffen, daß dieses Wort ein recht lebhaftes Echo finden und überall richtig verstanden werden möge."

Die konservative „Deutsche Tagesztg." schreibt u. a.: „Das, was der Kaiser gestern sagte, war durchaus den Verhältnissen angemessen. Er beschränkte sich auf den Wunsch, daß die Bewohner der Provinz, eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue zu König und Vaterland, sich die Errungenschaften der deutschen Kultur zu eigen machen und ihres Segens froh werden möchten. Hinzugefügt hat er nur die Bemerkung: „gleichviel welcher Nationalität und Konfession". Diese Zwischenbemerkung genügte vollständig; sie wies deutlich genug und mit ausreichendem Ernste auf die Pflicht des gegenseitigen Verständnisses der Nationalitäten und Konfessionen hin." Nach einer Würdigung der loyalen Haltung des polnischen Adels und dem Hinweise, daß dessen Bedrohungen der Aufpeitschung der Volksleidenschaft durch die führende polnische Presse zuzuschreiben sei, wird dann gesagt: „Trotzdem kann man wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Posener Kaisertage wenigstens etwas **zur Anbahnung der Versöhnung beigetragen haben.** Die gewiß von allen Seiten gewünschte und notwendige Versöhnung kann aber nicht Tatsache werden, wenn man nicht **auf beiden Seiten** die Scharfmacherei vermeidet, die lediglich die Leidenschaften aufpeitscht und weckt, ohne irgendetwas Gedeihliches zu schaffen. Die Ostmark wird **deutsch bleiben**; daran ist nicht zu rütteln. Die Provinz Posen ist mit Preußen und dem deutschen Reiche untrennbar verbunden. Die Kultur muß deutsch bleiben; jeder Versuch, die Kultur ihres deutschen Wesens zu entkleiden, würde jämmerlich Schiffbruch leiden müssen. Damit müssen sich die Polen abfinden. Wir Deutsche sollen aber immer das Ziel im Auge behalten, daß eine **Versöhnung der Nationalitäten und Konfessionen notwendig ist.** Wer dieses Ziel niemals aus dem Auge verliert, der wird sich nutzloser Härten enthalten, die nur die Gegensätze verschärfen, die doch womöglich gemildert und überbrückt werden sollen."

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung" schreibt: „Schon einmal, im August 1905, hatte der Kaiser bei einem Besuche Gnesens die Polen seines Schutzes versichert und betont, ein jeder katholischer Pole wisse, daß seine Religion von ihm geehrt würde, aber auch die Achtung vor den anderen Konfessionen gefordert. Damals aber hatte er auch scharfe Worte gegen jene Deutschen gefunden, die ohne Grund ihren Besitz im Osten veräußerten und sich damit an ihrem Vaterlande versündigten. Auch der Hinweis auf die Fürsorge der preußischen Könige für die Provinz Posen findet sich in früheren Reden, so noch zuletzt im Jahre 1910, als das Residenzschloß eingeweiht wurde, und ebenso 1902, als er die Beseitigung des Rayongesetzes verkündete. Damals sagte der Kaiser: „Was diese Stadt und dieses Land sind, verdanken sie der Arbeit der preußischen Könige." Aber nur wenige Monate zuvor hatte er auf der Marienburg zornig erklärt: „Polnischer Übermut will dem Deutschtum zu nahe treten, und ich bin gezwungen, mein Volk aufzurufen zur Wahrung seiner nationalen Güter." Von dieser Stimmung ist in der gestrigen Rede des Kaisers nichts zu spüren. Im Gegenteil, man kann fast sagen, daß er den Polen die Hand zur Versöhnung geboten hat, falls sie gewillt sind, auch ihrerseits den alten Hader zu vergessen und die Arbeit für das deutsche, preußische Vaterland als das gemeinsame Band zu betrachten, das alle Stämme und Konfessionen gleichmäßig umschlingt. In welchem Sinne diese Arbeit gemeint ist, beweist der Hinweis auf die Errungenschaften deutschen Kultur. Man wird dieser Kaiserrede nur wünschen können, daß sie auch das beabsichtigte Echo findet, daß von intransigenten Kreisen, die alte, historische Hoffnungen noch immer nicht als überwunden gelten lassen wollen, das kaiserliche Entgegenkommen nicht mißdeutet und nationalistisch ausgebeutet wird."

* * *

Die demokratische polnische Presse benutzt den Anlaß zu Protesten gegen eine Versöhnungspolitik. Der „Kurier Poznanski" schreibt: „Die nationale Würde kann nicht ärger mit Füßen getreten werden als durch die preußisch-loyalen Manifestationen in einem Augenblick, wo das Ausrottungssystem durch die Enteignung seinen Höhepunkt erreicht hat. Das preußische System ist ohne Unterbrechung bemüht, mit brutaler Faust uns den Garaus zu machen." — Der in Bromberg erscheinende „Dziennik Bydgoski" schreitet schon zum offenen Boykott des polnischen Vereinshauses „Bazar" in Posen, weil dieses während der Kaisertage Girlanden angelegt hat. Das Blatt schreibt, daß der „Bazar" sich entehrt habe, deshalb dürften in dem Hotel keinerlei polnische Versammlungen mehr abgehalten werden. — Auch der gemäßigte „Dziennik Poznanski" meint, „daß nicht die geringste Aussicht für eine Besserung der Lage der Polen bestehe. Der Oberpräsident Dr. Schwartzkopff möge der beste Mensch mit den besten Absichten und ein hervorragender Beamter sein, es zeige sich aber, daß er nur das ausführende Organ eines Systems sei, das wie die Enteignung alles ausrotten und vernichten wolle."

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. August. 1912 † Dr. Bender, bekannter Bakteriologe. 1910 Eintreffen des russischen Kaiserpaares in Friedberg in Hessen. 1908 † Karl Sohn, bekannter Porträtmaler. 1904 Schlacht bei Liaujang. 1896 † Fürst Labanow, ehemaliger russischer Minister. 1891 * Prinz Friedrich Viktor und Prinz Franz Josef von Hohenzollern. 1870 Schlacht bei Beaumont. Vernichtung des französischen Korps Failly. 1813 Sieg der Verbündeten über die Franzosen unter Vandamme bei Nollendorf. 1681 Erlaß der deutschen Reichskriegsverfassung, wie sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestand.

Thorn, 29. August 1913.

— (Der Präsident des westpr. Konsistoriums,) Peter, ist bis zum 28. September beurlaubt.

— (Personalien.) Der Gewerbeassessor Zäuner ist zum 1. Oktober d. Js. von Düsseldorf Stadt nach Danzig versetzt.

— (Prämiierung für treue Dienste.) Zu der Prämiierung der Obermonteure Laskowski, Borkowski und Hoffmann der Maschinenfabrik von Born u. Schütze wird uns noch mitgeteilt, daß den drei Herren auch das Bildnis des verstorbenen Herrn Born, dessen treue Mitarbeiter sie ein Vierteljahrhundert gewesen, überreicht wurde. Den Dank für die Ehrung sprach selbstverständlich nicht der jüngste der Herren, wie uns im gestrigen Bericht geschrieben, für die älteren Kollegen, sondern jeder für sich selbst aus.

— (Landwirte an der Danziger Hochschule.) Die Landwirtschaftslehre ist unter den Danziger Unterrichtsfächern nicht enthalten. Vor Jahren ist einmal über die Ausgestaltung und Angliederung einer landwirtschaftlichen Abteilung nach süddeutschen Mustern verhandelt worden. Der Plan ist aber an der Abneigung der Berliner Zentralverwaltung gescheitert. Wohl finden sich im Danziger Programm mancherlei Vorlesungen, die auch an den landwirtschaftlichen Hochschulen und Universitätsinstituten als Nebenfächer eine Rolle spielen. Wir nennen als solche Fächer: landwirtschaftliche Baukunde, Gartenkunst, Geodäsie, Feldmessen, Experimentalchemie, Mineralogie und Geologie, Vorlesungen und Kurse über Gärungsgewerbe, Physik, Botanik, Hygiene, Nationalökonomie, Arbeiterschutz und Unfallverhütung, erste Hilfe bei Unglücksfällen, Grundzüge des bürgerlichen Rechtes, Staats- und Verwaltungsrecht. Für Studierende der Landwirtschaft wird Danzig mit diesen Vorlesungen immerhin nur ganz ausnahmsweise in Frage kommen, wenn sie etwa hier ihr Militärjahr abdienen oder sich im Elternhause aufhalten und gleichzeitig Anrechnungsmöglichkeit dieser Zeit für spätere Fachprüfungen (Doktor oder dergleichen) erreichen wollen. Dagegen kommt es häufiger vor, daß praktische Landwirte, die ihre dem Gutsbesitzer im privaten und öffentlichen Leben wertvollen Kenntnisse ergänzen wollen, sich einen Winter in Danzig aufhalten und die Hochschule besuchen. Zur Zeit der großen landwirtschaftlichen Winterversammlungen pflegen von der Landwirtschaftskammer auch allerlei Vorträge veranstaltet zu werden, die ein solches Winterprogramm ergänzen.

— (Einfuhr russischen Fleisches nach den Ostprovinzen.) Die russischen Ministerien für Handel und für Landwirtschaft geben offiziell bekannt, daß mit der Ausfuhr russischen Fleisches von Russisch-Polen aus nach den deutschen Ostprovinzen im September wieder begonnen werden wird. Das russische Fleisch soll vor der Absendung duch spezieller Beamte und Ärzte einer Untersuchung auf Qualität und Gesundheit unterworfen werden. Die Ausfuhr geschlachteten Viehs aus Rußland nach Preußen ist im Juli recht bedeutend gewesen; sie betrug 11 328 Stück Vieh.

— (Gewerbebetriebe im Handelskammerbezirk Thorn.) Wie eine Statistik ergibt, hat der Kreis Briesen unter den Landkreisen des Handelskammerbezirks Thorn die meisten Gewerbebetriebe aufzuweisen. Es sind 168 besteuerte Gewerbebetriebe mit 8860 Mark Gewerbesteuer vorhanden. Im Landkreise Thorn sind 78 Gewerbebetriebe mit 10 515 Mark, im Kreise Culm 118 Betriebe mit 9218 Mark, im Kreise Strasburg 150 Betriebe mit 9832 Mark, im Kreise Löbau 139 Betriebe mit 7324 Mark besteuert.

— (Aquarelle mit Thorner Ansichten im städtischen Museum.) Aus dem Nachlasse eines früheren Offiziers unserer Garnison, des Oberstleutnants Kausch, der in den 70er Jahren auf das wissenschaftliche und künstlerische Leben unserer Stadt anregend gewirkt und sich auch selbst künstlerisch betätigt hat, hat die Stadt Thorn elf von ihm gemalte Aquarelle und ein Ölgemälde mit Ansichten der Stadt Thorn erworben. Die Bilder sind meist in den Jahren 1870—74, eins im Jahre 1887 ausgeführt. Sie haben nicht nur antiquarisch-historisches Interesse, sondern zeigen auch gute Technik und künstlerisches Empfinden. Geschichtlich bemerkenswert sind besonders einige Bilder, die Bauwerke in einem älteren, jetzt veränderten Zustande darstellen, so z. B. der Junkerhof vor seinem Ausbau, ferner einige Bilder mit Teilansichten der Stadt, z. B. Partie am Stadtgraben vom Katzenkopf bis zum Bromberger Tor, Partie an der Weichsel und Fischerei. Die Bilder sind wegen Raummangels nur während der Dauer der Wanderausstellung des königlichen Kupferstichkabinetts bis zum 22. September einschließlich in mehreren Schaukästen des dritten Zimmers ausgestellt.

— (Legitimationspapiere der Ausländer.) Es ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß den ausländischen Arbeitern bei der Entlassung durch ihre Arbeitgeber aus irgend einem Grunde die Heimatspapiere nicht ausgehändigt werden. Den Arbeitern entstehen dadurch beim Überschreiten der Grenze nicht selten Schwierigkeiten und Weiterungen, die zu berechtigten Klagen Anlaß geben. Die Heimatspapiere, ebenso wie die Legitimationskarten, sind Eigentum der Arbeiter und dürfen ihnen daher auf keinen Fall vorenthalten werden, andernfalls sich der Arbeitgeber der Gefahr von Regreßansprüchen aussetzt.

Blühende Heide.

In voller Pracht blüht jetzt das Heidekraut (Calluna vulgaris), von dem berühmten Naturforscher Linné aber Erica genannt, und damit nähert sich der Sommer seinem Ende, wenn das auch kalendermäßig erst gegen Schluß des Monats September, und zwar in diesem Jahre am 23. September, geschehen soll. In manchen heidereichen Gegenden wird das Heidekraut zu Strauchbesen verarbeitet und heißt deshalb auch Besenheide. Der braune verzweigte Stengel ist dünn, holzig und biegsam, aber hart. Die sehr kurzen und schmalen Blätter stehen in vier Reihen an den jungen Zweigen so dicht gedrängt, daß sie sich dachziegelartig teilweise bedecken. Am Ende des Zweiges befindet sich die blütenreiche, rosarote aufrechte Traube, die ihre Blüten fast alle nur nach einer Seite hinwendet. Die Krone stellt eine kleine Glocke dar, deren Saum vierlappig ist; länger aber als die Krone sind die vier gleichfalls rot gefärbten Kelchblätter. Den unfruchtbarsten Sandboden, auf dem nur knapp einige Krüppelkiefern, ein wenig Gras, Moose und Flechten gedeihen, sucht sich unsere Erika mit Vorliebe zum Standort aus und macht ihn mit einem Male zum bunten Teppich. Blühende Heide verleiht dem Waldboden ein rosiges Aussehen und schafft ein reizendes, bezauberndes Landschaftsbild. Dem Bienenzüchter sind die Heidekrautblüten sehr willkommen, da die fleißigen Tierchen aus ihnen viel Honig saugen. Das Heidekraut war die Lieblingsblume unseres großen Bismarck. Die Briefe, die er an seine Braut und Gattin gerichtet hat, sind reich an Bezugnahmen auf das schlichte Heidekraut, und wenn der gereifte Mann in späteren Jahren, da des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr ihn im steten Gleise hielt, der goldenen Jugendzeit oder der ländlichen Gespielen in Kniephof und Schönhausen gedachte, da war es ihm nach seinem eigenen Geständnisse immer zumute, „wie Heidekraut und Wiesenblumen." Auch in der üppigen Pflanzenpracht des Südens gedachte er des schlichten Waldkrautes, seiner Erika, als der von ihm „geliebten Pflanze". In einem Briefe an die Gattin aus Boudeaux, dem er einiges Heidekraut beigelegt hatte, schreibt er: „Aus beiliegenden Proben von Heidekraut wirst du nicht mehr erkennen, wie purpurn die von mir geliebte Pflanze dort blüht", und in einem andern Briefe aus Bayonne heißt es: „Die Pracht, in der das Heidekraut hier seine violett-purpurnen Blüten entwickelt, ist überraschend." Das Heidekraut war dem gewaltigen Manne eine sichtbare Verkörperung des Waldgeheimnisses, in dessen Frieden er nun ruht, und wie er ein Feind alles Gemachten, alles Prunkes und Scheines war, so konnte ihm keine noch so prächtige Blume des Gartens so zu Herzen sprechen, wie das schlichte, prunklose Kind unseres Waldes, das Heidekraut.

p.

Am Grabe Kleists.

Wie flutet wilder Schmerz durch meine Adern,
Zu sehn, den ich so heiß verehrt, geliebt.
So schlicht, so lieblich in dem Grün verborgen!
Wer glaubt es je, daß eine Welt voll Qual
Dies satte Leben sonnefroh umschließt!
Mit breiten Fingern deckt der milde Farn
Den Abgrund weher Leiden weinend zu,
Und dunkler Epheu rankt sich aus dem Grabe,
Den Stamm der Eiche sehnsuchtsvoll umklammernd,
Daß er das Leid, das in den Tiefen wohnet,
Zur Sonne trage, die es hold umflort.
O sprechendes Symbol, wie leitest du den Blick,
Der eben trauernd noch die Erde netzte,
Zur sonnenfrohen Zukunft lechzend hin.
Kein Monument, wie es die Fürsten ehrt,
Die sinkend an den Marmorstein sich klammern,
Drängt uns dein Angedenken mahnend auf;
Dein Geist selbst ist es, der uns liebend bannt
Und uns dein Denkmal in die Herzen prägt.
Er nur allein ruft uns zu deinen Resten,
Daß wir sie suchend in dem Grün entdecken,
Und wer dich liebt, empfängt der Mühe Lohn.
So bleibt die Stätte heilig und geweiht:
Dem Aug' der Gaffenden sich tief verhüllend,
Doch offen jedem, der dich liebend sucht.

Ernst Schillemeit-Thorn.

Wissenschaft und Kunst.

Zur Errichtung eines Journalisten- und Schriftstellerheims in Oybin bei Zittau veranstaltete der Leiter des Oybiner Waldtheaters, Redakteur Ferd. Hesse in Zittau, eine Sonderaufführung der Oper „Preciosa". Die Vorstellung war von 6534 Personen besucht und damit steht zugleich die Oybiner Naturbühne wohl an der Spitze der bestbesuchten Theater. Dem Zweck dieser Veranstaltung dürfte demnach ein außergewöhnlich hoher Betrag zufließen. Die diesjährige Spielzeit des Oybiner Waldtheaters erstreckt sich bis Sonntag den 7. September. Es werden u. a. noch aufgeführt: „Die versunkene Glocke", „Genoveva" von Hebbel und „Die Rabensteinerin".

Der Lehrer der Kunstgeschichte an der großherzoglichen Hochschule für bildende Kunst in

---

Die genannten Friedensschlüsse bedeuteten jedoch noch nicht das Ende des Kampfes. Bei Kreuzburg wurde ein vom Marschall Heinrich Botel geführtes Ordensheer von den Preußen nahezu vernichtet, wobei 54 Ordensbrüder niedergemacht wurden. Dies Unglück des Ordens wollte Swantopolk nicht ungenutzt lassen. Zum zweiten male eidbrüchig, fiel er mit den Heiden vereint in Pomesanien ein. Doch zahlreiche Kreuzfahrer, u. a. ein Markgraf von Brandenburg, und der Bischof von Merseburg verhalfen dem Orden zum Siege. Im Jahre 1253 galt der erste Abfall als niedergeworfen. Swantopolk, nunmehr fest überzeugt, daß die Vertreibung der Deutschen aus seiner Nachbarschaft nicht mehr möglich sei, legte für immer die Waffen aus der Hand. Er erklärte, wenn er sich je wieder beikommen ließe, den Orden auch nur mit hundert Mann zu belästigen, so solle ihn neben der Buße von 2000 Mark auch noch der Verlust seiner Hauptstadt Danzig treffen.

Für das Culmerland trat nun eine herrliche Zeit des Friedens ein, die der Landeskultur, die wiederum zahlreiche deutsche Anzöglinge in Angriff nahmen, ungemein günstig war. Zum besseren Schutz des Landes wurden die festen Schlösser Birglau und Brettchen (Bratian) angelegt, und es entstand eine Menge neuer Ortschaften.

Im Osten schritt die Eroberung des Landes durch die Ritter unaufhaltsam weiter. Besonders harten Kampf kostete die Unterwerfung des kräftigen Volkes der Samländer, die wohl ohne die Hilfe des mächtigen Königs Ottokar von Böhmen schwerlich gelungen wäre. Ihm zu Ehren erhielt die am Pregel errichtete Burg den Namen Königsberg. Weniger schwierig war die Unterwerfung Galindens, womit denn die Unterjochung der eigentlich preußischen Gaue vollendet war. Aber die Behauptung des Gewonnenen forderte noch größere Opfer, als der Erwerb. Der „große Aufstand", der nun losbrach, brachte die Herrschaft des Ordens an der Ostsee wieder dem Untergang nahe und zog leider auch die Weichselgaue abermals in Mitleidenschaft.

Weimar, **Otto Eggeling**, ist nach längerem Leiden gestorben.

Die Prager „Bohemia" meldet aufgrund amtlicher Mitteilungen aus Joachimstal, daß Radium nach wie vor ungehindert ins Ausland also auch nach Deutschland, verkauft werden kann. Allerdings sei vorläufig der Vorrat so klein, daß an einen Export nicht zu denken sei.

Theater und Musik.

Der neueste Sudermann. „Die Lobgesänge des Claudian" ist der Titel des neuen fünfaktigen Dramas, das Hermann Sudermann soeben vollendet hat und das im deutschen Schauspielhaus in Hamburg zum erstenmale aufgeführt werden soll. Der Stoff dieses Werkes ist den dunkelsten Zeiten des untergehenden römischen Kaiserreiches entnommen.

Luftschiffahrt.

Ein Universitätsprofessor als Flieger. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat Mittwoch der Universitätsprofessor Mieses-Straßburg auf einer Albatrostaube die Pilotenprüfung bestanden.

Ein Fernflug des Marineluftschiffes. Das Marineluftschiff „L 1" stieg Mittwoch Morgen 9.40 Uhr vom Flugplatz Fuhlsbüttel zu einer Fernfahrt auf, die über Lübeck, das bereits 10.31 Uhr erreicht wurde, und über die Ostseebäder in der Lübecker Bucht nach der Kieler Föhrde und nach Kiel erfolgte. In den Hafen lief es um 12.40 Uhr ein, begrüßt von den dort ankernden Kriegsschiffen. Darauf fuhr das Schiff nach Glückstadt und die Elbe abwärts bis Brunsbüttel. Die Rückfahrt über Hamburg verlief glatt und das Marineluftschiff landete um 4 Uhr auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel. Das Schiff hatte in 6¼ Stunden 400 Kilometer zurückgelegt.

Rund um England. Der Versuch des Fliegers Hawker, mit einem britischen Wasserflugzeug den von der „Daily Mail" ausgesetzten Preis von 100 000 Mark für Umfliegung der ganzen Küste von Großbritannien innerhalb 72 Stunden zu gewinnen, endete Mittwoch mit einem Unfall. Hawker war Montag früh mit seinem Passagier Kauper von Southampton abgeflogen und hatte bereits die gesamte Ostküste sowie Schottland umkreist, als sein Flugzeug 15 Seemeilen vor Dublin bei Loughshinny aus hundert Fuß Höhe in flaches Seewasser stürzte und zertrümmert wurde. Die beiden Insassen wurden von den Küstenwächtern gerettet und in einem Kraftwagen nach Dublin gebracht, wo ihnen in einem Hospital ärztliche Pflege zuteil wurde. Es heißt, daß Kauper Verletzungen am Kopfe erlitt, während Hawker ohne nennenswerten Schaden davonkam. Hawker flog über 1600 Kilometer über See und schlug alle Weltrekorde für Seeflüge. Die „Daily Mail" hat ihm einen Trostpreis von 20 000 Mark zuerkannt.

Mannigfaltiges.

(In Gegenwart von Freunden vergiftet.) Der Mitinhaber und Geschäftsführer des zoologischen Instituts Heinrich und Co., Arthur Heinrich in Lauban, hat sich in seiner Wohnung vergiftet. Er hatte zwei Freunde zu einem Glase Wein eingeladen. Nachdem er einige Abschiedsworte gesprochen und einen letzten Gruß an seine Mutter bestellt hatte, vergiftete er sich vor den Augen seiner Freunde.

(Krawalle vor einer Schule.) Aus Halle wird gemeldet: Weil der Rektor einer Schule die Beteiligung von Kindern an dem Gewerkschaftsfest des letzten Sonntags verboten und am Montag Kinder gezüchtigt hatte, die mit ihren Eltern gefeiert hatten, zog eine vielhundertköpfige Menge vor das Schulhaus, drang in das Zimmer des Rektors und bedrohte ihn. Die Polizei mußte sich ins Mittel legen.

(An schwarzen Pocken erkrankt) ist in Berlin die Buchhalterin Gertrud Landshut. Sie ist in die Isolierbaracken des Virchowkrankenhauses überführt. Der Zustand der Erkrankten ist zurzeit nicht lebensgefährlich. Über die Art, wie sie sich die Ansteckung geholt hat, konnte bisher nichts ermittelt werden.

(Ein schweres Problem.) Neukölln hat den Antrag gestellt, der Zweckverband Groß-Berlin solle für Einzelgemeinden von Groß-Berlin die Frage der Arbeitslosenversicherung lösen. Die Kosten von rund 900 000 Mark soll nach dem Antrage von Neukölln die Stadt Berlin tragen. Diese soll 700 000 Mark zahlen und der Rest auf die übrigen Gemeinden und Kreise verteilt werden. Die Armenlasten würden dadurch verringert werden können.

(Familiendrama.) Im Hause Posenerstraße 31 in Berlin wohnt der Holzarbeiter Homuth mit seiner Frau und 3 Kindern. Am Donnerstag Abend begab sich Frau Homuth mit dem 11jährigen Knaben, der gelähmt ist, nach dem fünften Stock und stürzte sich mit dem Sohn aus dem Flurfenster auf den gepflasterten Hof hinab. Frau Homuth war auf der Stelle tot, der Knabe starb auf dem Transport nach der Unfallstation. Motiv: Unglückliche Ehe.

(Verhaftung eines Hypothekenvermittlers.) Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist der Hypothekenvermittler und Millionen beliefen. Da befürchtet wurde, daß Agent Nippe aus Steglitz wegen einer Anzahl von Betrügereien verhaftet worden. Es waren bereits mehrfach Verhandlungstermine angesetzt worden, doch zog es N. stets vor, nicht zu erscheinen.

(Zu der Verhaftung des Prokuristen Steeg) ist noch mitzuteilen, daß die Untersuchung immer noch neues, schweres Belastungsmaterial zutage fördert. Seine Spekulationen müssen einen enormen Umfang gehabt haben. Er hat nicht allein an deutschen Börsen, sondern auch in London und Newyork spekuliert. In welchem Umfang er dies tat, ist daraus zu ersehen, daß er allein mit einer Düsseldorfer kleinen Kuxen-Firma Spekulationsgeschäfte gemacht hat, die sich auf annähernd zwei Steeg sich erschießen würde, begleitete ein Verwandter des Flüchtlings den Kriminalbeamten auf seiner Reise. Bei der Festnahme in Donaueschingen wurde Steeg zuerst der scharfgeladene Revolver abgenommen. Der Defraudant war fast völlig mittellos; seine ganze Barschaft betrug noch nicht ganz 20 Mark. In Köln hatte er sich den Bart abnehmen lassen und eine blaue Brille gekauft, die er bei seiner Verhaftung noch trug.

(Geständiger Mörder.) Der Fleischergeselle Hahn, der kürzlich bei einem Einbruch in einem Landhaus bei Siegen festgenommen wurde, während sein Komplize entkam, hat den Mord an der Haushälterin eines Kaplans eingestanden. Wie er angab, ist er zusammen mit seinem Genossen nachts maskiert mit vorgehaltenem Revolver in das Zimmer der Haushälterin eingedrungen. Sie haben dann die Erwachende überwältigt und während Hahn ihr die Hände auf dem Rücken fesselte, hat ihr der andere einen Knebel in den Mund gestopft. Darauf haben beide eine Taschenuhr gestohlen und das Haus wieder verlassen. Die Haushälterin wurde am anderen Morgen tot aufgefunden.

(Das Diner bei der Kelheimer Fürstenfeier) wies folgende Gänge auf: Suppe (Oporto rouge), Fisch (St. Peray mousseux), Yorkshire-Rücken mit Gemüsen (Chateau Larose 1899), Feldhühnerpastete (Champagner Mumm), Kapaunen, Salat (Steinberger 1893), Artischoken, Plumpudding, Gefrorenes (Ximenes), Käse und Käsegebäck. Die Speisekarte zeigte eine vorzügliche Abbildung der Befreiungshalle mit dem zu ihren Füßen liegenden Kelheim, unten umrankt von ornamentalem Eichenlaub, aus dem die Jahreszahlen 1813 und 1913, sowie das königliche Wappen in Gold hervortraten.

(Die Reklamemarken-Sammelwut) grassiert augenblicklich in deutschen Landen. Geschäftsleute können ein Lied davon singen; jeder Knirps fragt und bettelt um Reklamemarken. Stollwerck- und Liebig-Bilder, Ansichtskarten und Briefmarken scheinen in den Hintergrund getreten zu sein. Ein recht interessantes Sammelobjekt aber dürften die von der österreichisch-ungarischen Heeresverwaltung herausgegebenen Dienstbriefverschlußmarken mit berühmten Waffentaten der Regimenter sein.

(Typhus.) Nach dem Genuß von roher Milch sind in München 18 Personen an Typhus erkrankt.

(Im Gebirge verunglückt.) Der 25jährige Student der Philologie Gerhard aus Frankenhausen ist bei einer Tour auf die Dreischusterspitze in den Sextener Dolomiten infolge Steinschlags verunglückt und wurde sterbend nach Sexten gebracht.

(Ein Millionenvermächtnis.) Der in Toulouse verstorbene Privatier Ernst Grebert hat seiner Vaterstadt Langenschwalbach das gesamte Vermögen von mehr als eine Million Mark zu wohltätigen und Bildungszwecken sowie zu sonstigen gemeinnützigen Veranstaltungen letztwillig vermacht.

(Massenvergiftung in einem französischen Regiment.) Aus Compiègne (Dep. Oise) wird gemeldet: Beim 54. Infanterie-Regiment sind 300 Mann infolge verdorbener Nahrungsmittel schwer erkrankt und befinden sich im Lazarett. Die Vergiftungen werden auf den Genuß von verdorbenem Reis zurückgeführt, der seit langer Zeit massenhaft im Proviantamt gelagert hatte und niemals durchgearbeitet wurde.

(Große Unterschlagungen) im Betrage von mehr als 200 000 Mark sind in der Filiale der deutschen allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Helsingfors aufgedeckt worden. Eine Kassiererin und der Verwalter Tegner wurden verhaftet.

(Enorme Hitze in Nordafrika.) In Algier sind 48 Grad Celsius im Schatten gemessen. Die gewaltige Hitze hat zahlreiche Fälle von Hitzschlag zur Folge gehabt. In den Wäldern vor der Stadt sind mehrere Brände ausgebrochen. Der Zedernhain von Teniet El Haad ist vollständig vernichtet. Man vermutet, daß Eingeborene den bei der herrschenden Dürre leicht brennbaren Wald angezündet haben.

(Feuer auf dem „Imperator".) Aus Newyork wird vom Donnerstag gemeldet: Im hinteren Proviantraum des Dampfers „Imperator" in Hoboken brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das alsbald gelöscht wurde. Der zweite Offizier und ein Matrose sind erstickt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt. Die Leiche des Offiziers ist gefunden.

(Brand eines historischen Gebäudes.) Mittwoch Abend zerstörte in Hildesheim ein Großfeuer eines der ältesten Fachwerkgebäude, das aus dem 17. Jahrhundert stammende, 20 Meter hohe Lidwicksche Haus am Marktplatze. Mehrere Feuerwehrleute erlitten bei den Löscharbeiten Verletzungen.

(Ein Riesenmensch aus der Steinzeit!) In einem bei Peißen (Provinz Sachsen) aufgedeckten Gräberfelde wurden mehrere Skelette, sowohl aus der Stein- als auch aus der Bronzezeit aufgefunden. Ein Skelett aus der Steinzeit mißt 2,20 Meter! Ferner fand man Urnen, Speerspitzen, Nadeln, Spangen usw. und legte eine Feuerstätte bloß. Das Provinzialmuseum in Halle nahm sämtliche Gegenstände in Verwahrung.

(Trauriges Ende.) In der Irrenanstalt von Aix starb, wie aus Paris gedrahtet wird, der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Bender, der dort als Wärter das Gnadenbrot der französischen Regierung genoß. Bender hat den deutsch-französischen Krieg als Feldwebel auf französischer Seite mitgemacht. Nach Friedensschluß optierte er und wurde später in den deutschen Reichstag gewählt, wo er sich der elsaß-lothringischen Oppositionspartei anschloß. In der schmählichsten Weise zog er über alles, was deutsch war, her. Die Erregung gegen ihn wurde allmählich so heftig, daß er es vorzog, seinen Besitz im Elsaß zu verkaufen und nach Frankreich zu gehen. Durch verfehlte Spekulationen verlor er sein Geld und führte ein klägliches Dasein. Zuletzt war er, wie erwähnt, Krankenwärter im Irrenhaus.

Humoristisches.

(Sommer 1913.) „Na, den Urlaub gut verbracht? Wo waren Sie denn?" — „In Hinterkirchen, am Hinterkirchener See." — „Was — Hinterkirchen — da ist doch kein See?" — „Heuer schon!"

(Der Wildschütz.) „Michel, du hast ja gestern auf dem Scheibenstand immer vorbeigeschossen!" — „Woaßt, mit Absicht . . . der Förster war da!"

(Ein Gipfel des Erfolges.) „Nun, wie geht's Ihrem Sohne, dem Rechtsanwalt in Texas?" — „Schlecht, der arme Kerl sitzt im Gefängnis!" — „Aber wieso denn?" — „Er hatte einen Pferdedieb zu verteidigen und hielt ein so großartiges Plaidoyer, daß ihn die Richter gleich als Helfershelfer dabehielten!"

(Nicht sein Stil.) Der Vater, ein Parvenu, fragt den Freier hochmütig: „Junger Mann, werden Sie auch meiner Tochter ein Leben in dem Stil bieten können, den sie gewohnt ist?" — „Ich könnte wohl," antwortete der andere, „aber ich würde mich genieren!"

Gedankensplitter.

Gar oft wird ein Entschluß von uns gebrochen,
Der Vorsatz ist ja der Erinn'rung Knecht,
Stark von Geburt, doch bald durch Zeit geschwächt —
Wie harte Früchte fest am Baume hangen,
Doch bald sich lösen, wenn sie Reif' erlangen.
— — Wo Leidenschaft den Vorsatz hingewendet,
Entgeht das Ziel uns, wenn sie selber endet.

Shakespeare.

Thorner Marktpreise
vom Freitag den 29. August.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,20	20,—
Roggen	„	15,20	16,—
Gerste	„	14,—	16,—
Hafer	„	16,20	17,—
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	6,—	6,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	2,50
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,90	2,20
Bauchfleisch	„	1,70	1,80
Kalbfleisch	„	1,70	2,40
Schweinefleisch	„	1,70	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,80
Eier	Schock	3,60	4,80
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Karpfen	„	1,80	2,—
Zander	„	2,—	—,—
Schleie	„	1,80	2,40
Hechte	„	1,40	1,60
Barbinen	„	1,—	1,20
Bressen	„	—,80	1,—
Barsche	„	1,20	1,40
Karauschen	„	1,60	1,80
Weißfische	„	—,30	—,60
Seefische	„	—,60	—,70
Flundern	„	—,60	—,80
Maränen	„	1,60	2,—
Krebse	Schock	2,50	8,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—20 Pf. der Kopf, Salat 5—10 Pf d. Kopf, Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. d. Bundchen, Tomaten 20—25 Pf. d. Pfd., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Rettig 5 Pfg. das Bundchen, Radieschen 5 Pf. das Bundchen, Gurken 0,40—1,00 Mark die Mdl., Schoten 20—30 Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 5—10 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 10—20 Pf. d. Pfd., Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Pflaumen 5—15 Pf. d. Pfd., Preißelbeeren 70 Pf. d. Kilo, Walnüsse — Pf. d. Pfd., Pilze 10 Pf. d. Näpfchen, Gänse 3,50—7,00 Mark das Stück, Enten 3,60—6,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar.

Bromberg, 28. August. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., neuer weißer mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. neuer bunter und rot mind. 130 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten 172—191 Mark. — Roggen niedr., do. neuer mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 156 Mk., do. mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 153 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 146 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 152—157 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 160—177 Mark, Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—156 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—139 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 28. August. Rüböl stetig, verzollt 68 Leinöl ruhig, loco 54, per September 55. Wetter: schön.

Magdeburg, 28. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 28. August. Stetig. Kaffee good average Santos per Sept. 47¼ Gd., per Dez. 48 Gd., per März 49 Gd., per Mai 49 Gd.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 29. August 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,8	SO	heiter	17	—	zieml. heiter
Hamburg	764,0	OSO	halb bed.	16	—	zieml. heiter
Swinemünde	764,8	OSO	wolkenl.	17	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	765,1	NNW	bedeckt	17	—	vorw. heiter
Memel	765,3	ONO	wolkig	18	2,4	nachts Nied.
Hannover	763,4	O	heiter	16	—	zieml. heiter
Berlin	764,1	O	wolkenl.	16	—	vorw. heiter
Dresden	763,5	O	heiter	15	—	vorw. heiter
Breslau	764,1	O	bedeckt	16	—	zieml. heiter
Bromberg	764,9	—	heiter	18	—	vorw. heiter
Metz	760,1	O	bedeckt	15	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	762,1	NO	heiter	17	—	vorw. heiter
Karlsruhe	760,5	NO	halb bed.	18	—	vorw. heiter
München	762,4	SO	Nebel	12	—	vorw. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	759,4	O	halb bed.	18	—	nachts Nied.
Kopenhagen	—	—	Nebel	14	—	vorm. Nied.
Stockholm	766,2	SSW	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
Haparanda	—	—	wolkig	14	—	nachts Nied.
Archangel	763,7	W	bedeckt	14	—	nachts Nied.
Petersburg	767,9	W	Nebel	13	—	zieml. heiter
Warschau	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Wien	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Rom	761,3	N	wolkenl.	19	—	zieml. heiter
Hermannstadt	762,2	S	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	758,3	WNW	bedeckt	20	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 30. August: fortdauernd warm, heiter.

Weichselverkehr bei Thorn.

Abgefahren Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenau, mit 2000 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Gütern, Dampfer „Graudenz", Kapt. Krupp, mit 1100 Ztr. Mehl, beide nach Danzig. Außerdem die Kähne der Schiffer J. Salatka mit 2000 Ztr., J. Grajewski mit 2000 Ztr., J. Kubacki mit 4500 Ztr., C. Wutkowski mit 3700 Ztr., F. Graszewicz mit 4000 Ztr Gütern, sämtlich von Danzig nach Warschau, J. Matowski mit 3000 Ztr. Roggen von Bartschin nach Warschau, A. Droszkowski mit 3450 Ztr. Roggen von Kruschwitz nach Warschau.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (15. nach Trin.) den 31. August 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Müller.

St. Johanniskirche. Vorm 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Amt. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde in der St. Johanniskirche im Beichtstuhl vorne im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben, zu beichten. Militärpfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt. Schlußansprache Superintendent Kuhn-Insterburg.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Kompanie: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Im Anschluß daran Kindergottesdienst. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Luben: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Lehmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr in Lulkau: Missionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Müller-Graudenz. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4¾ Uhr: Jugendverein. Freitag den 5. September, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger Siebald.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Beteiligten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die **Lebensbescheinigungen**, sowie die **Beglaubigung von Unterschriften** auf den Quittungen über **Invaliden- und Unfallrente** in Zukunft auch auf der **Polizeistation Mellienstraße Nr. 87** während der Dienststunden ausgestellt werden.

Thorn den 27. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Beginn der orthopädischen Stunden 1. September.

Margarete Radt,
Turnlehrerin und Orthopädin,
Tuchmacherstr. 2.

Dem geehrten Publikum von Thorn-Mocker zur gefl. Mitteilung, daß ich am 31. August

Lindenstraße 64
eine
Bäckerei
eröffnen werde.

Es wird mein größtes Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

Wazlaw Szarszewski.

Folgende
Reitpferde
sind zu **jedem annehmbaren Preise** zu verkaufen:

Goldfuchswallach, 1,70 groß, 5jährig,
Goldfuchsstute, 1,70 groß, 5jährig,
brauner Wallach, 1,78 groß, 7jährig,
dkl. Fuchswallach, 1,62 groß, 7jährig,
Fuchsstute, 1,68 groß, 9jährig.

Sämtliche Pferde gehen im Wagen. Verleihe auch Pferde ins Manöver.

Otto Pfeiffer,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 45 a. Tel. 438.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Alfr. Franke, P. Weber, Mohren-Drogerie, Anders & Co., Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Annen-Apotheke.
In **Briesen**: Apotheker David,
in **Gollub**: Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz,
in **Mocker**: Schwan-Apotheke,
in **Rehden**: Adler-Apotheke,
in **Schönsee**: Otto Mettner und E. Krüger.

Johannisbeersaft,
pro Liter 50 Pfg. und
Johannisbeeren,
10 Pfd. 1,50 Mk.,
hat abzugeben

Obstplantage Weißhof.

Stellenangebote

2 Schneidergesellen
für Uniform stellt sofort ein
P. Wittek, Gerechtestr. 5. 1.

Für dauernde Stellung wird zum 1. oder 15. September ein nüchterner
Kutscher
gesucht von
Stärkefabrik Thorn.

Suche
50 Drainage-Arbeiter.
Meldungen an Schachtmeister **Lipinski,** Thorn 4, Brunnenstr. 13.

Kräftiger Laufbursche
zum 1. September gesucht.
Friedrich Heckter, Breitestr. 32.

Laufbursche gesucht
Peting, Waffengeschäft, Schillerstr.

Kräftiger Laufbursche
von sofort gesucht.
Fleischermeister **Rapp,**
Breitestraße.

Offeriere und suche zu jeder Zeit:
Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufbursch., Gärtn., Stellmach., Schmiede, Vögte, Kellnerlehrl. u. Lehrl. versch. Branch., Erzieh., Kindergärter. u. Bonnen nach Rußl. bei freier Reise und Paß. Für Hotel, Restaur. (Stadt- u. Landhaushalt), Wirtin, Kochmamsell, kalte Mamsell, Köchin, Zimmermädch., Stützen, Büfettfrl., auch a. Rechnung, Verkäuferinnen für Konditorei und alle Branch., Stubenmädch., Dienstmädch. für alle Arbeit. **Stellung erhält jeder schnell überall hin.**

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprech. 52.

Aufwärterin
für einige Stunden vor- und nachmittags gesucht **Mellienstr. 89, pt., l.**

Starkes Aufwartemädchen
gesucht. **Photograph Hoyer,** Schloßstr. 14.

Müllers vereinigte Lichtspiele

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3. — Thorn, Telephon 879. — Central-Theater, Neust. Markt 13.

Nur in den Odeon-Lichtspielen.

Spielplan vom 30. August bis einschließl. 2. September.

1. **Pathé-Journal** — Bericht aus aller Welt, Sport, Verschiedenes.
2. **Flottenmanöver der österreichischen Kriegsmarine,** aktuell.

3, 4, 5, 6, 7, 8. **DER ANDERE,**
ein Film-Drama von Dr. Paul Lindau. In der Hauptrolle:
Albert Bassermann.

Personen-Verzeichnis:

Dr. Hallers, Rechtsanwalt	Albert Bassermann.
Arnoldy, Justizrat	Emrich Honnus.
Agnes, dessen Schwester	Nelli Ridon.
Amalie, Hausmädchen bei Arnoldy	Hanny Weiße.
Dickert	Direktor Leon Resemann.
Sanitätsrat Dr. Feldermann, Arzt	Otto Gollot.
Weigert, Kriminal-Kommissar	Willy Lengling.
Kleinchen, Sekretär bei Hallers	Paul Passarge.

9. **Der Liebesbrief,** Humoreske von Max Linder.

An diesen Tagen starkbesetztes **Theater-Orchester,** ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. 61.

Vorverkauf bei Herrn **Wollenberg,** Zigarrengeschäft, Breitestr.

Man versorge sich rechtzeitig mit Billetts, da an diesen Tagen alle Plätze nummeriert.

Central-Theater vollständig neues Programm.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Aval-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder
vergüten wir bis auf weiteres:

bei **täglicher Kündigung**	$3\frac{3}{4}$ %
„ **monatlicher Kündigung**	4 %
„ **dreimonatlicher Kündigung**	$4\frac{1}{4}$ %
„ **sechsmonatlicher Kündigung**	$4\frac{1}{2}$ %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Fernruf 126, — Brückenstraße 23.

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen, Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.
Emil Przybill, prakt. Dentist.
Billigste Preise. Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. Weitgehendste Garantie.

Nächste Ziehung schon 3. u. 4. September.

Jungdeutschland **GELD-Lotterie**
5618 Geldgewinne mit Mark
Hauptgewinne: **150000 60000 30000**
Lose 3^30 (Porto u. Liste 30 Pf. extra)

Münchener Lotterie
Gewinne im Werte von Mark
Hauptgew. **80000 15000**
Wer 2 Lose kauft, eine gerade und eine ungerade Nummer, muss gewinnen
Lose 2 M. Porto u. Liste 30 Pf.

Auf 2 Lose 1 Gewinn garantiert!

2 Geld-Lose und 2 Münchener Lose, mit garantiert einem Gewinn, einschliesslich Porto und 2 Gewinnlisten 10,50 M.

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrich-Str. 193a.
Telegramm-Adresse: „Goldquelle".

Gardinen zur Reinigung
wolle man nur solchen Firmen übergeben, die durch den guten Ruf für schonendste Behandlung, Waschen ohne scharfe Mittel u. Stopfen d. defekten Gardinen bekannt sind

Hermann Sawade, Färberei,
Spezial-Gardinen-Wasch- und Appretur-Anstalt,
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Platzarbeiter, Zimmergesellen, Tischlergesellen
stellt sofort ein
L. Bock.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Wir suchen per sofort eine
Dame
für Schreibmaschine und Korrespondenz, keine Anfängerin.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Mädchen für alles
kann zum 1. 9. 13 eintreten
Restaurant „Einigkeit", Mellienstr. 134.

Saubere Waschfrau
sucht Stellen.
Fr. Stendel, Mauerstraße 40.

Kinematographentheater „Metropol",
460 Sitzplätze. Friedrichstr. 7. Telephon 435.

PROGRAMM
vom Freitag, 29. August bis Montag, 2. Septbr.

1.
„Hurra! Einquartierung!"
Lustspiel in 2 Akten,
verfaßt und inszeniert von **Franz Hofer.**
Spieldauer 1 Stunde.
Wer herzlich lachen will, sehe diesen Film an.

2.
Im Kampf mit der Vergangenheit.
Nordischer Kunstfilm.
Drama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde.

3.
Modernes Aschenbrödel,
Komödie. — Spieldauer ½ Stunde.

4.
Der Pseudo-Kavalier,
Komödie. — Spieldauer ½ Stunde.

5.
Nie wieder, Drama.

6.
Faschings-Dienstag, Humor.

7.
Der Lebenslauf einer Ente, Wissenschaft.

8.
Die kleinen Nothelfer, Humor.

9.
Ein vielbegehrter Arzt, Komödie.

10.
Gaumont-Woche, neuester Wochenbericht.

Keine doppelten Preise,
dafür aber ein doppelt wertvolles aus den allerneuesten Films bestehendes Programm zu
einfachen Preisen.

Preise der Plätze:
Reservierter Platz 60, 1. Platz 30, 2. Platz 25 Pfg.
Kinder 15 Pfg.

Einem geehrten Publikum von Thorn zur gefl. Nachricht, daß ich hierselbst,
Baderstraße 9,
ein neues
Restaurant
mit dem heutigen Tage eröffne. Das mir bisher bewiesene gütige Vertrauen bitte ich mir auch ferner gewähren zu wollen.
Ergebenst
Bertha Just.

Elektrotechnischer Ausbildungskursus in Thorn

Theoretische und praktische Ausbildung zum **Elektromonteur** in elektr. Licht- und Kraft-, Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen.

Unterrichtszeit nur an Sonntagen, je 2stündlich.

Anmeldungen hierzu am **Sonntag den 31. August,** vormittags von 9—10 Uhr, in der städt. Gemeindeschule, Bäckerstraße, hier.

Zahn-Atelier von Frau E. Hoernecke, prakt. Dentistin,
Thorn, Neustädtischer Markt 11, 2.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr abends. Sonntags nur bis 1 Uhr mittags.
Anfertigung von Kautschuk-Gebissen, sowie einzelner Stiftzähne, Kronen u. Goldbrücken.
Billige Preise. — Weitgehendste Garantie.

Kopfläuse beseitigt radikal „**Haarelement**". Entfernt die lästigen Schuppen, befördert **vortrefflich** den **Haarwuchs**. à Fl. 50 Pf. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9; **Culmsee**: **Bruno Herzberg,** Drogerie; **Schönsee**: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Zu verkaufen

2 Balkonwände
(beweglich), außerdem eine große Glaswand, mehrere Schränke, Tisch, eisernes Bettgestell (fast neu), 2armige, bronzene Glaskrone und Verschiedenes, alles sehr gut erhalten, umzugshalber zu verkaufen **Parkstr. 18, 3, l.**

---

1 Geldschrank,
1 gr. Waschmasch., 1 Wringmasch., 1 Brotschneidemasch., mehrere eiserne Bettgestelle u. Betten, 1 altes Sofa, div. Stühle u. Schränke ꝛc., wegen Raummangels zu verk. **Breitestr. 17, 3.** Besichtigung bis 4 Uhr nachm.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von **10 Pf.** an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Gaskronen, Kristallsachen,
Nippes, großer Teppich, Brotmaschine.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Saloneinrichtung,
tadellos erhalten, zu verkaufen
Brückenstr. 8, pt.

---

2 Papagei-Käfige und 1 rote Plüschgarnitur
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Stadtbahnhof, 3. Klasse.

Kiefern-Klobenholz
hat abzugeben
Wisniewski bei Zlotterie.

Alte Sachen
billig zu verk. **Culmer Chaussee 66, 3.**

Wohnungsangebote

Tischler- oder Maler-Werkstatt
mit Wohnung und Zubehör, von sofort billig zu vermieten **Schulstraße 18.**

3-Zimmerwohnung
mit Warmwasserheizung in hochherrschaftl. Hause vom 1. Oktober zu verm. Daselbst gr., helle **Geschäftskellerräume** von sofort zu verm. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

---

1 Wohnung,
2 Zimmer, in herrschaftl. Hause mit Mädchenstube und allem Zubehör, Gaseinrichtung, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
R. Uebrick, Bromb.-Str. 41.

Zwei Zimmer, Küche,
für kl. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten **Schulstr. 18, Hof.**

2-Zimmerwohnung
mit Gas und Wasserleitung versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermieten.
Mrozowski, Thorn-Mocker, Bornstr. 6.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, heizbarer Kammer, vom 1. 10. 13 zu vermieten.
B. Müller, Thorn-Mocker, Lindenstr. 5.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses **Katharinenstr. 4,** vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten;
eine freundliche
Wohnung,
im 3. Stock des **Hofquergebäudes,** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, an ruhige Mieter vom 1. 10. zu vermieten.
H. Schneider, Neust. Markt 22, 1

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die
Parterrewohnung
zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Simonsohn.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Balkon, Mädchenk., Burschengelaß, Badestube, reichl. Keller u. Bodenraum, neu renoviert, von sofort zu verm.
Mellienstr. 138.

Wilhelmstadt
Friedrichstraße 10/12.
Hochherrschaftl. 6 Zimmerwohn.
Loggia, Badeeinrichtung, großer Korridor, Burschenstube und viel Nebenräume, auf Wunsch Pferdestall, ferner ein
Laden und Wohnung
per bald oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Portier.

Balkonwohnung,
5 Zimmer, Küche, Korridor ꝛc., auch zu Geschäftszwecken geeignet, ferner
Hofwohnung,
2 oder 3 Zimmer, per bald zu vermieten.
Kalitzki, Neustädt. Markt 11, 1 Tr.

Zwei Wohnungen,
möbliert und unmöbliert, je 3 Zimmer, Küche, Bad, Burschenstube, auf Wunsch mit Pferdestall, im herrschaftl. Hause von sofort oder 1. 9. 13 zu vermieten
Ulanenstr. 6, Baumgarten.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer, in herrschaftlichem Hause mit Mädchenstube und allem Zubehör, Gaseinrichtung, vom 1. Oktober zu vermieten.
R. Uebrick, Bromb.-Str. 41.

Laden
mit Wohnung und eine
3zimmerige Balkonwohnung,
Mocker, Lindenstr. 46, vom 1. Oktober vermietet
Bäckermeister **Kamulla,**
Junkerstr. 7.

Möbl. Z. p. 1. 9. z. verm. Culmerstr. 1, 2.

Wohnung,
3. Etage, vom 1. 10. zu verm.
P. Jurkiewicz, Schillerstr. 4

Herrschaftliche
6-Zimmer-Wohnung,
Balkon und reichlicher Zubehör, ist vom 1. Oktober versetzungshalber zu vermieten
Mellienstraße 90, 1 Tr.

Lagerraum
mit darunter liegenden Kellern und Stallungen zu vermieten.
C. A. Guksch.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Kongresse.

Der deutsche Forstverein hielt am Donnerstag in Trier in Anwesenheit von über 500 höheren Forstbeamten aus allen Teilen des Reiches seine 14. Hauptversammlung ab. Einem Teile der Beratungen wohnte auch der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer bei. Den Vorsitz führte Oberforstmeister Riebel-Filehne, da der erste Vorsitzer Ministerialdirektor v. Braza-München durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Zu Ehren der Tagung gab die Stadt Trier einen Festabend. Die forstwissenschaftlichen Vorträge begannen mit einem Referat von Professor Dr. Wagner-Tübingen über den „Blendersaumschlag“. Das Korreferat erstattete Professor Moeller-Eberswalde. Weitere Themata betrafen die Errichtung von Geldreservefonds in der Forstwirtschaft (Referenten Professor Endres-München und Oberforstrat Speidel-Stuttgart) sowie „Zolltarif und Forstwirtschaft“ (Referent Professor Mammen-Brandstein). Letzterer stellte sich auf den Standpunkt, daß die bisherige Zollpolitik der Forstwirtschaft zum Segen gereicht habe, und daß daher an ihr festgehalten werden müsse. — Auf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser lief ein Danktelegramm ein. Als Ort für die nächste Tagung wurde Dresden bestimmt und für das Jahr 1915 Hannover in Aussicht genommen. Mit den Beratungen waren auch Exkursionen forstwissenschaftlicher Natur verbunden.

Die Bureaubeamten der Rechtsanwälte. Die diesjährige Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten Wiesbaden tagte am 9. bis 11. August in Kassel. Dem Verbande sind etwa 3700 Mitglieder angeschlossen, die zum Kasseler Verbandstage über hundert Vertreter aus allen Gauen Deutschlands entsandt hatten. Die wichtigsten Beschlüsse gehen dahin, den Verband auch weiterhin nicht in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Seit der Gründung des Verbandes sind eine große Anzahl Rechtsanwälte als außerordentliche Mitglieder aufgenommen worden. Es wurde beschlossen, in Zukunft keine außerordentlichen Mitglieder mehr aufzunehmen, die bisherigen jedoch beizubehalten. Ein Anschluß des Verbandes an die deutsche Volksversicherung wurde entsprechend dem Referate des Verbandsgeschäftsleiters Joachim abgelehnt. Eine gesetzliche Regelung der Dienstverhältnisse der Anwaltsangestellten steht bevor. Entgegenkommenderweise hat der soziale Ausschuß des deutschen Anwaltvereins mit dem Wiesbadener Verband Verhandlungen eingeleitet, die eine Besserstellung der Angestellten der Rechtsanwälte und Notare zur Folge haben sollen.

Die internationale Lichtmeß-Kommission ist am 27. August in Berlin in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu einem viertägigen Kongreß zusammengetreten, um Satzungen für eine neu zu begründende internationale beleuchtungstechnische Kommission aufzustellen. Die alte Kommission, welche im Jahre 1900 ins Leben gerufen wurde und im ganzen dreimal (1903, 1907 und 1911), jedesmal in Zürich tagte, bestand nur aus Gasleuten, während die neue Kommission alle beleuchtungstechnischen Kreise umfassen soll. Eine der Hauptaufgaben der neuen Kommission wird in der Förderung der Beleuchtungstechnik, insbesondere in der Lösung der Frage nach Einführung einheitlicher Größen und Bezeichnungen im Beleuchtungswesen bestehen. Am Kongreß nehmen etwa 50 Herren teil, welche von den Ländern Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich-Ungarn, Schweiz, Vereinigte Staaten von Nordamerika delegiert sind.

Vom Zionismus. Der soeben erschiene Bericht des Aktions-Komitees der zionistischen Organisation an den 11. Zionistenkongreß, der vom 2. bis 9. September in Wien tagt, ist ein gut ausgestattetes und mit zahlreichen Bildern geschmücktes Werk von 270 Seiten (Berlin, Jüdischer Verlag), das ein anschauliches Bild nicht nur von der Entwickelung der Bewegung, die jetzt fast 150 000 organisierte Anhänger umfaßt, sondern auch von der Arbeit, die der Zionismus in Palästina leitet. Es ist eine ganze Anzahl neuer Kolonien entstanden, die Einwanderung der jemenitischen Juden nach Palästina ist organisiert und unterstützt worden, die ein vorzügliches Landarbeitermaterial darstellen, und die neuen jüdischen Stadtviertel in Jaffa und Haifa sind ebenfalls zionistische Gründungen. Die hebräische Presse Palästinas zählt jetzt zwei Tageszeitungen „Haor“ und „Hacheruth“, sowie eine ganze Anzahl von Wochenschriften und anderen Organen. Auch jüdisch-deutsche zionistische Zeitungen gibt es in Palästina. Der jüdische Turnerbund „Makkabi“ hat bereits gegen tausend Mitglieder in den jüdischen Kolonien und in den Städten Palästinas.

3. deutscher Richtertag.

Berlin, 27. August.

Die Standesorganisation der deutschen Richter, der deutsche Richterbund, der zurzeit über 7000 Mitglieder umfaßt, wird in der nächsten Zeit hier seine dritte Tagung abhalten, zu der schon jetzt umfangreiche Vorarbeiten im Gange sind.

Der deutsche Richterbund, der im Jahre 1909 als Sammelpunkt der deutschen Richter und Staatsanwälte ins Leben trat, hatte in den ersten Jahren seiner Entwicklung große Schwierigkeiten zu überwinden. Nicht nur manche Richter und Staatsanwälte selbst fanden einen Zusammenschluß als mit dem Beamtenwesen nicht vereinbar. Auch die Justizverwaltungen hegten Mißtrauen gegen solches neuzeitliche Gebilde. Bei diesen ist aber, dank der ruhigen, unermüdlichen Arbeit des Bundes, im Laufe der Jahre ein Umschwung eingetreten. Während in den übrigen Bundesstaaten fast sämtliche Richter und Staatsanwälte sich den Richtervereinen und damit dem Bunde angeschlossen haben, fehlt es hieran lediglich noch in Preußen, wo von den ca. 6000 Richtern und Staatsanwälten erst reichlich ein Drittel beigetreten ist. Es ist zu hoffen, daß die diesjährige Tagung in Berlin die Vorurteile und Bedenken der noch ausstehenden preußischen Richter und Staatsanwälte zum Schwinden bringt. — Gleich bei Gründung des Bundes hatte man erkannt, daß nicht materielle bezw. sonstige reine Standesfragen den Hauptpunkt des Programms bilden dürften, sondern vielmehr ideelle Bestrebungen. So heißt es denn auch in Paragraph 2 der Satzungen: „Der Bund bezweckt die Förderung der Rechtspflege und der Berufsangelegenheiten der deutschen Richter und Staatsanwälte. — Zwecks Mitarbeit an den juristischen Aufgaben der Gegenwart hat der Bund drei Ausschüsse gebildet: für Gerichtsverfassung und Richterdienstgesetz, für Strafrecht und Strafprozeß, sowie für Zivilprozeß und Zivilrecht. Diesen Kommissionen sollen ständig die Erfahrungen der Praxis als Bausteine künftiger Gesetzgebung zugeführt werden. Sie sammeln diese Bausteine und bearbeiten den ganzen Stoff, um ihn zu Zwecken der Gesetzgebung in der Form von Gutachten oder von selbstständigen Entwürfen dienstbar zu machen. — Zu seinen engeren Bestrebungen rechnet der Richterbund: Befestigung des Gefühls der Standeszusammengehörigkeit, Vertiefung und neuzeitliche Einrichtung der Vor- und Fortbildung, Herbeiführung der vollen richterlichen Unabhängigkeit, Scheidung zwischen Richter- und Beamtentum, Abwehr ungerechter Angriffe gegen den Richterstand und seine Mitglieder. Daneben ist der Bund noch bestrebt, an der Aufklärung des Volkes über Rechtspflege und Gerichtswesen sowie an der Vorbereitung von Justizgesetzen mitzuarbeiten.

Zwei große Themata werden den kommenden Richtertag beschäftigen. Reichsgerichtsrat Dr. Lobe wird die Frage behandeln: Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den **Zivilprozeß** abzuhelfen. Der bekannte Referent kommt in seinen Leitsätzen zu dem Schluß, daß das eigentliche Streitverfahren, der Prozeß, einer Reform bedarf, und zwar zur Herbeiführung einer besseren Tatsachenfeststellung, einer größeren Konzentrierung in erster Instanz, einer Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens selbst und einer Einschränkung im Gebrauch der Rechtsmittel.

Das zweite Referat hat Landrichter a. D. Prof. Dr. Rumpf-Mannheim übernommen, der folgendes Thema behandelt: „**Die Richter und die Verbrecherbekämpfung im neuen Strafrecht.**“ — Vorsitz in den Verhandlungen führt Landgerichtsrat Dr. Leeb-Augsburg, auf dessen Initiative hin die Richtervereinigungen von Hessen, Elsaß-Lothringen, Bayern, Baden und Sachsen den Richterbund im Jahre 1909 gründeten.

18. Zentralverbandstag der Gemeindebeamten.

Magdeburg, 28. August.

Unter zahlreicher Beteiligung der angeschlossenen Vereine und Unterverbände begannen heute hier die Beratungen des 18. Verbandstages der Gemeindebeamten Preußens. — Der Geschäftsbericht ergibt, daß der Verband im Berichtsjahre von 34 232 auf 35 199 Mitglieder angewachsen ist, die in 52 Unterverbänden organisiert sind.

Schatzmeister Oberstadtsekretär Thiele-Wilmersdorf-Berlin erstattete sodann den Kassenbericht, der ein Defizit von ca. 9000 Mark feststellt. — Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde der Etat genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Nach einer kurzen Pause wurde die erste **Hauptversammlung** eröffnet. — Nachdem der Vorsitzer die Erschienen willkommen geheißen, nahm Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Zedlitz und Neukirch das Wort: Im Namen des Herrn Ministers des Innern begrüße ich Ihre Hauptversammlung, er bringt Ihren Verhandlungen warmes Interesse entgegen. An dem großartigen Aufschwung, den das deutsche Reich in den letzten Jahrzehnten genommen hat, haben die Gemeinden einen besonders sichtbaren und ehrenvollen Anteil. Das Städtewesen zeigt eine beispiellose Entwicklung. Es ist das Kleinod der Selbstverwaltung, die in Deutschland wie kaum in einem anderen Staate zum Ausdruck gekommen ist, welche diesen Kulturfortschritt hervorbrachte. Unter der tatkräftigen Leitung tüchtiger und aufopfernder Verwaltungsmänner haben die Städte ungeheure Arbeit geleistet. Wie aber auch der genialste Feldherr ohne ein tapferes gut geschultes Heer keine Feldzüge gewinnen kann, so würden auch die genialen Verwaltungsmänner das nicht haben erreichen können, ohne eine pflichttreue diensteifrige Beamtenschaft. Darum darf man auch die Beamten nicht vergessen. Mögen Sie weiter arbeiten in treuer Pflichterfüllung zum Wohle der Gemeinden und des ganzen Vaterlandes. Dann wird das Ansehen, das der deutsche Beamte im In- und Auslande genießt, immer allgemeiner und stärker werden. Möge Ihre diesjährige Hauptversammlung einen Schritt auf diesem Wege bedeuten. (Lebhafter Beifall.)

Oberpräsident v. Hegel begrüßte die Tagung im Namen der Provinz Sachsen: Wenn Sie Ihr Ziel durch Zusammenfassung aller Kräfte zu erreichen suchen, so entspricht das nur dem Geiste unserer Zeit, der nach Selbsthilfe ruft. Eine Grundbedingung für einen solchen Kampf muß aber sein, daß er honett geführt wird. Aus Ihrem Geschäftsbericht ersehe ich, wie maßvoll und wie sachlich Sie Ihre Wünsche vertreten. Daß auch die ideale Seite Ihres Berufes nicht zu kurz komme, dafür haben Sie auch gesorgt. Besonders gefreut hat es mich, daß Sie die Königstreue pflegen in einer Zeit, in der weite Kreise sich davon abgewandt haben. Redner wünscht der Tagung ebenfalls einen erfolgreichen Verlauf.

Oberbürgermeister Schmiedel und Stadtverordnetenvorsteher, Kommerzienrat Baensch, überbrachten die Grüße der Stadt Magdeburg.

Der Vorsitzer dankte den Rednern für die guten Wünsche und die Worte der Anerkennung. — An den Kaiser wurde ein **Huldigungstelegramm** und an den Minister des Innern ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Vermessungstechniker Andreas-Barmen und Magistratssekretär Nitzschke-Halle a. S. begründeten folgenden **Antrag** des Verbandes der Gemeindebeamten der Stadt Barmen: „Die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß die zur Regel gewordene Anwendung der in den Paragraphen 9 des Kommunalbeamtengesetzes vom 30. Juni 1899 vorgesehenen Ausnahmebestimmungen über die Anstellungsverhältnisse der technischen Beamten und der Betriebsbeamten sich andauernd ungünstiger gestaltet haben. Die Einführung des Reichsgesetzes zur Versicherung der Angestellten hat den Ministerialerlaß vom 23. November 1912 veranlaßt, welcher zur Milderung einschneidender Bestimmungen des Paragraphen 9 Absatz 2 des Kommunalbeamtengesetzes geführt hat. Eine befriedigende Regelung ist nicht erzielt worden. Die erst als Härte empfundenen Unterschiede in den Anstellungsverhältnissen sind bestehen geblieben, zumal in vielen Gemeinden eine Befreiung der Angestellten von der Versicherungspflicht nicht erfolgt, und in einigen Fällen der Vorstand des preußischen Städtetages als Instanz für die Nachprüfung der Kündigung von Angestellten bestimmt wurde. An die königliche Staatsregierung und an das Abgeordnetenhaus richtet die Versammlung die

---

Schicksalswege.

Erzählung von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

In der baltischen Provinz Estland lag unweit des Ostseestrandes das Gut Ruda, dessen Besitzer, Herr Gottfried von Kruse, seit vielen Jahren gelähmt war. Die Krankheit des Gutsherrn war hauptsächlich die Veranlassung des langsamen, aber unvermeidlichen Niederganges der Wirtschaft auf Ruda. Die Familie verarmte immer mehr und mehr, und endlich war es nun so weit, daß der alte Besitz unter den Hammer kam.

Die wirtschaftliche Lage in Estland war um das Jahr 1905 recht schlimm. Unter dem Landvolke gärte es unheimlich — drüben in der Schwesterprovinz Livland schändeten die rabiaten, gottlosen lettischen Bauern Kirchen und Friedhöfe! Der Unglaube griff unter dem Volk in erschreckender Weise um sich, Banden rotteten sich zusammen, um auf den Gutshöfen Feuer anzulegen und zu rauben. In Estland war es noch ruhig den Sommer hindurch, doch als der Herbst ins Land zog, sah man fast allabendlich gefüllte Kornscheunen in Brand aufgehen, und von den Schuldigen war nie eine Spur zu entdecken. Nur sehr arg- und sorglose Gemüter konnten sich der Tatsache verschließen, daß Gefahr im Anzuge sei. Da es auf dem flachen Lande so überaus unsicher war, hielt es auch schwer, ein Gut vorteilhaft zu veräußern. Außerdem war der Landstrich, in dem Ruda lag, der ärmste und unfruchtbarste der ganzen Provinz. Weit, weit konnte dort der Blick über das flache Gelände schweifen, in dem ab und zu die Turmspitze eines Kirchleins aufragte und sich am Horizont ein dichter Tannenforst wie ein dunkler Rahmen des einförmigen Landschaftsbildes dahinzog.

An einem sonnigen Septembertage, wo der Herbst sich in seiner vollsten Farbenschönheit offenbarte, fielen in Ruda die Würfel.

Ein reicher Bauernsohn erstand das Gut.

Das Wohnhaus aber hatte Herr von Kruse sich vorbehalten. Ihm gehörte nun nichts weiter als das Dach über seinem müden Haupt, altväterlicher Hausrat und eine schmale Leibrente — „zu wenig zum Leben — zu viel zum Sterben.“ Doch die Kruses, Vater, Mutter und zwei Töchter, verzagten nicht. Sie kannten keinen Kleinmut und waren, als echte Kinder Gottes, geduldig und fröhlich im Trübsal und Anfechtung. So herrschte auch nach der Versteigerung des Gutes in der Familie eine tapfere Freudigkeit und eine heitere Ruhe. Ach, der karge Boden hatte zu wenig hergegeben, die Mißernten waren einander rastlos gefolgt. Frau Gertrud von Kruse war eine sanfte, sehr zarte Blondine, deren Kräfte den vielen Anforderungen, welche die Gutswirtschaft an sie stellte, lange nicht gewachsen waren. Ihre Mitgift war von dem Bankerott verschlungen worden. Sie hatte nie ein Wort der Klage darüber geäußert, denn sie schätzte die irdischen Dinge nicht als das Höchste im Menschenleben. Die älteste Haustochter Anneliese hatte sich dazu entschlossen, Krankenschwester zu werden. Ihr dünkte es köstlich, die Leiden ihrer Mitmenschen lindern zu dürfen. „Was Ihr den Geringsten unter meinen Brüdern tut, das habt Ihr mir getan,“ lautete ihr Wahlspruch.

Sie und ihre Schwester Hanna waren 18 und 19 Jahre alt. Ein blühender Sohn war den Eltern durch einen jähen Tod entrissen worden.

Seit jener Zeit siechte Herr von Kruse unheilbar dahin.

Die Septembersonne war zur Rüste gegangen ein letztes, schwaches Rot lag noch über den Tannenwipfeln am Horizont. Die Weißdornbüsche am schmalen Fußpfad, der neben dem Rudaschen Parkgitter über das Stoppelfeld lief, standen im tiefsten Schatten, Auf diesem Pfad schritt Anneliese von Kruse. Sie trug ein schlichtes dunkelblaues Wollkleid und hatte ein weißes gestricktes Tuch leicht um die Schultern genommen. Ponto, der alte Hühnerhund, für den die Jagdzeiten vorbei waren, trottete hinter dem jungen Mädchen drein. Es war, als ob das vernünftige Tier spüre, daß Anneliese bereits übermorgen Ruda verlassen würde, um in ihren neuen Wirkungskreis zu treten. Der Hund wich kaum von ihrer Seite.

An den Grabenrändern wand sich braunrotes Brombeergerank dahin, Anneliese bückte sich, um eine weiße Sternblume zu pflücken — ach, es tat doch weh, von der geliebten Heimat zu scheiden. Aber sie hatte ja keine rechte Heimat mehr. Fremde Leute würden auf dem Gutshofe schalten. Etwa zwei Kilometer weit von Ruda lag ein Flecken gleichen Namens. Dort stand eine schöne, alte Kirche, umgeben von einem Friedhof mit sehr verwitterten Kapellchen und Grabdenkmälern. Hüben erhob sich das langestreckte, einstöckige Pfarrhaus, drüben die Apotheke, an welche sich die Behausung des Landarztes schloß. Weiterhin erblickte man einen Kramladen, in dem man so ziemlich alle Dinge erhielt, die ein Kauflustiger auf dem flachen Lande begehrt — angefangen von Tinte, Häkelgarn und Schokolade bis zur Wagenschmiere und Hufnägeln.

Im Pfarrhause lebten bereits seit einem Menschenalter Pastor Wolter und seine gleichfalls betagte Gattin. Die beiden Alten hausten ganz einsam, nur in den Sommerferien füllte sich das freundliche behagliche Haus mit Gästen — dann kamen Kinder und Enkel zum Besuch.

Doktor Karsten war Witwer. Seine Schwester Leontine, von aller Welt Tante Tinchen genannt, eine vortreffliche, rundliche, ältliche Dame, stand unermüdlich seinem Hauswesen vor. Sein einziger Sohn Erich hatte vor kurzem seine Oberlehrerprüfung bestanden und weilte zum Besuch im Vaterhause, bevor er seine Anstellung an einer Schule in einer deutschen Kolonie in Südrußland antrat.

Um die kleine hölzerne Veranda des Doktorhauses rankte sich tiefrot gefärbter wilder Wein. Der Doktor hatte täglich gleich nach Sonnenuntergang seine Sprechstunde. Am Feierabend paßte es den Dörflern am besten, ärztlichen Rat einzuholen. Allerdings hielt es die Mehrzahl der Bauern immer noch mit den altbewährten Hausmittelchen, mit Kräutertränkchen und dergleichen. Aber im großen und ganzen hatte Dr. Kersten es verstanden, sich das Vertrauen des Landvolks zu erwerben. Seine etwas derbe und dabei doch freundliche Art, die nicht mit sich spaßen ließ, flößte den Leuten Respekt ein.

Tante Tinchen hatte die Hängelampe über dem runden Tisch in der Wohn- und Eßstube angesteckt. Im Kreis des Lampenscheins saß Erich und blätterte in einer illustrierten Zeitschrift. Tante Tinchen ging ab und zu und klapperte mit den Tellern zum Abendbrot. Es war so ungemein behaglich und gemütlich in der wohldurchwärmten Stube mit den guten, alten Möbeln und den Stahlstichen an den Wänden. Diesen Eindruck von Behaglichkeit empfand Anneliese heute ganz besonders, als sie mit einem hellen „guten Abend“ eintrat.

Erich sprang auf und begrüßte die einstige Gespielin, die er wie eine kleine Schwester betrachtete.

dringende Bitte, dafür einzutreten, daß mit tunlichster Beschleunigung eine Änderung des Kommunalbeamtengesetzes herbeigeführt werde, dahingehend, daß die Ausnahmebestimmungen in den Paragraphen 8 und 9 beseitigt werden.“

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen.

Hierauf berichteten Stadtsekretär Schellpfeffer-Berlin und Rechnungsrevisor Wolff-Cassel über einen Antrag des Vereins Berliner Stadtsekretäre, der das **Auswärtswohnen der Beamten betrifft.** Der Antrag beauftragt den Vorstand, beim Staatsministerium und Landtage wegen Beseitigung oder Abänderung der sogenannten Residenzpflicht der Beamten vorstellig zu werden, und zwar in dem Sinne, daß den Beamten künftig eine Beschränkung in der Wahl seines Wohnortes nur insoweit auferlegt werden darf, als zur Sicherstellung und ordnungsmäßigen Erfüllung der Beamtenpflichten geboten ist. Die Gemeindebeamten sollen in dieser Beziehung den Staatsbeamten völlig gleichgestellt werden. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Zum folgenden Punkt der Tagesordnung: **„Arreststrafen für Unterbeamte“** führte der Referent, Polizeisekretär Berger-Liegnitz aus, daß erst kürzlich das Abgeordnetenhaus einen Antrag, auf Aufhebung der Arreststrafen angenommen habe, doch habe sich die Regierung noch nicht dazu geäußert. Die Arreststrafen beständen noch, und zwar nicht nur auf dem Papier. In den letzten zehn Jahren seien fünf Prozent aller Unterbeamten mit Arreststrafen belegt worden. (Hört, hört!) Für die Aufrechterhaltung der Arreststrafen macht man verschiedene Gründe geltend. Man sagt, daß die Abschaffung der Arreststrafen eine Erhöhung der Disziplinargeldstrafen im Gefolge haben würde, und daß es der Familie wohl nicht erwünscht sein könnte, wenn für ein Disziplinarvergehen das Haushaltsgeld gekürzt würde. Es wird der Ehefrau auch wohl nicht angenehm sein, wenn sie weiß, daß ihr Mann in den Arrest zu gehen hat. Man hat für die Arreststrafen sogar geltend machen wollen, daß sich die Unterbeamten an diese Strafen von ihrer Militärzeit her gewöhnt hätten. (Heiterkeit.) An dergleichen gewöhnt man sich wohl doch nicht. Außerdem kann das Militärverhältnis nicht mit dem Zivilverhältnis verglichen werden. Der Redner stellte folgenden Antrag: „Die Hauptversammlung wolle beschließen, wiederholt an den maßgebenden Stellen um Abschaffung der Arreststrafen für Unterbeamte vorstellig zu werden.“ — Der Vorsitzer, Canné, betonte als Korreferent, daß der Vorstand alle diesbezüglichen Bestrebungen unterstützen werde, zumal ganze Kategorien von Unterbeamten überhaupt nicht mehr von Arreststrafen betroffen würden, weil ganze Ressorts keinen Gebrauch davon machten. Es bestehe mithin für die davon Betroffenen, und zwar hauptsächlich die Polizeibeamten, eine gewisse Ungerechtigkeit. Es sei besonders bedauerlich, daß gerade Polizeibeamte, die doch das Ansehen des Staates, wenn auch auf der untersten Stufe, zu wahren hätten, von den Arreststrafen so häufig betroffen würden. Der Antrag wurde hierauf ohne Debatte **angenommen.** Die Versammlung nahm sodann den Bericht des Sonderausschusses für die Bestrebungen auf Abänderung des **Kommunalbeamtengesetzes** entgegen. — Referenten waren hierzu Magistratssekretär Nietzschke-Halle, Magistratssekretär Merkel-Köpenick und Oberstadtsekretär Hofmann-Haspe. Dazu äußerte sich noch der preußische Abgeordnete Stadtrechnungsprüfer Schmilian-Danzig, der Mitglied des Verbandes ist. Er betonte, daß er dem Kommunalbeamtengesetz selbstverständlich das größte Interesse entgegenbringe und stets für die nötigen Änderungen eintreten werde.

Die Beratung wurde sodann auf morgen vertagt.

Verbandstag deutscher Milchhändlervereine.

Leipzig, 27. August.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus dem ganzen Reiche trat hier am Montag der Verband deutscher Milchhändlervereine zu seinem 9. Verbandstag zusammen. Das Hauptthema der Tagung, die Einführung eines **Reichsmilchgesetzes,** behandelte Syndikus Karl Krauß-Berlin in eingehenden Ausführungen. Als wichtigster Punkt dieses Gesetzes müsse unbedingt verlangt werden die Kontrolle im Stall des Landwirts. Nur dann könne gute, schmutzfreie Milch an die Konsumenten abgeführt werden. Wenn der Milchhändler die Milch schmutzig erhalte, könne er sie wohl äußerlich reinigen; der Schmutz, den man sieht, ist aber nur ein Fünftel des beim Melken hineingekommenen Schmutzes. Es liege also im dringendsten Interesse des Publikums, daß die Milch beim Landwirt im Stall kontrolliert werde. Jede Polizeiverwaltung im Reich hat das Recht, Fettbestimmungen zu erlassen. Hier ist die Fettgrenze 2,4 Proz., dort 3,5 Prozent. Hier ist also der Milchhändler, der Milch mit 2,7 Prozent verkauft, ein reeller Mann, und dort ist er ein infamer Fälscher. Es muß deshalb die ganze Milchversorgung reichsgesetzlich geregelt werden. Zum Schluß beantragte der Referent eine Änderung des Paragraphen 2 des Nahrungsmittelgesetzes dahin, daß bei amtlichen Milchprobeentnahmen zu Kontrollzwecken eine Gegenprobe beim Milchhändler zurückgelassen werden muß. Paragraph 17 des Nahrungsmittelgesetzes müsse dahin abgeändert werden, daß die Strafgelder nicht mehr in die Kassen der Untersuchungsämter fließen sollen, die die Anzeigen erstattet haben. Die beamteten Nahrungsmittelchemiker, die dann am meisten Anzeigen durchführen, stehen in den Augen ihrer Behörden als besonders tüchtig da. Sie füllen die Kassen ihrer Ämter und entlasten somit den Staat. Endlich betonte der Referent, daß der Milchhändler eine wichtige Pflicht zu erfüllen habe: Die Versorgung des Volkes mit dem edelsten Nahrungsmittel. Dieses Amt in jeder Beziehung voll und ganz auszufüllen, wird von dem organisierten Milchhandelgewerbe als eine Ehrenpflicht aufgefaßt. Daß ies das Publikum erfährt und Schulter an Schulter mit den Produzenten die Kontrolle ausübt im Interesse der Volksgesundheit, ist mein ganz besonderer Wunsch. (Stürmischer Beifall.) Nachdem noch eine Reihe Diskussionsredner einzelne Ausführungen des Referenten ergänzt hatten, ergriff Dr. Röhrig vom städtischen Untersuchungsamt in Leipzig das Wort, der betonte, daß die Kontrolle an der Produktionsstätte den Landwirten keine Schikanen verursachen dürfe. Er fühle sich in seiner Standesehre durch die Ausführungen des Referenten getroffen, soweit diese die Stellung der Nahrungsmittelchemiker zu dem Paragraphen 17 des Nahrungsmittelgesetzes betreffen. — Der Referent Krauß wandte dagegen ein, daß es ihm ferngelegen habe, den beamteten Nahrungsmittelchemikern zu nahe zu treten. Der Antrag bezwecke vielmehr, Beruhigung in die Handelskreise zu tragen.

In der zweiten Sitzung am Dienstag sprach Leiter-Berlin über **„Die Vertretung des Milchhandelgewerbes in den Handels- und Gewerbekammern.“** In der Diskussion über diesen Vortrag versicherte Syndikus Hertzog von der Gewerbekammer Leipzig, Kommerzienrat Zielenziger und Dr. Weißbarth von den Ältesten der Kaufmannschaft-Berlin, daß sie alles aufbieten würden, um die berechtigten Forderungen des Milchgewerbes den Behörden gegenüber zu vertreten. — Syndikus Krauß-Berlin betonte, daß die Aussprache am heutigen Tage deshalb herbeigeführt sei, um einen Überblick über die Verhältnisse des Milchhandels in den einzelnen Städten zu erhalten, damit der Verbandsvorstand in der Lage sei, den einzelnen Vereinen anzugeben, was sie zur Besserung ihrer Verhältnisse in den Handlsgemeinschaften unternehmen könnten. Es sei wichtig, daß direkte Milchfachausschüsse eingeführt würden. Hierauf referierte Munz-Frankfurt a. M. über das Thema: **„Der Milchtransport auf der Eisenbahn.“** Er legte folgende Resolution vor: „Um die mit Rücksicht auf die Hygiene und Volkswirtschaft gestellten und erhöhten Anforderungen bezüglich der städtischen Milchversorgung erfüllen zu können, ist es erforderlich, daß von seiten der Eisenbahn mehr wie bisher für eine in jeder Beziehung einwandsfreie Beförderung der Milch gesorgt wird. Es ist nötig, daß die Milch so schnell wie möglich von der Produktionsstätte in die Stadt gelangt und daher sind alle nur möglichen Züge zur Verfügung zu stellen. Auf große Entfernungen sind für einzelne bestimmte Gattungen unter allen Umständen Eilzüge zuzulassen und im übrigen besondere Milchzüge zu bilden anstelle der häufig ungünstigen Eilgüterzüge. Das Transportmaterial muß bezüglich der Reinlichkeit und Zweckmäßigkeit allgemein den Anforderungen genügen. So sind weißgestrichene Wagen und für größere Entfernungen Wärmeschutzwagen einzuführen. Eine tägliche gründliche Reinigung derselben hat stattzufinden. Die Milch muß in besonderen Abteilungen befördert werden. Es dürfen keineswegs übelriechende Dinge und solche, welche die Kannen beschmutzen können, in demselben Abteil verladen werden. Auf die Behandlung des Materials beim Ein- und Umladen muß mehr als bisher geachtet werden. Die Verbilligung des Frachtverkehrs für weite Strecken ist nötig. Zur Feststellung der Züge, welche für die Versendung zugelassen werden, sollen Milchhändler und Produzenten zugezogen werden.“

Die Resolution wurde angenommen.

Hierauf wurde die unterbrochene Diskussion über das **Reichsmilchgesetz,** die Milchkontrolle und Konzessionierung des Milchverkaufs fortgesetzt. — Es gelangte folgende Resolution von Krauß zur Annahme: „Der Verbandstag des Verbandes deutscher Milchhändlervereine stellt nach wie vor die Forderung und Einführung eines Reichsmilchgesetzes, dessen weisentlicher Bestand eine wirksame Kontrolle der Milch an der Produktionsstätte sowie einheitliche und gerechte Regelung der Frachtbestimmungen für sämtliche an der Milchversorgung beteiligte Gruppen sein muß, da er nur hierin die Möglichkeit erblickt, die Milchversorgung Deutschlands in hygienischer Beziehung dauernd und nachhaltig einwandfrei zu gestalten. Der Verbandstag schließt sich den Bestrebungen des übrigen Nahrungsmittelgewerbes auf Schaffung eines Nahrungsmittelbeirats beim Gesundheitsamt an, der zur Hälfte aus Vertretern des Nahrungsmittelgewerbes bestehen soll. Die vom kaiserlichen Gesundheitsamt vorbereiteten Entwürfe sollen zu Festsetzungen über einzelne Nahrungsmittel, zu welchen auch die Milch gehört, dienen und als oberste Gutachten von den Gerichten herangezogen werden. Der Verbandstag ist der Ansicht, daß diese Festsetzung für die Beurteilung der Nahrungsmittel grundlegende Bedeutung haben. Sie sollen ohne die freie Beweiserhebung zu beschränken, in einer Weise zur Durchführung kommen, die es ermöglicht, den Fortschritten des Nahrungsmittelgewerbes, besonders auf technischem und chemischem Gebiet, voll und ganz Rechnung zu tragen. Der Verbandstag betont schließlich, daß auch das Nahrungsmittelgesetz von 1879 in verschiedenen Punkten reformbedürftig ist. Bei jeder amtlichen Probeentnahme ist die Gegenprobe obligatorisch einzuführen. Die Strafgelder sind nicht mehr den amtlichen Anstalten zuzuführen. Der Verbandstag beauftragt den Vorstand, alle Schritte zu tun, um die Durchführung der vorstehenden Forderungen zu erreichen.“

In den Schlußberatungen am Mittwoch wurde zunächst folgender **Antrag Breslau** angenommen: „Der Verband möge bei den zuständigen Behörden vorstellig werden, daß Milchhandlungen, die nur unverkaufte Milchreste verarbeiten und die Abfälle nicht als Viehfutter abgeben, nicht als Sammelmolkereien im Sinne des Gesetzes gelten sollen. — Über **pasteurisierte Milch** gab auf eine Anfrage des Magdeburger Vereins Direktor Dr. Seiffert-Leipzig Auskunft. Nach dem Redner ist pasteurisierte Milch solche, der die natürliche Malchsäure entzogen ist; es handelt sich also nicht mehr um Milch im Sinne der Verkehrsordnung. Wenn pasteurisierte Milch falsch behandelt wird, dann fault sie. Jedenfalls muß das Publikum beim Einkauf unterrichtet werden, um welche Art von Milch es sich handelt. Wenn die Milch auf natürlichem Wege sauer wird, so bildet sie dennoch ein Nähr- und Heilmittel, während die pasteurisierte Milch schlecht wird. — Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß Bestimmungen über die pasteurisierte Milch auch in das zu erstrebende Reichsgesetz über den Verkehr mit Milch aufgenommen werden müßten. — Schließlich wurden noch Satzungsänderungen beraten. Der Verband nahm den Namen an **„Reichsverband deutscher Milchhändlervereine, Sitz Berlin“.** — Zweck des Verbandes ist, die Milchversorgung der Städte hygienisch einwandsfrei zu gestalten, die Interessen des Gewerbes zu fördern und das Standesbewußtsein zu heben. — Mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und der Vornahme von Wahlen hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Haus- und Landwirtschaft.

Ein Mittelgegen das Verkalben der Kühe. Das kaiserliche Patentamt bringt in seiner Patentschrift vom 9. Juli 1913 Nr. 262 328 eine Veröffentlichung, die weite Kreise unserer Landwirtschaft interessieren dürfte. Danach ist Herrn Apotheker Hans Weitz, Berlin-Wilmersdorf, ein Verfahren zur Herstellung einer Salizylsäureverbindung patentiert worden, die schnell und klar in Wasser löslich ist, die unangenehmen Nebenwirkungen der Salizsäure und ihres Natriumsalzes nicht aufweist, sich viele Tage ohne Ausscheidung im Blute hält und sich durch eine kräftigere antiseptische Wirkung auszeichnet. Die neue chemische Doppelverbindung hat sich besonders wirksam als Mittel zur Abtötung der das seuchenhafte Verkalben der Kühe hervorrufenden Bakterien bewährt. Auch als äußerliches Mittel bei der Bekämpfung des infektiösen Scheidekatarrhs der Kühe ist sie der Saliysäure an antiseptischer Wirkung überlegen, ohne die ätzende Wirkung der Salizylsäure auf die Schleimhäute zu besitzen. Sie wird infolge ihrer leichten Löslichkeit in warmem Wasser bei Scheidenkatarrh von den ausgeschiedenen Sekreten leicht aufgelöst und dringt durch die Poren der Schleimhäute ohne Reizwirkung ein, vermag also auch auf die tief in ihnen festsitzenden Streptokokken eine antiseptische Wirkung auszuüben.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Körnerdenkmal in Barmen. Aus Anlaß des hundertsten Todestages Körners wurde in Barmen auf der Höhe der romantisch gelegenen Anlagen im Fischertal ein Denkmal errichtet. Es ist ein Werk des jungen Düsseldorfer Bildhauers C. M. Schreiner.

Die Entdeckung des Pocken-Erregers. Dem Stabsarzt an der Kaiser Wilhelms-Akademie in Berlin Dr. Walter Fornet, ist es gelungen, den Pockenerreger zum ersten Male in Reinkultur darzustellen. Der Pockenerreger ist ein Protozoon, das sich in 2000facher Vergrößerung im Mikroskop als ein charakteristisches Gebilde von 0,2 bis 0,5 Tausendstel Millimeter Durchmesser darstellt. Nur infolge dieser Winzigkeit war es den Pockenerregern möglich, durch alle Bakterienfilter zu gehen und sich so dem Blick des Forschers zu entziehen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Entdeckung Dr. Fornets auch noch eine andere Bedeutung hat. Die Company of Grocers in London hat schon vor etwa 20 Jahren einen Preis von über 200 000 Mark für denjenigen gestiftet, dem es gelingt, die Kuhpocken außerhalb des Tierkörpers fortzuzüchten. Dr. Fornets Ergebnisse entsprechen diesen Anforderungen durchaus und es wäre nicht der kleinste Erfolg, wenn es ihr gelänge, auf dem Gebiet der Pockenbekämpfung einen Preis gerade aus dem Lande zu holen, das mit der Entdeckung der Schutzpockenimpfung durch Jenner auf diesem Felde der Wissenschaft bahnbrechend vorangegangen ist.

(Der Bau des kronprinzlichen Landhauses in Potsdam.) Am Dienstag ist mit dem Ausschachten der Baugrube für das Landhaus des Kronprinzen auf dem nach dem Jungfernsee bei Potsdam gelegenen Gelände begonnen worden. Der Neubau wird ein großer viereckiger Gebäudekomplex mit fünf Höfen, der nach der Seeseite durch eine große Terrassenanlage abgeschlossen wird. Im September wird mit der Fundamentierung und mit dem Bau des 52 Meter langen und weit in die Havel hineinragenden Landungssteges begonnen.

(Ungesunder Nachahmungstrieb.) In Groß-Lichterfelde bei Berlin unternahmen zwei Schuljungen, um nach ihrer Erklärung einmal zu sehen, „wie das so ist“, ein Drahtseilattentat. Sie spannten ein Drahtseil über eine Straße, um Radfahrer oder Fuhrwerke in Gefahr zu bringen. Glücklicherweise war es noch hell genug, daß das gefährliche Seil entdeckt und entfernt werden konnte. Die jugendlichen Attentäter wurden der Polizei übergeben.

(Selbstmord des Diebes der Karabinerschlösser?) Im Leipziger Rosenthal hat sich der 22jährige Soldat Voigt vom Oschatzer Ulanen-Regiment erschossen. Er war, wie gemeldet, von Oschatz entflohen, und man hatte diese Flucht mit dem Diebstahl der sechs Karabinerschlösser in Verbindung gebracht.

(Eine eigenartige Grabschändung) wird aus Arnstadt gemeldet. In seinem herrlich angelegten Berggarten außerhalb der Stadt hatte sich vor einigen Jahren ein dortiger Fabrikant ein Kolumbarium errichten lassen, in dem die Aschenreste seiner verstorbenen Gattin aufbewahrt waren. Vor einigen Tagen ist nun das Kolumbarium erbrochen, die Aschenurne geöffnet und die Asche in dem Raume verstreut worden. Auch eine Photographie der Verstorbenen wurde durch Verbrennen vernichtet. Mehrere der Tat Verdächtige wurden verhaftet.

(Unterschlagen) hat der Rendant des Holzmühlheimer Spar- und Darlehnsvereins nach vorläufigen Feststellungen 65 000 Mark.

(Um 30000 Mark beschwindelt.) Ein Wirt in Oberstein ließ sich durch einen Kommissionär für 30 000 Mark geschliffene Halbedelsteine, für die er angeblich einen Käufer hatte, besorgen. Als der Kommissionär die Steine gebracht hatte, war der Käufer noch

---

„Je später der Abend, umso lieber die Gäste,“ sagte Tante Tinchen. „Nimm Platz, Herzenskind.“

„Ich komme nur auf einen Sprung — Abschied nehmen.“ Die letzten Worte klangen ein wenig gepreßt. Das Doktorhaus war Anneliese fast ebenso lieb, wie das elterliche Heim. Man hatte sie gern dort. Den Doktor erinnerte ihr sanftes, verständiges Wesen an seine frühverstorbene Gattin. Erich fand, daß sich alle Dinge mit Anneliesens Augen betrachtet, und schienen sie auch noch so trübe und schlimm, gleich in einem hellen, freundlichen Licht zeigten. Ihre Auffassung hatte stets etwas Mildes, Versöhnliches. „Ich wünschte, ich hätte dein Selbstvertrauen, Anneliese,“ hatte er ihr noch vor ein paar Tagen gesagt.

„Nenne es nicht so, Erich Ich danke Gott dafür, daß er mir ein so felsenfestes Vertrauen zu seiner Führung gegeben hat. Wer sich auf Gott verläßt, der verliert sich auch selber nie.“

„Wie verschieden Ihr doch seid, du und deine Schwester Hanna,“ sprach er sinnend.

„Hanna ist ein Sonnenstrahl, ein kleiner, wilder Brausekopf. Ach, uns alle — auch dich, Erich, wird das Leben erst in seine ernste Schule nehmen, bevor unser Schicksal sich erfüllt.“

„Du wirst jeden Weg, den das Schicksal dir weist, geduldig wandern, Anneliese. Du wirst in deiner stillen, gläubigen Art einen guten Kampf ausfechten, wenn dir Trübsal beschieden sein sollte, aber die kleine arme Hanna . . .“

„Sie besitzt einen unerringbaren Frohsinn,“ fiel Anneliese ein, als Erich stockte. Du hättest mal sehen sollen, wie sie in den schweren Tagen des Gutsverkaufs die Eltern durch ihr sonniges Wesen erwärmt und getröstet hat.“

Ja, Hanna Kruse war wirklich ein kleiner Sonnenstrahl. Erich nannte sie nun auch so in seinen Gedanken, die sich viel mit ihr beschäftigten. Er hatte die blauäugige, muntere Kleine früher so oft Huckepack getragen, hatte ihr im Doktorgarten Früchte von den Bäumen geschüttelt und sie gleich Anneliese wie eine Schwester gern gehabt. Plötzlich, seit kurzer Zeit, war es anders damit geworden. Sie war seinem Herzen so teuer, daß er sich sein zukünftiges Leben garnicht ohne sie vorstellen konnte. Am liebsten hätte er sie vor seiner Abreise gefragt, „ob er sie sich heimholen könne, sobald seine Stellung es ihm erlaube, einen eigenen Herd zu bauen?“ Doch sein Anfangsgehalt war noch so gering, daß sich daraufhin keine Familie gründen ließ.

Die Familie Kersten und Kruse waren durch ein ganz besonderes festes Band miteinander verknüpft. Ein Band, aus viel Tränen und Kummer gewoben; doch die Menschen, die es umschloß, sagten sich, daß ohne den Willen des Höchsten kein Haar auf unserm Haupt gekrümmt wird, kein Menschenschicksal sich erfüllt.

Erich Kersten und Hanna Kruse waren von klein auf miteinander befreundet gewesen. An einem bitterkalten Januartage liefen sie auf dem Fluß, der hinter dem Gutshofe vorbeiströmte — in die nahe Ostseebucht mündend —, Schlittschuhe. Herr von Kruse machte einen Spaziergang und bemerkte, daß die Knaben sich eines Tages einer Stelle näherten, wo tags zuvor Eis gebrochen war. Sein erschrockener, warnender Zuruf kam zu spät — die dünne Eisdecke zersplitterte — ein paar gellende Schreie. . . . Als Herr von Kruse in das reißende Wasser nachsprang, gelang es ihm, einen der Knaben zu fassen und zu retten, den andern, den kleinen Hans, hatte der Strom unter dem Eise davon getragen. Durch den Sprung in das eiskalte Wasser zog sich Herr von Kruse die furchtbare Lähmung zu, die ihn vollständig zum Krüppel machte. Der vierzehnjährige Erich war außer sich vor Verzweiflung. „Warum bin ich nicht ertrunken, warum mußte Hans sterben?!“ jammerte er. Auf dem Gutshofe zeigte er sich kaum mehr. Da kam die ganze Zartheit und Selbstlosigkeit in Frau von Kruses Charakter zum Durchbruch. Mit mütterlicher, warmer Liebe zog sie den scheuen, trostlosen Knaben an ihr Herz und in ihr Haus.

Die Zeit milderte die trüben Erinnerungen. Die Jugend wuchs heran und dachte mehr an Gegenwart und Zukunft als an die Vergangenheit. Und nun wollten die drei Jugendgespielen ins Leben hinaus, wollten den Beruf ergreifen, für den sich ein jeder von ihnen entschieden hatte. Sogar die kleine Hanna, der Sonnenstrahl, wollte dem Nest entfliehen. Die Eltern hatten schweren Herzens ihre Zustimmung gegeben.

„Hanna reist übermorgen mit mir zusammen nach Reval und triffft dort mit ihrer Prinzipalin, der Baronin Elchhausen, zusammen,“ erzählte Anneliese, der Tante Tinchen dringend eine Tasse Tee aufgenötigt hatte.

„Ist es die Möglichkeit?“ meinte das alte Fräulein. „Also doch. Ich dachte immer, Hannchen überlegt sich die Sache noch reiflich. Unser Küken unter wildfremde Leute — und gleich drei Zöglinge . . . . Na, na, wenn das nur gut ausfällt. Hannchen, ist doch selber noch ein halbes Kind.“

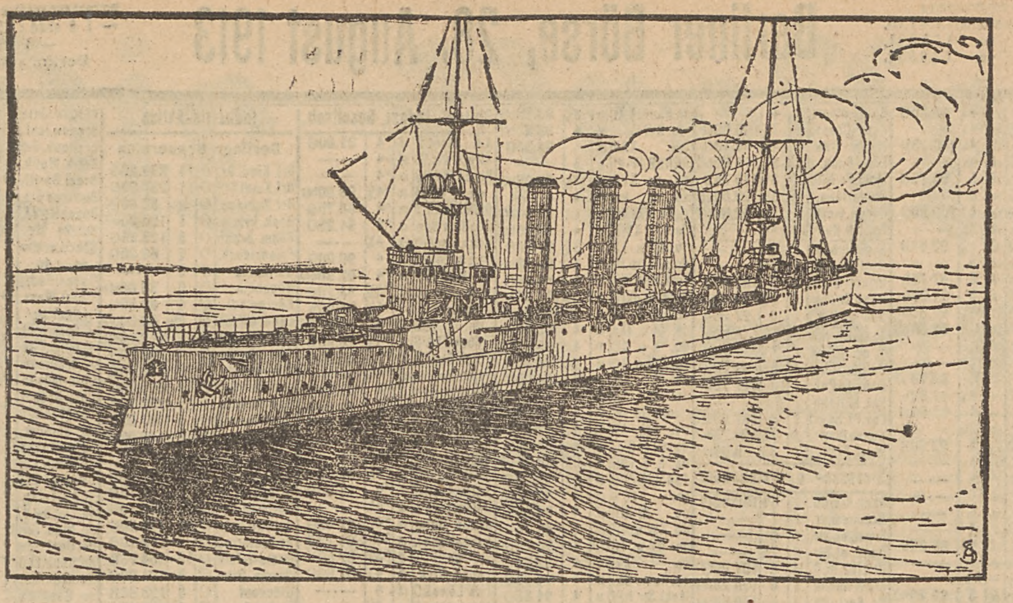
„Es ist die reine Torheit,“ murmelte Erich unhörbar. Ach, warum war er nicht so gestellt, daß er einer geliebten Frau ein behagliches Heim bieten konnte. Er würde Hanna ja auf Händen tragen. So überaus gern hatte er sie. Aber immerhin gereichte es ihm zum Trost, daß Hanna Erzieherin wurde. Wie, wenn sie sich mit einem andern verlobt hätte . . . . Wer so hübsch war wie sie. Und so lieb dazu. Solch ein goldenes, reines Herz besaß sie, man braucht ihr nur einmal in die klaren Augen zu schauen, um zu wissen, welch ein prächtiges Geschöpf sie war.

Erich wußte durch seinen Vater, daß Herr von Kruses Tage auf Erden gezählt waren. Noch ein Jahr vielleicht — nächstens . . . Dann sollten Hanna und ihre Mutter bei ihm eine Heimat finden,“ sagte sich Erich.

Schritte wurden im Nebengemach laut, Dr. Kersten trat ein. Er war ein stattlicher, hochgewachsener Mann mit grauem Vollbart und buschigen Augenbrauen. Auf einer geraden, starken Nase saß ein goldener Kneifer.

„Ich komme heut, um Lebewohl zu sagen, Onkel Kersten,“ sprach Anneliese, den alten Herrn herzlich begrüßend. Sie war sein besonderer Liebling.

(Fortsetzung folgt.)



Kreuzer „Emden“ im Kampf mit chinesischen Rebellen.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist auf dem Jangtse von den Forts der Aufständischen beschossen worden. Schon vor einigen Tagen hatte ein Führer der Aufständischen sich darüber beschwert, daß die „Emden“ die Stellung der Aufständischen auf dem Löwenhügel beschossen habe. Die Unwahrheit dieser Behauptung stellte sich sofort heraus. Jetzt haben aber die Aufständischen den Kreuzer, der sich auf der Fahrt nach Wuhu befand, von Pillarostfort mit Artillerie und von Mortonpoant mit Gewehrfeuer beschossen. Der Kreuzer antwortete mit 26 Granatschüssen, die das Fort zum Schweigen brachten. Der Kreuzer erlitt keinen Schaden.

nicht erschienen. Der Kommissionär ließ die Steine zurück. Der Wirt ist spurlos mit den Steinen verschwunden.

(Überfall auf den Lemberger Schnellzug.) Eine Anzahl von Banditen überfiel Dienstag Nacht mit unglaublicher Verwegenheit den von Stanislaus nach Lemberg abgegangenen Schnellzug der Staatsbahn. Nach Mitternacht gab jemand aus dem Zuge unweit der Station Sichow bei Lemberg durch Ziehen einer Notleine das allgemeine Alarmsignal. In dem Augenblick, als der Zug hielt, umringten 14 mit Revolvern bewaffnete Individuen die Lokomotive und den Postwagen. Der durch die Banditen bedrohte Lokomotivführer konnte noch soviel Zeit gewinnen, um sich nach einem anderen Wagen zu flüchten, während der Heizer gefesselt wurde. Die Banditen, die zahlreiche Revolverschüsse abfeuerten, richteten hauptsächlich den Angriff gegen den Postwagen, dessen Dienstpersonal noch rechtzeitig die Tür des Wagens verriegeln konnte. Unter den Passagieren des Zuges entstand eine furchtbare Panik, da dieselben ohne Ausnahme unbewaffnet waren. Einem Kondukteur gelang es zu entfliehen, er eilte nach dem nächsten Wachthäuschen, von wo er sich von der Lemberger Hauptstation auf telephonischem Wege Hilfe erbat. Gleichzeitig organisierten im Zuge befindliche Militärpersonen eine Abwehraktion gegen die Banditen. Da es diesen nicht gelang, den Postwagen zu berauben, ergriffen sie die Flucht und verschwanden bald in dem naheliegenden Wald. Die Reisenden geben an, daß die Räuber ungefähr 30 Schüsse auf den Zug abgegeben haben. An dem Postwagen waren sämtliche Fensterscheiben zertrümmert worden und die Tür war durch mehrere Schüsse durchlöchert. Erst nach geraumer Zeit konnte der Zug seine Weiterfahrt fortsetzen. Von den Banditen hat man bisher noch keine Spur gefunden.

(Im Gebirge verstiegen.) Der Tourist Rotheneder, Student der Theologie in Graz, der sich am Ödstein (Steiermark) derartig verstiegen hatte, daß er nicht vorwärts und nicht zurück konnte, ist nach vielen Mühen gerettet worden. Er hat einen Tag und eine Nacht an eine freistehende senkrechte Felswand gelehnt, in einem Kamin stehend, zugebracht und keinen Bissen Proviant gehabt.

(Die Ermordung der Schauspielerin Tarnowska.) Vor einigen Tagen erregte die Meldung, die Gräfin Tarnowska, die Heldin des bekannten, in Venedig verhandelten Mordprozesses, sei im Luxuszuge Kiew—Petersburg ermordet aufgefunden worden, Aufsehen. Es stellte sich heraus, daß eine Verwechselung mit einer Schauspielerin Tarnowska aus Kiew vorlag. Wie jetzt weiter ermittelt worden ist, ist die Schauspielerin tatsächlich das Opfer eines Raubmordes geworden. Nach Angabe ihrer Angehörigen hatte die Getötete Schmuckgegenstände im Werte von 300 000 Mark mitgenommen, indessen wurde nichts davon bei der Leiche gefunden.

(Angefochtenes Testament.) Graf von Civry in Genf, angeblich ein Enkel des Herzogs von Braunschweig, hat durch seinen Advokaten beim Gericht in Bourg im Departement Ain gegen die Besitzergreifung des Vermögens, das der Stadt Genf durch den verstorbenen früheren Bürgermeister von Belegard namens Baudin testamentarisch überlassen wurde, Einspruch erhoben.

(Das gestohlene Perlenhalsband.) Das bei der Postbesorgung von Paris nach London aus einem Wertpaket gestohlene Perlenhalsband, dessen Wert etwa 3 Millionen beträgt, dürfte bereits in den nächsten Tagen dem Besitzer in London, Bankier Mayer, wieder zugestellt werden. Wie die „Daily Mail“ erfährt, ist der am 25. Juli ausgeführte Diebstahl um dessen Aufklärung sich die bekanntesten Detektive von Paris und London vergeblich bemüht haben, das Werk einer internationalen Bande, deren Mitglieder augenblicklich in Berlin weilen und von dort aus der Versicherungsgesellschaft Lloyd mitteilen, daß sie gegen Zahlung eines Lösegeldes zur Auslieferung des Perlenhalsbandes bereit wären. Infolgedessen ist Herr Price, der Vertreter von Lloyd, noch gestern Abend nach Berlin gefahren. Er hofft das Perlenhalsband auf gütlichem Wege gegen eine verhältnismäßig geringe Summe erhalten zu können, da die Diebe das Halsband weder als solches, noch einzelne Perlen verkaufen können, ohne dabei festgenommen zu werden.

(London ohne Wasser.) „Daily Telegraph“ meldet, daß Dienstag zum erstenmale seit ihrer Enthüllung in den Brunnen des Viktoria-Denkmals und des Brunnens auf dem Trafalgar-Square kein Wasser geflossen ist. Auch die übrigen öffentlichen Springbrunnen waren ohne Wasser. Als Grund hierfür wird der Streik der Wasserleitungsarbeiter angegeben, die sich neben den Elektrikern den streikenden Anstreichern angeschlossen haben.

(Kesselexplosion.) Durch eine Kesselexplosion in den Leeds-Eisenwerken in London wurden gestern 4 Arbeiter getötet und 16 schwer verletzt. Ein Dampfrohr eines Kessels im Walzwerk platzte, und ein Teil des Rohres wurde in eine Gruppe von Arbeitern hineingeschleudert. Die Arbeiter, die das Metall durch die Kühler leiteten, erlitten alle Verletzungen, zwei von ihnen wurden von dem glühenden Metall furchtbar zugerichtet. Ein kleiner Knabe, der seinem Bruder das Mittagessen brachte, erlitt schwere Brandwunden.

(Eisenbahnunglück in Rußland.) Aus Romanowskaja (Kubangebiet) wird gemeldet: In der Nähe der Station Konakowo sind bei einem Zusammenstoß zweier Züge zwei Schaffner getötet und siebzig Wagen zertrümmert worden.

(Schiffbruch) erlitt der englische Dampfer „Holmeside“ bei Mar de la Plata. Die Mannschaft wurde gerettet.

(Ein amerikanischer Millionärssohn zum Tode verurteilt.) Ein sensationeller Mordprozeß hat am Montag in Atlanta im amerikanischen Staate Georgia mit der Verurteilung des Angeklagten Leo Frank zum Tode geendet. Die Hinrichtung ist auf den 10. Oktober festgesetzt worden. Frank ist 25 Jahre alt und stammt von deutschen Eltern ab. Er war Direktor der nationalen Bleistiftfabrik in Atlanta und Sohn des Multimillionärs Ludwig Frank in Brooklyn. Sein Opfer war ein hübsches Mädchen von 14 Jahren namens Mary Phagan, die er in sein Privatkontor lockte, dann vergewaltigte und erwürgte. Während der ganzen Verhandlung trug der Angeklagte die größte Zuversicht zur Schau, daß ihn die Jury freisprechen würde. Die geschicktesten Anwälte von Atlanta waren zu seiner Verteidigung gestellt worden und sie glauben auch jetzt noch, ihn vor dem elektrischen Stuhl bewahren zu können. Das Vorurteil der Bevölkerung gegen Frank ist jedoch so groß, daß, sollte die Hinrichtung wirklich verschoben werden, befürchtet wird, ein Teil der Bevölkerung werde das Gesetz selbst in die Hand nehmen und den Verurteilten lynchen. Der Hauptbelastungszeuge war ein Neger, der das Mädchen an einem Sonnabend Nachmittag „zur Lohnzahlung“ in das Privatkontor Franks hineinrief. Später rief Frank ihn und mit Hilfe des Negers wurde die Leiche in den Fabrikkeller gebracht. Auch ließ Frank den Neger verschiedene Zettel schreiben, die neben der Leiche gefunden wurden. Das Urteil wurde von der Bevölkerung mit lauten Hochrufen aufgenommen, der Staatsanwalt, der eine neunstündige Rede gehalten hatte, wurde im Triumph auf den Schultern vom Gerichtsgebäude nach seinem Hotel gebracht. Bei der Urteilsverkündigung brachen die junge Frau und die betagte Mutter Franks ohnmächtig zusammen. Der Vater Franks soll infolge der Aufregung im Sterben liegen.

(Engelmacherei.) Aus Philadelphia wird gemeldet: In einem gynäkologischen Institut sind vier Personen unter dem Verdacht der Engelmacherei verhaftet worden. Die vier Personen sollen in den letzten Jahren nicht weniger als 1000 Kinder ermordet haben.

(Sturm auf die Tangermünder Spar- und Vereinsbank.) Wilde Gerüchte veranlaßten Donnerstag Vormittag eine große Anzahl Einleger des Bank- und Sparvereins Tangermünde, ihre Einlagen zurückzufordern. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich an und forderte erregt Rückzahlung ihrer Guthaben. Anfangs wurden die Beträge auch ausgezahlt. Als aber keine Beruhigung eintreten wollte, forderte der Vorsitzer des Aufsichtsrats Einhaltung der Kündigungsfrist. Anlaß zu diesem Sturm sollen unbedeutende Verluste der Bank gegeben haben. Zur Beruhigung des Publikums ist eine Verbandsrevision angeordnet worden.

(Die Tanzwut in St. Moritz.) Der „N. Fr. Presse“ schreibt eine Dame: Die in den europäischen und amerikanischen Großstädten herrschende Tanzseuche macht sich jetzt in den eleganten Badeorten besonders bemerkbar. Das Tanzen beginnt hier bereits in den Vormittagsstunden, bekommt beim hocheleganten „Tänzchen“ einen gewaltigen Schwung und setzt nach dem Essen mit ganzer Wucht ein. Getanzt werden natürlich hauptsächlich nur die neuesten Tänze, Tango, One-Step, Doppelboston, allein da jedes Land seine besonderen Methoden hat und ein amerikanischer Tanzpartner sich mit einer Pariserin ebensowenig gleich auf dem Parkett verständigen kann wie etwa ein Wiener mit einer Berliner Tangospezialistin, zieht ein Tanzprofessorehepaar von Hotel zu Hotel und bringt zu 20 Franks die Stunde nach und nach die nötige internationale Einigung zuwege. Und was sich da im Tango zusammenfindet, muß bis zum Schlusse der Saison im ureigensten Interesse zusammenbleiben, denn nur diejenigen, die miteinander eingetanzt sind, können die neuen, so wechselvollen, figurenreichen Tänze wirklich gut und stilgerecht miteinander tanzen. Der Tänzer muß mit seiner Tänzerin eins sein, er lenkt, sie fügt sich. Wer nicht die männliche Vorherrschaft voll anerkennt, der kann nicht einmal einen One-Step tanzen, an dessen Möglichkeiten sich die Kurgäste zwischen 5 und 70 Jahren mit nimmermüdem Eifer heranwagen.

(Eine Fliege, die 100 000 Mark kostet.) Man weiß, wie abergläubisch alle Spieler sind, und wer jemals im Kasino von Monte Carlo beim Roulette oder am Trente-et-Quarante-Tisch sein Glück versuchte, hatte Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Es war beim Roulette, als, eines Tages, die Bank mit noch größerer Beharrlichkeit gewann als sonst und keinem der Spieler ein nennenswerter Gewinn gelingen wollte. Da, plötzlich, bemerkte man eine Fliege, die sich auf den Tisch niederließ und sich gerade auf die Nummer 13, die sich bis dahin als besonders unheilvoll gezeigt hatte, setzte. Die Fliege sehen, sich unter einander verständnisvoll und von neuer Hoffnung belebt anblicken, war für die Spieler das Werk einer kurzen Sekunde. Alle Felder und alle Reihen, die ausbezahlt werden, wenn die kleine tückische Kugel ihren Lauf auf der 13 beendet, wurden mit Geld förmlich bepflastert. Und schließlich wagte es ein ganz Beherzter, die 13 selbst mit einer ansehnlichen Zahl von Goldstücken zu besetzen. Atemlose Spannung hatte sich Aller bemächtigt. Und siehe da! das Wunder erfüllte sich! Die 13 kam heraus. Und sie gewann nicht etwa ein einziges mal, nein, sie gewann dreimal nacheinander. Die Fliege kostete die Bank 125 000 Franken, also 100 000 Mark. — So erzählt eine Londoner Zeitschrift ihren Lesern. Und man kann dem Verfasser der artigen kleinen Geschichte nur den Rat geben, sie der Bankverwaltung von Monte Carlo einzusenden. Die Bankverwaltung ist nicht undankbar und wird ihn sicher honorieren, wenn nicht in bar, dann doch zum mindesten mit einem fürstlich monegassischen Orden, — und den hat er redlich verdient . . . . . nge.

(Das „unsichtbare“ Kleid — der kühnste Einfall der Mode dieses Sommers.) Das Bestreben der gegenwärtig herrschenden Mode, die Silhouette der Frau so schlank wie möglich erscheinen zu lassen, hat, vorläufig nur in Amerika, so schreibt die „N. G. C.“, zur Entstehung des „unsichtbaren“ Kleides geführt, das in der Tat an, sagen wir einmal: Einfachheit kaum noch etwas zu wünschen übrig läßt. „Unsichtbar“ ist dieses Kleid von seinem unbekannten Erfinder deshalb getauft worden, weil es sich dem Körper nicht nur dem Schnitt nach, sondern auch in der Farbe vollständig anpaßt und dadurch die Illusion hervorruft, garnicht vorhanden zu sein. Der Rock des Kleides ist leicht an den Hüften gerafft und besteht aus zartem, rosigem Seidenflor auf ebenso durchsichtigem Seidenkrepp. Die Taille ist aus ähnlichem dünnen und leichten Stoff auf fleischfarbener Seide gearbeitet. Das wichtigste ist, daß die Fleischfarbe naturgetreu getroffen sei, und die Gesamtwirkung wird noch durch ein enganliegendes Unterkleid von rosafarbener Seide erhöht. Einige Probierdamen der ersten Modehäuser von Newyork sind sogar noch einen Schritt weiter gegangen und tragen fleischfarbene Strümpfe und ein fleischfarbenes Trikot. Aber eine von ihnen, die sich in Coney Island, der großen Vergnügungsstätte von Newyork, in dieser Tracht zeigte, konnte sich nur durch schleunige Flucht vor der empörten Menge retten. Es ist daher zum mindesten etwas zweifelhaft, ob das „unsichtbare“ Kleid nicht bald aus der Reihe der Modelaunen dieses Sommers, deren kühnste es ohne Zweifel ist, wieder verschwinden wird. nge.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 28. August 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅞%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.25G
do. 1.4.15	d	4	98.30bG
do. 1.5.16	d	4	98.20bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.00G
do. do.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3	74.10G
Pr.St.Schatz	d	4	98.00bG
do. 1.4.15	d	4	97.80bG
do. 1.5.16	a	4	97.80bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	84.00bG
do. do.	v	3	74.20B
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88.90b
Bayer.Anl 18	e	4	98.20b
do. uk. 15	e	4	98.20b
do do.	v	3½	82.60G
Brem.Anl.99	v	3½	82.20G
do. 96	d	3	72.20b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.60B
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.30G
do.am. 1900	a	4	96.50G
do.do.87/04	v	3½	85.00G
do.do.86/02	v	3	76.30bG
Sächs. Stsrt.	v	3	75.50G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.00bG
do.	v	3½	83.70G
Kur-u.Neum.	d	4	95.10B
do.	v	3½	83.30b
Pommersch.	d	4	95.00G
do.	v	3½	83.40b
Posensche	d	4	94.90G
do.	v	3½	83.40b
Preussische	d	4	94.50G
do.	v	3½	83.50G
Rhein-Westf	d	4	94.50b
do.	v	3½	83.60b
Sächsische	d	4	95.00bG
Schlesische	d	4	96.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.80G
do	v	3½	83.30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	80.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.70B
do. do.	a	3½	80.50B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00B
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	95.10G
do. IV	d	3½	91.25G
do. II III IV	d	3½	82.80bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90.00G
Barmen 01	c	3½	89.30G
do. 1908-18	b	4	95.00G
Berlin 04 II	a	4	97.50B
do. 82/98	v	3½	86.30G
do. 1904 I	d	3½	86.00bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	83.00G
Breslau 91	v	3½	88.75B
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	86.50G
Charl.89/99	v	4	96.00G
do.07 uk.17	d	4	96.00G
do. 1908	a	4	96.00G
do 95/99.02	v	3½	87.00b
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99	a	4	94.50b
Essen 1901	v	4	96.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	95.10G
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	95.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.75G
do.06 uk.11	a	4	96.30G
Mainz.07 16	c	4	94.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00B
do.08ukv.18	a	4	94.75B
do. 94, 03	a	3½	82.80bG
Potsdam 02	d	3½	92.25G
Schöneb.96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	94.25G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	86.00B
Stettin01409	d	3½	83.30b
Teltow.Kreis	d	4	93.50B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.40G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	103.25G
do. do.	a	4	99.25G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.60B
do. do.	a	3½	84.30bG
do. do.	a	3	79.30G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
OtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.75b
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	83.10bG
do. do.	d	4	94.20G
Ostpreuss.	a	4	92.40b
do.	a	3½	83.20bB
do.	a	3	74.00G
Pommersch.	a	3½	84.50bG
do.	a	3	73.80G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.00G
do. XI-XVII	a	3½	85.40B
do. Lit. D	a	4	92.30B
do. Lit. A	a	3	75.10G
do. Lit. E	a	4	92.30B
do. Lit. B	a	3	75.10G
do. Lit. C.	a	3½	85.10G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	85.80G
do.	a	3	81.00G
do. neue	a	4	93.10b
Schles. altld	a	3½	85.60bG
do.ldsch.L.A	a	4	93.70bG
do. do. do.	a	3½	85.10G
do. do. do.	a	3	76.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.00G
do. do. do.	a	3½	83.90G
Westf. Land	a	4	93.00b
do. do.	a	3½	83.90G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	93.00b
Westpr. rit. I	a	3½	84.75b
do. IB	a	3½	85.00bG
do. II	a	3½	84.90bG
do. I	a	3	74.00G
do. II	a	3	74.00G
do. neuld.	a	4	91.90B
do. do.	a	3½	82.70b
do. do.	a	3	73.90B
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	195.00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.10b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb 40TL	2	3	126.40bB
D.Ostaf Schv	a	3½	87.70B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	98.40G
do. 1000 P.	a	5	98.10b

Arg. 4000M.	c	4½	93.25G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.25b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.75G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	100.50G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.50B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.75b
do. Tients.-P	d	5	91.00b
do. v. 98	c	4½	91.50b
GrchA81/84	a	1,6	61.00bB
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	60.70bG
JapA.10.1.7	—	4½	91.30b
do.	—	4	83.90G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	92.20B
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	—.—
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4¼	85.20b
do. 60r Lose	e	4	—.—
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.40bG
Rumän. 03	f	5	99.15b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	93.40b
do. 91	a	4	88.10b
do. 94	a	4	88.00b
do. kleine96	e	4	88.00b
do. 1905	d	4	88.00b
Russ.k.A. 80	e	4	88.60B
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E 8A.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	93.20B
do. do. 05	a	4½	100.00G
do. Staatsrt.	q3	4	92.10G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	356.00bG
do. Bodenkr.	a	5	112.25G
SaoPaulo kl.	a	5	96.30bG
SchwdStA86	f	3½	86.10b
Serb.amA95	a	4	82.00bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.90G
do. unifiz.03	c	4	88.00bG
do. do. 05	c	4	74.80bG
do.Zoll-O.11	a	4	74.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.90b
Ung. Goldrt.	a	4	87.40b
do.Kronenrt	f	4	81.25b
do. St.-Rt.10	c	4	82.20bG
do. do. 97	a	3½	71.80G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	101.80G
do. 1908	d	5	95.00G
do. 1909	a	5	95.75G
Lissab. St.A.	a	4	74.70B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.25G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.20G
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.10G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.10bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	85.50B
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.50G
do. Genuss	—	frc.	83.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.75G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	58.80b

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	136.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	94.10G
Lüb.-Büch.	1	8½	174.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	119.75b
Niederlaus.	4	3½	29.60bB
Nordh.Wern.	4	3½	62.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	182.60b
Raab Oedenb.	1	2½	64.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.50b
Anatol. voll	1	5½	113.90b
do. 60%	1	5½	114.70b
Baltim. Ohio	1	6	99.25b
Canada Pac.	1	10	217.75b
Ital. Mitteim.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	167.00bG
Schantung	1	7½	123.75b
West-Sizil.	1	3½	68.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.00G
Elekt.Hochb.	1	6	129.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.50bG
do.Cass. do.	O	5	106.50b
Hambrg. do.	1	10	174.50bG
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.30G
Magdeb.Str.	1	9½	178.25B
Posener do.	1	9	157.75G
Stettiner do.	1	8½	169.50b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	126.90b
Hmb.Am.Pck	1	10	139.70b
Hansa Dmpf.	1	20	300.00b
Nordd.Lloyd	1	7	117.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	84.90b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.10G
Oest.U.St.85	c	3	72.75G
do. Gold	e	4	87.60bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.80G
do.Obl. Gold	a	5	97.00b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	84.80G
MoscSml.ab	e	4	84.30G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	97.10bG
Kursk-Kiew	b	4	86.50B
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	84.50bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	84.50G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.30bG
Rybinsk gar.	f	4	84.50G
Rjäs. Uralsk	c	4	85.90G
Süd-Ost 98	e	4	84.75b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.30G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	92.30G
do. kleine	d	4½	92.30G
do.Erg.-Netz	d	4½	92.10G
do. kleine	d	4½	92.10G
Macedon. B.	a	3	62.10G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.90G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.25bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G
Brl KOb.Iu18	v	4	94.25bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.30G

Br.Hann.X XI	v	3½	93.25bG
do. XVI-XXII	v	4	93.25bG
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.25bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.10bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.40G
Goth. Grdkrll	a	3½	114.90b
do. III IV	a	3½	100.00G
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	93.00G
do. XIV u. 16	d	4	93.80G
do. XIX	e	4	94.00G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S.1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XII	d	4	93.00bG
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.60G
do. do.	a	3½	84.20G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.20bG
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.10G
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.50G
do. XIX u. 22	d	4	95.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.70bG
do. XIX	d	4	92.70bG
do. XXI	d	4	92.70bG
do. XXVIII	a	4	94.30bG
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	88.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.70G
do.99 01 03	a	4	92.40G
do.v.06uk16	a	4	98.00G
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	83.60G
do. v. 94, 96	v	3½	83.60G
do.v.04uk13	a	3½	83.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	94.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.40G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.20bG
do. uk. 1913	a	4	92.50bG
do. uk. 1914	v	4	92.60bG
de. uk. 1917	v	4	92.60bG
de. uk. 1919	v	4	93.20G
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.60bG
do. XXV (14)	d	4	93.00G
do XXVII(15)	d	4	93.10bG
XXVIII(17)	d	4	93.40bG
do.XXIX (19)	a	4	93.60bG
do.XXX XXXI	v	4	93.90bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	88.00G
do.XXVI(14)	a	3½	87.80G
do.XVII XVIII	v	3½	84.00bG
do. XXIV	a	3½	84.00bG
do.KlbOb.08	a	4	93.10G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.00G
do. IX uk. 20	a	4	95.10bG
do. X uk. 21	d	4	95.50G
do. I	a	3½	84.00bG
do. III uk. 12	d	3½	84.00bG
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.80G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25G
do. XI u. 18	d	4	93.75bG
do. XII u. 20	a	4	94.50G
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	—.—
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	*98.50bG
Bismarckh.2	a	*4	90.75G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.50bB
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	95.90b
do. 100	a	*4	94.00G
do. u. 14 3	a	*4½	96.25G
Finsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.40B
Germ.Schff2	d	*4	98.50G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.25G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	95.00bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	95.50G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10G
Laurahütte	a	*4	91.70G
do.	c	*3½	87.00b
Leonh. Brnk.	a	*4½	97.60G
Löw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.50B
ObschlEisb3	a	*4	93.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.00G
Patzenh.Br3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	93.00G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	97.50B
Siem.Halsk3	d	4	92.25bG
SiemSchck3	a	4½	99.00B
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	102.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.25bG
Berg.Märk.B	1	7½	144.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	158.00G
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.00G
BraunschwB	1	6	112.25G
de.Hann.Hyp	1	8½	157.00G
Com.uDisc.B	1	6	107.20b
Danz. Priv.B.	1	7½	123.10G
Darmst. Mk.	1	6½	113.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	122.25G
Deutsche Bk.	1	12½	246.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	111.50G
do.Hypoth.B.	1	8	143.10G
do.Nation.B.	1	6½	112.75G
do. Uebers.	1	9	154.75G
Disc. Comm.	1	10	182.50bG
DresdnerBk.	1	8½	147.80bG
Gotha Grdkr.	1	9	156.75G
do. Privatbk.	1	6	113.30G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.80G
Hannov Bank	1	7½	134.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.25bG
Königsb.VrB	1	7	124.25G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.00G
Magdeb.B V.	1	6½	113.90b
MärkischeB.	1	5	92.00G
Macklb.B.40	1	8	120.75G
Meining. Bk.	1	7	132.25G
Mitteld.Crdb	1	6½	113.30G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.10b
Nordd KredA	1	7	115.50G
do.GrundkrB	1	6	110.00bG
Osnabrück.B	1	7½	123.75B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.80bG
Preuss.BdKr	1	8	147.50G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.90b
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.75bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	146.00G
Reichsb.Ant.	1	6,95	133.50b
Rh.WstfDisc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	152.75b
Sächs. Bank	1	8	149.00b
SchaaffhBkv	1	5	107.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	239.25G
Brl.Kindl StP	O	16	257.00G
Brl.Unionsb.	O	0	68.00G
Bock, kv.u.n.	O	6	100.00bG
Böhm. Brauh	O	5	123.25G
Friedrichsh.	O	2	69.00G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	35.00bG
Königstadt	O	4	80.50G
LandréWssb	O	2½	66.00bG
MünchBrauh	O	7	112.75G
Patzenhofer	O	14	235.00bG
Pfefferberg	O	10	178.50G
Schöneb Sch	O	11	215.25G
Schultheiss	9	15	258.30G
SpandauerB	O	5	107.00b
Victoria	O	6	100.00bB
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.50G
BriegerSt.Br	9	5½	96.75B
Dortmunder	O	20	365.10G
do.Unionsbr	O	25	418.50G
do.Victoriab	O	6	112.10G
DssldHöfelb	O	10	154.75B
Germn. Drtm	O	9	134.00G
Glückauf	O	8	123.50B
Herkul Cass.	O	9	149.50G
Holsten	O	14	197.60G
Hugger Pos.	O	8½	136.00G
Kiel.Schloss	O	5	107.50B
KönigB.Beck	O	9½	162.75B
LeipzRiebek	O	10	180.50G
Lindbr.Unna	O	5	68.00bG
Lindener	O	13	192.50G
LöwenbrDtm	O	10	178.00G
Oberschles.	1	5½	88.00G
Oppelner	O	1	68.00G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	158.50G
SchwabenBr	O	10	153.75G
Sinner	1	14	251.75bB
vTuchersch.	7	14	260.50G
Wickl. Küpp.	N	7	119.50B
Accum.Fab	1	25	356.75bG
A.G.f.Anilinf	1	23	435.50bB
do.f Bauausf	1	6	85.00bB
AdlerCem.kv	1	6	112.00bB
Adlerhütte	1	13	186.25G
Adlerwerke	N	30	400.50b
AlfeldGron.P	1	0	74.75B
AllgBerlOmn	1	8	178.50bG
Anglo Cont.G	1	8	120.00G
Allg Elekt.Gs	7	14	240.25b
Anhalt. Kohl.	1	8	202.00bG
do. V.-A.	1	6	119.00G
Annen. Guss	7	9	128.25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	160.00bB
Archimedes	7	7	127.10G
Arenbrg.Bgb	1	22	406.00bG
ArnsdorfPap	O	6	77.75bG
Aumetz-Frd.	7	12	169.10G
Baer&St. M	1	30	425.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	149.50G
Baug BNeust	—	frc.	39.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.50bG
BendixHolzb	5	0	45.25b
Berg.Märk.I.	1	8½	66.25G
Bergm. Elkt.	1	5	124.25bG
Brl.AnhMasch	1	9	138.75bG
do. Elekt.-W.	7	12	171.75bG
do. do.	7	4½	131.00B
do.Eispalast	1	0	20.10b
do.Gub.Hutf.	1	16	251.50G
do.Hiz-Cmpt	1	7	87.40B
do.Maschin.	7	14	235.00bB
do.SpedV.kv	1	10	150.00G
do. do. V.A.	1	9	132.60G
Berthold Sch	1	15	252.50bG
Berzelius Bw	1	10	140.00bG
Bismarckhtt	7	0	150.50b
Bochum.Bgw	1	8	136.75G
do. Gussst.	7	14	220.90b
BdgSchönhA	—	frc.	67.00G
Böhler & Co.	1	15	232.75b
Bösperd. Ww	7	4	77.00bB
Braschw.Khl	1	11	237.00bG

Brschw. Jute	7	15	232.00bG
BredowZckf.	7	0	53.00bG
Breitenb. Zm	1	0	68.75G
Brem. Wollk.	1	20	267.50G
Bresl.Spritf.	O	21	408.25bG
Buderus Eis.	1	7	109.40b
BuschWgVA.	O	19	298.00bG
Butzke Met.	1	7	103.25G
CartLoschw	7	25	419.50G
do. do.	7	15	227.50bG
Cassel Fedst	1	5	131.75G
Charl.Wass.	O	12	206.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	10	145.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	237.50G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	278.50bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	131.75bG
Cöln-Müsen	7	0	50.00B
Cöln-NEss B	1	38	498.75bG
ConcordBgb	1	23	329.75bG
do. Spinner.	1	7½	123.00G
Cont. Wassw	1	8	132.75G
Delmnh.Lin	1	28	322.00bG
Dessau. Gas	1	11	175.50bG
Dt.Atl.Telsg.	1	7½	123.25G
do.Lux.Bw.V.	7	11	148.00bG
do.Nied.Tel.	1	6½	112.10G
do.Oest.Bgw	1	11	255.85G
do.Uebs.El G	1	11	166.00bG
do.Asph.Ges	1	8	122.50B
do. Gasglühl	7	25	481.90bG
do. Kabelwk.	1	8	133.90b
do. Schachtb	1	35	374.00bG
do.Spiegelgl	1	25	331.50G
do. Waffenfb	1	32	606.50bG
do.Wasserw.	1	4	93.75b
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.00G
Dinnendahl	7	0	20.25G
Donnersmkh	1	20	326.50G
Dör.& Lehrm	1	10	134.50G
Düsseld Wgg	7	13	214.75B
do.Eis.u Drht	7	8½	130.00G
do. Maschin.	1	6	86.00bG
Dynam Trust	5	10	170.60bG
Eckert M.F.	O	9	130.10G
Egest.Saline	1	11	161.00G
EintrachtBrk	1	27	493.00G
Eisenw.Kraft	1	12	186.75bG
Elberf. Farb.	1	28	539.00b
do.Papierfb.	7	0	10.90b
Elekt. Dresd.	4	6	104.25G
Engl. Wollw.	1	0	52.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	14.10bG
Eschw.Brgw.	7	8	213.00bG
Essen.Sink B	1	10	160.10bG
Faç Eis.Mst	7	8½	129.50G
Fein-Jute Sp	1	10	172.00bG
Finsb.Schiff	7	4	131.00G
Fraust. Zuck	9	18	220.25bG
Freund M.kv.	7	4	226.75G
Frist.&Rssm	1	5	78.60bG
Geisw. Eis.	7	15	167.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	184.20b
do. Gusstahl	8	5	94.25G
Gg. Marienh.	7	5	93.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	116.00G
GermaniaPZ	7	0	74.80G
Gs.f.el Untrn	1	10	151.75b
Gladb. Spinn	1	0	59.50G
GlasSchalke	1	22	216.00b
Görl. Eisenb.	7	6	230.50G
do. Maschin.	7	8	122.75G
Greppin.Wk.	1	11	200.00B
A.GutmannM	1	8	121.00b
Haberm.&G	1	7	93.25bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	374.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	144.00G
Hst. Belleall.	1	6	101.80G
Hannov. Bau	1	0	47.00G
do. Masch.	7	14	302.00bG
Harb. WienG.	7	6	143.75G
Harkort Brck	1	6	97.75B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	185.00bB
Harpen. Bgb.	7	9	192.00bG
Hartm.Msch.	7	5	142.50b
HasperEisen	7	12	167.50bB
HeinLehm.a.	1	10	132.75G
HemmoorCm	1	7	124.25G
Herbrand W.	O	9	153.25G
Hermanm.	1	7	149.25B

Höchst. Fbw.	1	30	613.10bG
Hohenlohe W	4	8	148.00bG
HöschE.u.St.	1	24	350.00bG
HumboldMa.	7	8½	116.25bG
Ilse Bergb.	1	24	473.00B
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	146.00bG
Jessenitz K.	1	0	5.00B
Kahla Porz.	1	22½	335.00b
Kali Aschrsl.	1	10	143.90b
KaplerMsch.	1	0	76.00bG
Kattowitz.Bg	4	15	229.00b
Kng.Wilh.kv.	1	18	269.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	349.00bG
Kön.Marienh	1	6	87.50G
Königsborn	1	18	258.90bB
KönigszeltP.	7	11	168.00bG
Gbr. Körting	1	8	121.75G
Kruschw. Z.	7	22	279.00b
Kyffhäuserh	1	0	114.00B
Lahmeyer E	4	6	120.50G
Lauchhamm.	7	10	193.60bG
Laurahütte	7	6	165.10b
Leonh. Brnk.	7	9	180.00b
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	284.00bG
L. Löwe & Co.	1	18	323.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	43.90G
Luck.&Steff.	1	7	85.10G
Löneb. Wchs	7	11	134.25G
Luth. Brschw	7	0	95.00bG
Mannesmr.	7	13½	208.00bB
MärkWstfBg	7	8	112.30bG
Magdeb.Gas	1	6	95.10G
do. Bergw.	1	37	503.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	87.00G
MarienhKotz	4	8	92.00B
M.-F. Kappel	7	28	408.00bG
MchWbLind.	1	30	353.00bB
Mix&Genest	1	0	38.50bG
MhleRüning.	7	30	340.10bG
Mühlh.Brgw.	1	11	168.50bG
NeptunSch.	1	4	71.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	68.10b
Niederl. Khl.	4	12	198.00bG
Nitritfabrik	4	6	113.75G
Nordd. Eisw.	1	0	13.00bG
do. Gummi	1	3	79.50bG
do. Jute L. B.	1	6	117.00bG
do.Wollkäm.	1	10	138.00G
ObschlEisb	1	6	93.00b
do.Eisenind.	1	3	75.25bG
do. Kokswrk.	1	15	230.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	154.70b
Oppeln. Zm.	1	10	154.50bG
Orenst.&Kop	1	14	177.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	67.75G
Otavi-Minen	4	8	119.20bG
Ottens.Eisen	1	6	86.50G
Panz. Geld.	7	6	90.00G
Pauksch M.	N	0	—.—
Petersb.El.B	1	8	128.70bG
do. V.-A.	1	11	167.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	12.50G
Phönix Lit.L.	7	18	260.60bG
Ravensb Sp	1	0	90.00G
Reichelt Met	1	15	209.50G
Rhein. Brnk.	4	10	172.00bG
do. Metw.VA.	O	0	103.75b
do.Nass. Bw.	1	24	238.50bB
do.Stahlwrk.	7	10	159.60b
do.Wstf. Ind.	1	4	100.00G
do. do. Klkw.	7	12	170.00G
RiebeckMtw.	4	12	182.25b
J. D. Riedel	1	12½	319.00bG
Rombch Hütt	7	10	157.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	281.75b
Rositz. Brnk.	7	3	102.50bG
do. Zucker	O	0	123.50bG
Rothe Erde	7	0	16.00G
Rütgers Wk.	1	12½	182.00bG
SächsBöh Z	1	12	150.00B
Sangerh. M.	O	10	205.00bG
Sarotti	7	10	127.00bG
Schering	1	13	217.25G
Schl.el.uGas	1	10	174.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	151.80b
H.Schneider	1	7	145.25bG
Schomburg.	O	10	250.10G

Schoening	5	9	123.75G
Schuckert El	8	8	150.60bG
Siemens Gl.I	1	15	223.50bG
Siem.& Hlsk.	8	12	214.90b
SiemensEl.B	O	6½	117.90G
Simonius Cll	1	6	94.50G
Spnn Renner	1	7	110.00G
SouthWst Afr	1	5	111.50bG
SpritbankAG	O	23	448.00bG
Stadtberg. H	7	4	113.60bG
Stahl &Nölke	7	4	174.75B
Stassf. Ch.F.	7	9	140.00bG
Stett. Vulkan	1	6	139.90b
Stöhr&Co Kg	1	12	155.00bG
StollwrckVA.	1	6	114.75bG
Stolb.Zink-A	1	10	131.00bG
StralsSpielk	7	8	140.00bG
Tecklenbrg	1	8	124.50bG
Tel. Berliner	7	8	187.60bG
Teltow-Kan.	—	frc.	80.00bG
Terra A.-G.	6	5	95.60bG
fr. Grossch.	7	0	73.00G
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	79.00G
do BrlNrdost	1	0	211.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	890bG
Teuton. Misb	1	7½	136.00G
Thale Eis StP	1	20	225.00bG
Fr. Thomée	7	3	69.50B
Trachenb. Z.	7	8	121.00b
UnionBaug.	1	0	73.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	148.75b
Varzin. Pap	1	10	133.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	126.25b
do.CölnRw.P	1	20	325.50bG
do.Mörtel-W	1	0	71.50G
do. Metw.Hll.	O	11	157.00bG
do. Nickelw.	4	18	265.25bG
do.Zypen&W	7	12	176.75b
VictoriaFahr	O	7	84.50G
VogelTel.Dr.	O	13	186.50bG
Vogtl.Masch	7	30	420.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	232.00bG
WandererF	O	27	400.00bG
WerschWssf	4	11	196.60bG
Westeregln.	1	18	182.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Cem	1	5	115.50G
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.50G
do. Kupfer	7	8	109.00bG
do. Stahlw.	7	0	50.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00B
Wicking P.C.	1	5	93.75bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112.00bG
WilkeGasom	4	6	94.75G
Witt. Gussst.	7	12	199.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	129.00G
Wrede Mälz.	9	4½	70.00bG
ZechauKrb.	1	3	98.00bG
ZeitzerMsch	7	20	317.00bG
Zellst Waldh	1	15	219.60bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.30bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.425G
Kopenhg.	8 T.	6	111.95G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.445bB
do.	8 T.	4½	20.42G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.35b
Neuyork	vista	—	4.20b
Paris	8 T.	4	81.00b
Wien	8 T.	6	84.475b
Schweiz	8 T.	4½	80.80G
Stockhlm	10 T.	5½	112.00G
Ital Plätze	10 T.	5½	79.55bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke	16.21b
N.Russ.Gold p100R.	215.30G
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.43b
Franz.Bankn. 100fr.	80.90G
Oest. Noten 100 Kr.	84.55bG
Russ. Noten 100 R.	215.50b
do. Zoll-Kup. kl.	322.40b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.